

Geschäftsbericht
Betriebsabrechnung



2004

Herausgeber

Stadt Nürnberg/Jugendamt

Rudolf Reimüller (Geschäftsbericht) Tel. 0911/231-2175

Bernd Schwarz (Betriebsabrechnung) Tel. 0911/231-3211

Herbert Bystrich (Redaktion) Tel. 0911/231-2854

Titelgestaltung

Presse- und Informationsamt

Maja Fischer

Druck

Zentrale Dienste

Oktober 2005

Geschäftsbericht

	Seite
Vorwort	5
1. Jugendamt	
1.1 Leitbild	6
1.2 Jugendhilfeausschuss: Aufgaben – Mitglieder – Kinderkommission	8
1.3 Themen des Jugendhilfeausschuss 2004	12
1.4 Personal – Fortbildungsetat –	15
1.5 Organigramm	16
2. Haushalt des Jugendamtes	
2.1 Verwaltungshaushalt	17
2.2 Mittelfristiger Investitionsplan (MIP) 2004 – 2007	18
2.3 Verwaltungshaushalt: Deckungsgrade - Ausgabenvergleich	19
2.4 Aufwandsvergleich nach Aufgaben 2003 - 2004	20
2.5 Ausgabenvergleich nach Profitcenter 2003 - 2004	22
2.6 Ertragsvergleich nach Profitcenter 2002 – 2004	23
2.7 Zuschüsse an freie Träger nach Aufgaben 2003 - 2004	24
2.8 Ausbildungsförderung	27
3. Erzieherische Hilfen und Krisenhilfen	
3.1 Verteilung der Leistungen auf die verschiedenen Hilfearten	28
3.2 Adoption	32
3.3 Vollzeitpflege	33
3.4 Erziehungsberatung - Psychologische Beratungsdienste	34
3.5 Ambulante Hilfen	35
3.6 Heimerziehung – Kinder- und Jugendheim Reutersbrunnenstraße	38
3.7 Krisenhilfe - Inobhutnahme	41
3.8 Regionale Kommission Kinder- und Jugendhilfe Franken	45
3.9 Interkommunaler Vergleichsring der Großstadtjugendämter – Hilfen zur Erziehung –	47
4. Jugendgerichtshilfe Arbeitsweisung – Täter-Opfer-Ausgleich	59
5. Kinder- und Jugendarbeit	62
5.1 Standorte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	70
6. Kindertagesstätten und Tagesbetreuung	71
6.1 Versorgungssituation bei Kindertagesstätten und Tagesbetreuung	71
 www.jugendamt.nuernberg.de - Das Nürnberger Jugendamt im Internet www.kindertagesstätten.nuernberg.de – Nürnberger Kitas im Netz	 80
Stichwortverzeichnis	82

Betriebsabrechnung

im Anschluss



Das Jugendamt legt seine Leistungsbilanz 2004 in Form des Geschäftsberichts und der Betriebsabrechnung vor. Sie zeigt, wie sich das Selbstverständnis des Jugendamts in den letzten beiden Jahrzehnten von einer Amtsbehörde zu einem Dienstleistungsbetrieb gewandelt hat, der seine gesellschaftlichen Aufgaben in zeitgemäßer Weise erfüllt.

Diese beiden Jahrzehnte waren geprägt von der Führung durch Dr. Klaus Wagner, der zum Oktober 2004 nach über zwanzigjähriger Tätigkeit als Leiter des Jugendamts in den Ruhestand verabschiedet wurde. An dieser Stelle ist ihm noch einmal Dank zu sagen für sein Wirken. Es ist ihm gelungen, das Jugendamt immer wieder neu an den gewandelten gesellschaftlichen Bedingungen auszurichten, und er verstand es, auch unter dem Druck vieler Sparrunden die Qualifikation, Motivation und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamts immer wieder neu zu fördern.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt hängt davon ab, dass sich Kinder, Jugendliche und Familien wohlfühlen und dass junge Menschen zu selbständigen Persönlichkeiten heranwachsen, die ihre Potenziale entfalten können und ihren Platz im Leben finden. Verantwortung für das gelingende Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen tragen die Eltern und Familien, genauso aber auch die Öffentlichkeit – Institutionen, Unternehmen, Vereinigungen und jede(r) Einzelne. Das Jugendamt nimmt wichtige Aufgaben der Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik in der Kommune wahr. In seinen vielfältigen Tätigkeiten drückt sich ein umfassendes Verständnis von Bildung, Betreuung und Erziehung aus, mit dem Grundlagen der Gesellschaft gelegt werden. Es fördert durch seine Aktivitäten die Persönlichkeitsentfaltung von Kindern und Jugendlichen und befähigt sie zur aktiven Teilhabe am Leben der Gemeinschaft. Durch die Vermittlung von Werten und das Einüben von Spielregeln wird ein friedliches Zusammenleben zwischen den Generationen und den Kulturen ermöglicht. In diesem Verständnis gewinnt der Auftrag des Jugendamts, Chancengerechtigkeit für und in der jungen Generation herzustellen, zunehmend an Gewicht und Profil.

Reiner Pröll
Referent für Jugend, Familie und Soziales

1. Jugendamt

1.1 Leitbild des Jugendamtes

Richtschnur für unsere Arbeit ist das Leitbild der Stadt Nürnberg.

Eine Besonderheit in der Jugendhilfe stellt die gesetzliche Regelung dar, der zu Folge das Jugendamt aus dem Jugendhilfeausschuss und der Verwaltung des Jugendamtes besteht. Damit ermöglicht der Gesetzgeber eine vielseitige und direkte Beteiligung von sachverständigen Bürgerinnen und Bürgern und den freien Trägern der Jugendhilfe an den Entscheidungen der Verwaltung des Jugendamtes und an der Vorberatung bei Entscheidungen des Stadtrates zu Fragen der Jugendhilfe.

Unsere Ziele und Aufgaben ergeben sich in erster Linie aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz. Demnach hat *„jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“* (§ 1 Abs. 1)

Um dieses Recht zu verwirklichen, sollen wir insbesondere

1. *junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,*
 2. *Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,*
 3. *dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.*
- (KJHG, § 1 Absatz 3)

Für unsere Arbeit bedeutet das:

Wir (be)achten die UN-Kinderrechtskonvention

Wir sind als Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in der Stadt der Menschenrechte der UN-Kinderrechtskonvention und der Vermittlung einer wertorientierten Erziehung verpflichtet. Wir fördern zur Stärkung der persönlichen Entwicklung junger Menschen und ihrer Familien die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Geschlecht, Religion, Alter und Herkunft.

Wir wissen, für wen wir da sind und stellen uns auf Veränderungen ein

Wir stehen für das Wohl des Kindes ein und nehmen unser Wächteramt parteilich wahr. Wir begegnen jungen Menschen, Eltern und anderen Partnern fair, bürgerfreundlich und respektvoll und beteiligen sie an Entscheidungsfindungen, um unterschiedliche Bedürfnisse rechtzeitig erkennen zu können.

Wir planen zielorientiert, um eine bedarfsgerechte Versorgung zu gewährleisten

Wir beteiligen die Träger der freien Jugendhilfe themenorientiert an Planung und Ausgestaltung der Leistungen für Bürgerinnen und Bürger. Zur Erfüllung einzelner Aufgaben beachten wir das Subsidiaritätsprinzip. Nach Entscheidung des Jugendhilfeausschusses und Stadtrates halten wir auch eigene Dienste, Einrichtungen und vielfältige Angebote vor.

Wir schätzen unsere Partner und kooperieren

Wir pflegen partnerschaftliche Beziehungen, weil wir die Kompetenz und Erfahrung anderer Fachrichtungen schätzen und zur Erfüllung unserer Aufgaben benötigen. Wir sind für unterschiedlichste Formen von Zusammenarbeit aufgeschlossen, um in interdisziplinärer Verantwortung auf veränderte Anforderungen eingehen zu können.

Wir stellen die Ergebnisse unserer Arbeit dar und begründen unser Handeln

Wir informieren über unsere Arbeit, machen die Grundlagen fachlicher Empfehlungen und Weichenstellungen transparent und gehen mit möglichen Zielkonflikten, etwa zwischen fachlichen und wirtschaftlichen Akzenten, offen um.

Wir mischen uns ein

Wir gestalten kommunal- und jugendhilfepolitische Entwicklungen aktiv mit und bringen uns im Interesse junger Menschen, ihrer Familien und der sozialen Gerechtigkeit in Entscheidungsprozesse ein. Wir treten ein für den Erhalt, die Stärkung und die Verdeutlichung von Sinn und Wert einer aktiv handelnden, Halt und Orientierung gebenden Erziehung.

Wir gehen verantwortlich miteinander um

Wir pflegen ein konstruktives Verhältnis zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dies schließt Beteiligung bei der Entscheidungssuche und die Delegation von Entscheidungen und Verantwortung ein. Wir setzen uns für sachgerechte, bürgerorientierte und mitarbeiterfreundliche Arbeitsbedingungen ein.

Wir entwickeln uns fachlich weiter und sind innovativ

Wir bilden uns fort und halten uns fachlich auf aktuellem Stand. Wir überprüfen vorhandene Standards auf ihre Nützlichkeit hinsichtlich der Stärkung positiver Lebensbedingungen junger Menschen in Familie, Schule, Arbeitswelt und Freizeit. Wir erproben neue fachliche Wege, regen neue Projekte an und beteiligen uns an Modellvorhaben.

Wir stellen uns Kritik

Unser Leitbild wird überprüft und bei Bedarf fortgeschrieben. Wir lassen unsere Arbeit an den oben formulierten Aussagen messen. Zu möglichen Hinweisen auf eventuelle Widersprüche zwischen Leitbildinhalten und Verwaltungshandeln nehmen wir Stellung und ziehen, falls erforderlich, Konsequenzen.

1.2 Jugendhilfeausschuss - Zusammensetzung und Aufgaben

Das Jugendamt ist nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) eine zweigliedrige Behörde und besteht aus dem Jugendhilfeausschuss und der Verwaltung des Jugendamtes. Die Gesamtverantwortung für die Jugendhilfe nach den KJHG liegt beim Jugendamt.

<p><i>Mit Stimmrecht</i></p> <p>20 Mitglieder</p> <p>Vorsitzender 8 Mitglieder des Stadtrates (nach Fraktionsstärke)</p> <p>3 Mitglieder von Männern und Frauen, die in der Jugendhilfe erfahren sind</p> <p>8 Vertreter der in Nürnberg wirkenden und anerkannten freien Träger der Jugendhilfe</p>
<p><i>Ohne Stimmrecht</i></p> <p>15 Mitglieder</p> <p>Referentin für Jugend, Familie und Soziales, Leiter der Verwaltung des Jugendamtes, Vertreterin/Vertreter des Kreisjugendringes Nürnberg-Stadt, des Gesundheitsamtes, der katholischen und evangelischen Kirche, der israelitischen Kultusgemeinde, des Familiengerichtes, des Staatl. Schulamtes, des Arbeitsamtes, der Polizei, des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, des Gesamtelternbeirates Nürnberger Kindertagesstätten, der Frauenbeauftragten und der Erziehungsberatungsstellen</p>

Aufgaben des Jugendhilfeausschusses (§ 71 Abs. 2 und 3 KJHG)

Der Jugendhilfeausschuss befasst sich mit allen Angelegenheiten der Jugendhilfe, insbes. mit

- der Erörterung aktueller Problemlagen junger Menschen und ihrer Familien
- Anregungen und Vorschlägen für die Weiterentwicklung der Jugendhilfe
- der Jugendhilfeplanung
- der Förderung der freien Jugendhilfe.

Er hat Beschlussrecht in Angelegenheiten der Jugendhilfe im Rahmen der vom Stadtrat bereitgestellten Mittel und Antragsrecht an den Stadtrat.

Mitglieder des Jugendhilfeausschusses

Für die Stadtratsperiode 2002/2008

Mitglieder des Stadtrates		
	Name	Stellvertretung
CSU	Franz Gebhardt (Vorsitz)	
	Peter Bielmeier	Kerstin Böhm
	Helmine Buchsbaum	Andrea Loos
	Claudia Thoma	Ulrike Hölldobler-Schäfer
	Renate Tandler	Gerlinde Körber
SPD	Claudia Arabackyi	Michael Ziegler
	Renate Blumenstetter	Christine Grützner-Kanis
	Ilka Soldner	Gabriela Heinrich
	Sonja Wild	Christine Limbacher
in der Jugendhilfe erfahrene Frauen und Männer		
	Inge Krauß	Edda Probst
	Sabine Walter-Werthner	Harry Trepte
	Elke Leo	Michaela Schremser
anerkannte Träger der freien Jugendhilfe		
Gewerkschaftsjugend	Barbara Carr	Hans Ederer
Evangelische Jugend	Achim Mletzko	N. N.
Sportjugend	Heidi Stark	Michael Voss
SJD - Die Falken	Iris Narr	Stefan Theuer
Katholische Jugend	Bertram Höfer	Stephan Hussy
Caritasverband	Franz Ochs	Eva-Maria Kratzer
Stadtmission	Gabriele Sörgel	Dr. Ronald Bachmann
Arbeiterwohlfahrt/BRK	Helmut Herz	Ulrike Sing
Mitglieder mit beratender Stimme		
Ref. für Jugend, Fam. u. Soz.	Ingrid Mielenz	
Jugendamtsleitung	Dr. Klaus Wagner	Rudolf Reimüller
Kreisjugendring	Stephan Doll	N. N.
Gesundheitsamt	Dr. Renate Geuer-Witt	Dr. Norbert Kurz
Evangelische Kirche	Hermann Hektor	Volker Schaffer
Katholische Kirche	Richard Sporrer	Hermann Braun
Frauenbeauftragte	Ida Hiller	Eva Löhner
Polizei	Gerhard Schlögl	Roman Fertinger
Jugendgericht/Familiengericht	Hans Ellrott	Christian Freudling
Israelitische Kultusgemeinde	Ganja Benari	Mark Panitzh
Schulverwaltung	Elfriede Hirschmann	Axel Bernt
Arbeitsamt	Gisela Scherer	Erwin Siebert
Erziehungsberatungsstellen	Wolfgang Oslislo	Johannes Werkshage
ständige sachkundige Mitglieder		
Gesamtelternbeirat	Christiane Stein	Susanne Jordan
Dt. Parität. Wohlfahrtsverb.	Daniela Fischer	Ekkehard Doll

Kontakte sind über das Jugendamt, Tel. 231-2534 möglich.

Die Kinderkommission wurde 1993 als Unterausschuss des Jugendhilfeausschusses ins Leben gerufen, um die kinderpolitische Interessenswahrnehmung in der Stadt zu stärken.

Um in diesem Sinne effektiv wirken zu können, wurde bei der Zusammensetzung der Kinderkommission darauf geachtet, dass sie nicht zu umfangreich, sondern auf wenige Personen reduziert, den Jugendhilfeausschuss widerspiegelt.



Dies beinhaltet für die Kinderkommission, dass sie sowohl direkt politische Initiativen starten kann, als auch über die „Verwaltungsschiene“ tätig zu werden vermag.

Zielsetzung und Arbeitsschwerpunkte der Kinderkommission:

- Schaffung einer kinderfreundlicheren Gesellschaft
- Besserung der Lebensverhältnisse der Kinder
- Abbau der Benachteiligung bestimmter Gruppen von Kindern
- Schaffung optimaler und gleichberechtigter Bedingungen für die Entwicklung aller Kinder
- Sensibilisierung und Schaffung einer Öffentlichkeit, um globale und spezifische Bedürfnisse von Kindern bekannt zu machen
- Kinder an Entscheidungsprozessen partizipieren zu lassen (z. B. Kinderversammlungen)
- Stärkung der Rechte von Kindern

Mitglieder des Unterausschusses Kinderkommission			
Bereich	Partei/Verband/ Institution	Name	Stellvertretung
die im Jugendhilfeausschuss vertretenen Fraktionen	CSU	Renate Tandler (Vorsitzende bis 1. HJ)	N. N.
	SPD	Ilka Soldner (Vorsitzende ab 2. HJ)	1. HJ Chr. Limbacher 2. HJ C. Arabackyj
	Bünd. 90/Die Grünen	Brigitte Wellhöfer	Hiltrud Gödelmann
Verbände der freien Wohlfahrtspflege	Arbeiterwohlfahrt	Brigitte Girndt	N. N.
freie Träger der Jugendarbeit	Kreisjugendring	Thomas Lang	Nicole Eismann
kinderpolitische Initiativen und Projekte	Deutscher Kinderschutzbund	Ingrid Wiesenmüller	1. Gerda Schmid 2. Bettina Faulstich
neutrale Persönlichkeit aus dem praxisnahen Forschungsfeld Sozialarbeit/-pädagogik	Evangelische Fachhochschule Sozialwesen	Prof. Dr. Karl Peter Hubbertz	Prof. Dr. Edina Normann
Elternbeiräte aus dem Bereich Kindertagesstätten und Schulen	Nbger Elternverband	Gerlinde Mathes	Adelheid Richter
	Gemeinsamer Elternbeirat der Nürnberger Volksschulen	Adelheid Richter	Silke Ahrens
	Gesamtelternbeirat Kindertagesstätten	Jörg Basel	Susanne Jordan
Kind und Gesundheit	Gesundheitsamt	Monika Pöhlmann	Dr. Fred J. Beier
Geschäftsführung	Jugendamt	1. HJ: H.-Dore Gömmel 2. HJ: Doris Steinhauser	Marion Schäfer

Kinderversammlungen finden in Nürnberg seit 1996, vor jeder Bürgerversammlung des Oberbürgermeisters, statt. Zielgruppe sind Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren. Verantwortlich ist die Kinderkommission. Es gibt insgesamt 18 Bürgerversammlungsbereiche, jährlich finden 9 Bürger- und damit auch Kinderversammlungen statt.

Kinderversammlungen sind eine Plattform für Kinder, ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren. Gesetzliche Grundlage ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz und die UN-Konvention über die Rechte des Kindes mit den dort fixierten Beteiligungsformen für Kinder.

Die Kinderkommission führte im Jahre 2004 9 Kinderversammlungen durch, an denen 820 Kinder und 252 Erwachsene teilnahmen.

Das Fazit der Kinderkommission in einem Bericht über die Kinderversammlungen der Jahre 2002 bis 2004 lautet:

„Bei den Kinderversammlungen wiederholen sich beherrschende Themen der Kinder über die Stadtteile hinweg, sie unterscheiden sich aber in den inhaltlichen Ausführungen. Eine neue Generation von Kindern, in einem Stadtteil, der sich auch verändert, bevorzugt andere Spielflächen und Treffpunkte. So ergibt sich zum gleichen Thema eine andere Sichtweise und Problematik.

Kinder sind offen für Formen der Beteiligung, sind aufgeschlossen, neue Wege zu gehen und sind in der Lage, ihr Lebensumfeld (selbst-) kritisch zu begutachten. Ihre Anträge/Wünsche sind nicht unrealistisch. Sie zeigen aber sehr deutlich, was Kinder für eine positive, gesunde Entwicklung benötigen, z.B. Sicherheit, gute Schulen, Spielräume und Erwachsene, die Kinder ernst nehmen.

Mit den Kinderversammlungen erleben und erlernen Kinder Demokratie. Ihnen wird ein ernsthaftes und kindgerechtes Angebot zur Einflussnahme auf Angelegenheiten des Gemeinwesens gemacht. Die Ergebnisse ihres Engagements werden in der Regel zeitnah übermittelt. Die Rechte der Nürnberger Kinder werden gestärkt. Daneben wird die Öffentlichkeit für Bedürfnisse von Kindern sensibilisiert. Dies sind die Ziele, die die Kinderkommission mit den Kinderversammlungen verbindet und weitgehend auch erreicht.

Die vielfältigen Informationen über die Lebenslagen von Kindern in Nürnberg fließen in Stadtplanung und Stadtentwicklung ein. Das Thema Kinder bleibt in der Verwaltung und der politischen Öffentlichkeit präsent – auch wenn sich manche daran stören.

Mit den Nürnberger Kinderversammlungen ist eine spezifische Ausformung der Beteiligungsrechte der Kinder auf der Basis des Kinder- und Jugendhilfegesetzes gelungen. In dieser systematisierten, alle Stadtteile übergreifenden und viele Kinder erreichenden Form ist ein vorzeigbares Modell der Verwirklichung der Kinderrechte geschaffen worden; ein Modell, das Nürnbergs besonderer Rolle als Stadt des Friedens und der Menschenrechte, mit Mitteln der politischen Bildung, gerecht wird, und abstrakte Prinzipien für Kinder erfahrbar und erlebbar macht. Die Kinderversammlungen tragen dazu bei, dass Nürnberg seinem selbst gesteckten Ziel einer kinder- und familienfreundlichen Stadt näher kommt.“

1.3 Jugendhilfeausschuss 2004

Im Folgenden die Tagesordnungspunkte der Sitzungen des Jugendhilfeausschusses ohne die Erörterung einzelne Standorte von Kindertageseinrichtungen.

Bei Interesse können Vorlagen unter Telefon 0911/231-2854 erfragt werden.

Sitzung vom...	Themen
19. Februar	<p>Aktuelle Ausbildungssituation für Jugendliche in Nürnberg <u>hier</u>: Verbleib der nicht vermittelten Jugendlichen</p> <p>Erziehungsberatung in Nürnberg <u>hier</u>: Bericht der Verwaltung des Jugendamtes in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung in Nürnberg</p> <p>Lebenswelt Konflikt - Konstruktives Umgehen mit Gewalt und Aggression Ein Fortbildungsprojekt der Abteilung Kindertagesstätten</p> <p>Entwicklung des Platzangebotes in Kindertagesstätten <u>hier</u>: Schaffung neuer Krippenplätze</p> <p>Beabsichtigte Kürzungen der Bayer. Staatsregierung im Nachtragshaushalt für den Bayerischen Jugendring (BJR)</p>
27. Mai	<p>Überprüfung der Konzeption und des Betriebes des Kinder- und Jugendhauses Wöhrd („Klüpfel“)</p> <p>Erhöhung der Gebühren für die städtischen Kindertagesstätten ab 01.01.2005</p> <p>Vorschlagsliste zur Benennung von Jugendschöffen für die Jahre 2005 – 2008</p> <p>Maßnahmen zur Realisierung des Sparauftrages von 1,5 Mio. Euro bei den erzieherischen Hilfen 2005</p> <p>Kooperationsnetzwerk der Fachberaterinnen Kindertagesstätten</p>

Themen	Sitzung vom...
<p>Maßnahmen der ganztägigen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen (Ganztagesmaßnahmen) <u>hier:</u> Standards des Schulreferates</p> <p>Bausteine für eine familienfreundliche Schule</p> <p>Kooperation Jugendhilfe und Schule <u>hier:</u> Fortbildungskonzept für Lehrkräfte u. Fachkräfte der Jugendhilfe</p> <p>Kooperation Schule – Allgemeiner Sozialdienst</p> <p>Kooperationen der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil und mit Schulen</p> <p>Nürnberger Netzwerk Kinderkultur</p> <p>Aktionstag „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“</p>	<p>27. Mai</p> <p>gemeinsam mit dem Schulausschuss</p>
<p>Förderverein „Freunde des Kinder- und Jugendheimes Reutersbrunnenstraße (ehem. Waisenhaus) e.V.“ <u>hier:</u> Neubau für die Wohngruppe Stationäre Kurzzeit Betreuung & Eltern Training (E. T.) des Kinder- und Jugendheimes (KJH) in Bauträgerschaft des Fördervereins</p> <p>Bündnis für Familie: Modellprojekt Familienkarte in Nürnberg</p> <p>Bündnis für Familie: Ein Jahr Modellprojekt Familienpatenschaften</p> <p>Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung</p> <p>Eingliederungshilfen für Kinder- und Jugendliche § 35 a SGB VIII</p> <p>Armut und Krankheit bei Kindern in Nürnberg</p> <p>Betreuungsangebote für Kinder berufstätiger Alleinerziehender</p> <p>Übernahme von Kindergartengebühren</p> <p>Kinder- und Jugendkriminalität in Nürnberg <u>hier:</u> Polizeiliche Kriminalstatistik 2003</p> <p>Maßnahmen gegen Alkoholkonsum bei Jugendlichen</p> <p>Änderung der Öffnungszeiten der städtischen Horte und Schülertreffs (ohne Sonderhorte) <u>hier:</u> Ergebnis der Arbeitsgruppe „Hortöffnungszeiten“</p>	<p>22. Juli</p>

Sitzung vom...	Themen
30. September	<p>Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung</p> <p>Angebote der Tagesbetreuung in Nürnberg – Bericht 2004</p> <p>Interkommunaler Vergleichsring der Großstadtjugendämter <u>hier:</u> Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs 2001/02 bei den Hilfen zur Erziehung</p> <p>Kooperation des Jugendamtes Stadt Nürnberg mit dem Amt für Familie und Jugend Landkreis Nürnberger Land auf dem Gebiet der Adoption <u>hier:</u> Konzeption der gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle der Stadt Nürnberg und des Landratsamtes Nürnberger Land</p> <p>Kooperationsmodell für ambulante Maßnahmen im Jugendstrafverfahren (Täter-Opfer-Ausgleich und gerichtliche Arbeitsweisungen) <u>hier:</u> Geschäftsbericht 2003 des Vereins Treffpunkt e.V.</p> <p>Jugendberatung des Vereins Schlupfwinkel e. V. <u>hier:</u> „Paroli“ – Beratung für gewaltbetroffene männliche Jugendliche</p> <p>Jugend Information des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt</p>
28. Oktober	<p>Finanzierung von Leistungen der Jugendhilfe – Vollzug des Sozialgesetzbuches Achtes Buch (SGB VIII) – <u>hier:</u> Maßnahmepaket zur Einsparung von 1,5 Mio. EURO in 2005</p> <p>Anhörung des Jugendhilfeausschusses zum Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Nürnberg für das Jahr 2005 gem. § 71 SGB VIII</p>
16. Dezember	<p>LOS – Lokales Kapital für Soziale Zwecke: Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Europäischen Sozialfonds <u>hier:</u> Zwischenbericht</p> <p>Das Rathaus – offen für Kinder</p> <p>Umsetzungsmöglichkeit des Jugendschutz-Konzeptes „5 von 12“</p> <p>„Kinder bewegen“ in Nürnberg</p> <p>Nürnberger Netzwerk Kinderkultur <u>hier:</u> Bericht der Träger über das KinderKulturForum (UFO)</p> <p>Nürnberger Forum der Jugendarbeit</p> <p>Kooperation in der Sozialen Gruppenarbeit Jugendhaus Steinbühl, SOS-Jugendhilfen, VSJ e.V. und Jugendamt Nürnberg - Ambulante Hilfen <u>hier:</u> Auswertung des ersten Jahres</p>

1.4 Personal des Jugendamtes

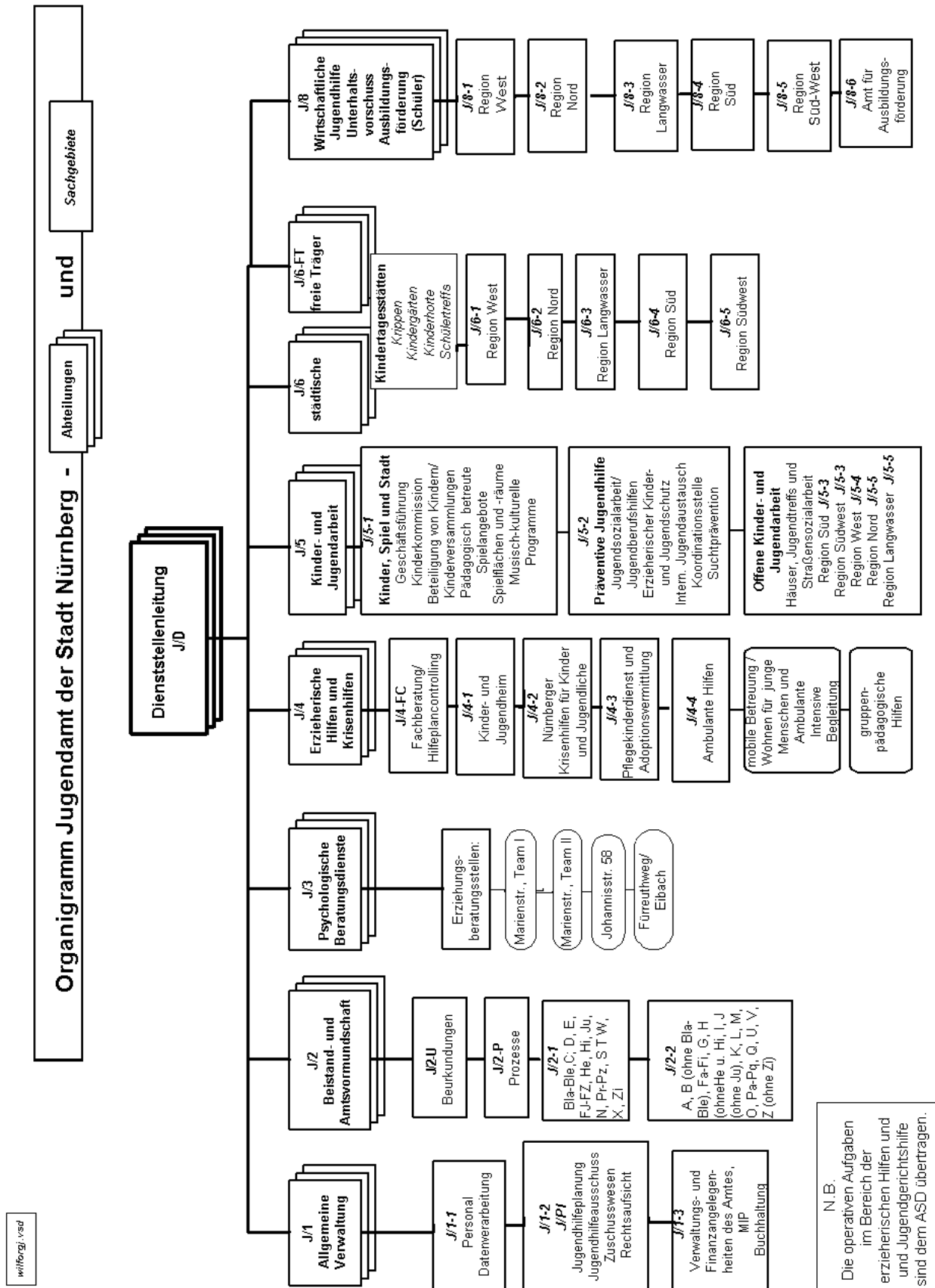
Bereich	Planstellen		beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter				
			gesamt	Vollzeit	Teilzeit	Frauen	Männer
Amtsleitung, Allgemeine Verwaltung (J/1)	2003	2004					
	44	45	47	26	21	33	14
Beistandschaft Amtsvormundschaft (J/2)	22	22	23	19	8	19	8
Psychologische Beratungsdienste (J/3)	20	18	25	11	14	14	11
Erzieherische Hilfen und Krisenhilfen (J/4)	90	87					
Abteilungsleitung/-verwaltung	2	2	2	2	0	2	0
Fachberatung/Controlling (FC)	5	4	4	3	1	2	2
Vollzeitpflege, Adoption	13	13	14	7	7	12	2
Ambulante Hilfen	20	18	14	13	1	9	5
Heilpädagogische Einrichtung	31	31	33	13	20	29	4
Inobhutnahme	19	19	22	5	17	18	4
Kinder- und Jugendarbeit (J/5)	118	117					
Abteilungsleitung/-verwaltung	4	5	7	3	4	5	2
Spiele in der Stadt	11	10	10	8	2	6	4
Präventive Jugendhilfe	12	11	12	9	3	6	6
Einrichtungen der Jugendarbeit	91	91	118	54	64	73	45
Kindertagesstätten (J/6)	530	536					
Abteilungsleitung/-verwaltung	4	4	6	4	2	5	1
Einrichtungen	526	532	561	397	164	529	32
Wirtschaftl. Jugendhilfe (J/8)	44	44	46	30	16	30	16
Ausbildungsförderung (J/8-6)	4	4	5	3	2	5	0
insgesamt	872	873	953 (953)*	607 (591)	346 (342)	797 (780)	156 (153)

*in Klammern die Vorjahreszahlen

Außerdem hält das Jugendamt Plätze für folgende Kräfte vor:

60 Plätze für VorpraktikantInnen, 66 Plätze für BerufspraktikantInnen, 20 Plätze für FachhochschülerInnen, 10 Plätze für Zivildienstleistende, 20 Plätze für Ableister des Freiwilligen Sozialen Jahres.

Im Jahre 2004 verfügte das Jugendamt über einen **Fortbildungsetat** von 46.844 Euro, über den Maßnahmen für ca. 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finanziert wurden. Darüber hinaus nahmen zahlreiche Fachkräfte an Fort- und Ausbildungen teil, die über Kooperationsprojekte oder Modellvorhaben finanziert und veranstaltet wurden.



2. Haushalt des Jugendamtes

2.1 Verwaltungshaushalt

Die städtischen Gesamtausgaben für die Jugendhilfe in Nürnberg betrugen im Jahr 2003 133,2 Mio €, 2003 waren es 125 Mio €. Der Anteil der Ausgaben für die Jugendhilfe zum Gesamthaushalt der Stadt Nürnberg im Jahr 2004 beträgt 9,7 % und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 % gestiegen.

Ein Blick auf die Verteilung der Ausgaben nach Aufgaben zeigt folgende Situation:

56,7 Mio €, das sind 42,5 % des Gesamthaushaltes des Amtes, wurden für die **Tagesbetreuung der Kinder** in Nürnberg ausgegeben. Die Personalkostenzuschüsse an freie Träger mussten durch die Übernahme von Bau- und insbesondere Betriebsträgerschaften erhöht werden.

Auf 39,2% (+ 1,4 %) der Gesamtausgaben sind die Leistungen für **Hilfen zur Erziehung** und andere erzieherische Aufgaben gegenüber dem Vorjahr gestiegen, d. h. es wurden 52,34 Mio € dafür aufgewandt.

Mit 13,26 Mio €, das sind 10 % der Gesamtausgaben, sind die städtischen Aufwendungen für die **Kinder- und Jugendarbeit** in Nürnberg seit Jahren nahezu unverändert.

Von den 133,2 Mio € der Gesamtausgaben waren 37,8 Mio € dem **Budget** zugeordnet.

Die **Einnahmen** im Verwaltungshaushalt beliefen sich auf ca. 27,3 Mio €. 11,3 Mio € wurden 2004 durch Gebühren für den Besuch der Kindertagesstätten erwirtschaftet, ca. 11,6 Mio € waren Einnahmen im Bereich der wirtschaftlichen Jugendhilfe.

Die **Betriebsabrechnung** deckt alle Aufgabenfelder ab und gibt detaillierte Informationen über die Kostenstruktur der erfassten Aufgabenfelder der Jugendhilfe und ist ein wichtiges Instrument der finanziellen Steuerung.

2.2 Mittelfristiger Investitionsplan (MIP) 2004 - 2007

Aufgabe der Stadt ist es, das Zusammenwirken mit den freien Trägern so zu koordinieren, dass ein Optimum an Leistung gegenüber den Hilfebedürftigen erreicht wird. Dabei sind bestehende Benachteiligungen einzelner besonders hilfsbedürftiger Gruppen von Bürgern abzubauen und ist Chancengleichheit für alle Gruppen der Bevölkerung anzustreben. Hilfe für Selbsthilfe ist vorrangig anzubieten.

Für Kindergärten und Horte sollen die angestrebten Versorgungsgrade verwirklicht werden. Vordringlich gilt es dabei, durch Neubaumaßnahmen das Defizit an Kindergartenplätzen vorrangig in der Südstadt und in Neubaugebieten abzubauen. Dabei gilt das Subsidiaritätsprinzip. Bestehende Einrichtungen sind weiter zu modernisieren.

Im MIP-Zeitraum sind neue städtische Einrichtungen und die Zuschüsse an freie Träger eingeplant; die Pauschalansätze zur Sanierung werden fortgeschrieben.

Insgesamt stehen 32,9 Mio € im MIP-Zeitraum für die folgenden Maßnahmen bereit.

Übersichten und Tabellen

Einen genauen Überblick über die Finanzentwicklung des Verwaltungshaushaltes und des MIP 2004 - 2007 geben die nachfolgenden Zusammenstellungen und die Ergebnisse der Betriebsabrechnung.

In den MIP 2004 bis 2007 aufgenommene Maßnahmen:

MIP- Nummer	Maßnahme Ausgaben in Tsd €	Ausgaben in Tsd €			
		2004	2005	2006	2007
52001001000R (4000.2020)	EDV-Ersatzbeschaffung JUG/BS 2000 Programmsoftware		350	264	
52010001000U	Kinder- und Jugendhaus Lutherplatz; Hort für Schule Sperberstraße 85; IZBB; Gesamtansatz: 800	0		0	800
52010002000	Uhland/Grünwaldstraße; Bau eines Kinder- und Jugendhauses; Grunderwerb	0	0	286	0
52010230000U (4602.2300)	Kinder- u. Jugendhaus Gostenhof Musikzentrale e.V. Generalsanierung und Schaffung von Club-Räumen für Musikzentrale e. V. ; Gesamtansatz: 1.890	101	1.495	294	0
52010400000U (4602.4000)	Pauschale: Instandsetzung, Erweiterg. Jugendfreizeitstätten	48	48	48	48
52011001000U (4640.2010)	KiTa Untere Mentergasse; 3-gruppiger Kindergarten 2-gruppige Kinderkrippe; Gesamtansatz: 2.840	0	0	0	100
52011002000U (4640.2050)	KiTa Ritterplatz; 3-gruppiger Kindergarten; 2-gruppiger Hort; IZBB; Gesamtansatz 2.357	0	0	0	1.150
52011003000U (4640.2260)	Kita St. Gallen-Ring (früher Rothenburger Str.) KiGa 3-gruppig; KiHo 2-gruppig; IZBB; Gesamtansatz: 2.530	0	50	1.610	870
52011004000U (4640.2270) neu	Kindertagesstätte Tillystraße; Integrative Einrichtung Kindergarten 4 Gruppen; Kinderkrippe 2 Gruppen Gesamtansatz: 3.000	0	0	50	0
52011005000U	KiGa Karl-Bröger Straße; Teileigentum 2 Gruppen Gesamtkosten: 1.200	0	0	0	0
52011006000U (4640.9000)	Mammut-Gelände Heerwagenstr./Ludw.-Feuerbach-Str.; KiGa 4 gruppig; KiHo 2 gruppig; KiKri 2-gruppig, IZBB; KiJH u. betreuter auch öffentlicher Spielplatz, Gesamtansatz 4.560	0	0	50	480
52011007000U (4640.2280) neu	Kindertagesstätte Reutersbrunnenstraße 40, Kindergarten, Kinderhort, IZBB, Generalsanierung, Gesamtansatz: 2.184	0	0	700	1.484
52011219000U (4640.2190)	Kita Imbuschstraße 70/72; Generalsanierung einschl. Schadstoffentsorgung und Dachsanierung; IZBB Gesamtansatz 2.900	164	1.341	1.395	0
52011222000U (4640.2220)	Kita Am Leonhardspark, Philipp-Körber-Weg KiGa 3-gruppig, KiKri 2-gruppig, Beratungsräume Gesamtansatz: 3.555	1.600	855	0	0
52011225000U (4640.2250)	Nordostbahnhof Oedenberger Str., Ki.- u. Jugendhaus; KiHo 3-gruppig davon 1 Gr. für Hauptschüler, Gesamtan.: 1.800	45	1.655	100	0
52011410000U (4640.4100)	Pauschale: Sanierung Kindergärten	256	256	256	256
52012002000U	Kinderhort Galgenhofstraße/Hummelsteiner Weg Aufstockung des KiHo um 2 Gruppen für Hauptschüler im Rahmen Ganztagsbetreuung; IZBB; Gesamtkosten: 1.500	18	0	1.482	0
52012003000U	KiTa Ritter-von Schuh-Platz; Generalsanierung KiGa und KiHo; IZBB für KiHo	0	0	0	1.099
52012170000U (4649.1700)	Kinder-u. Jugendhaus; Kinderhort; Van-Gogh-Str. 1 (früher An der Radrunde); KiHo 2-gru.; IZBB, Gesamtansatz: 1.750	655	1.095	0	0
52012500000U (4649.5000)	Pauschale : Sanierung Kinderhorte	224	224	224	224
52016100000U (4710.1000)	Zuschüsse für den Bau von Kitas freier Träger (bisher KiGa) Pauschale); Gesamtansatz: 8.600	650	833	3.600	2.000
66002001000U (5811.8000)	Spielplätze „aus 1 mach 3“: Bau und Sanierung (Pauschale)	120	120	294	120
66002600000U (5811.6000)	Bau von Spielhöfen (Pauschale), Bau und Sanierung	60	60	60	60
66002700000U (5811.7000)	Spielplätze (Pauschale); Bau und Sanierung	290	370	290	290
	Gesamt:	4.131	8.752	11.003	8.981

2.3 Verwaltungshaushalt Jugendamt

	2002 (RE)	2003 (RE)	2004 (RE)	2005 (Ansatz)
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Aufwand	117,4	125,1	133,2	125,6 ¹⁾
davon Personalkosten	40,6	41,3	41,6	42,5
Sachmittel	76,8	83,7	91,6	83,1
Ertrag	22,7	21,5	27,3	25,2
daraus				
Budgetkostenvolumen	38,9	37,7	37,8	36,7
Aktivpersonalkosten (Ansatz)	33,0	32,3	32,6	32,1
Sachmittel (Ansatz)	5,9	5,4	5,2	4,6
Übertrag ins nächste Jahr	-0,3	-0,5	-0,8	noch nicht bekannt

1) inkl. Zinsen u. ähnl. Aufwendungen, außerordentl. Aufw., VKE, IVR

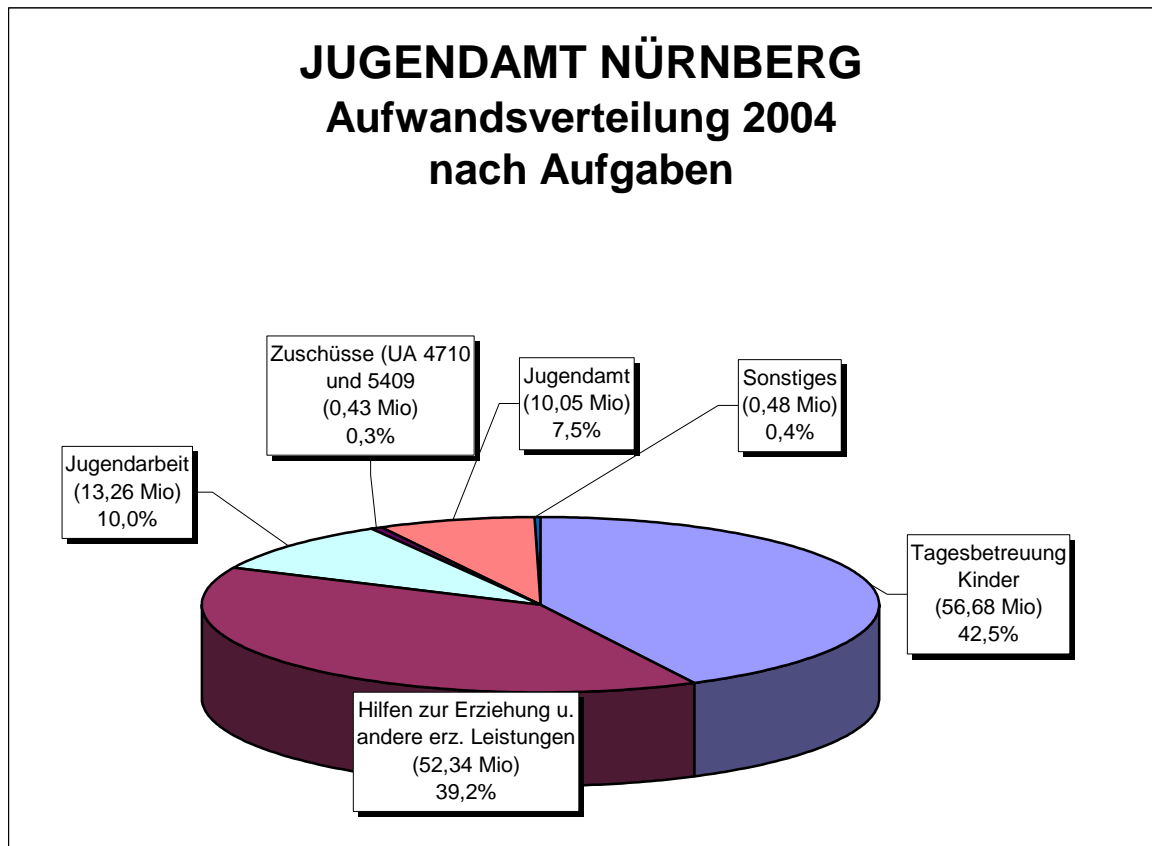
Aufwandsvergleich "Stadt Nürnberg" - "Jugendamt"

	2002 (RE)	2003 (RE)	2004 (RE)	2005 (Ansatz)
	€	€	€	€
Gesamthaushalt Stadt Nürnberg	1.331.703.848	1.353.744.244	1.369.712.495	1.096.756.466
Haushalt Jugendamt	117.387.340	125.051.469	133.210.263	125.644.384
Anteil J am Gesamthaushalt in %	8,8	9,2	9,7	11,5

Kostendeckungsgrad Haushalt Jugendamt

	2002 (RE)	2003 (RE)	2004 (RE)	2005 (Ansatz)
	€	€	€	€
Aufwand	117.387.340	125.051.469	133.210.263	125.644.384
Ertrag	22.671.358	21.499.562	27.279.582	25.205.339
Netto-Aufwand	94.715.982	103.551.907	105.930.681	100.439.045
Deckungsgrad (%)	19,3	17,2	20,5	20,1

2.4 Aufwandsvergleich nach Aufgaben 2003 - 2004



Aufwandsvergleich nach Aufgaben 2003 - 2004

Fachbereich		Rech.-Ergeb 2003	Rech.-Ergeb 2004	Absol. Aufwands- anstieg	Proz. Aufwands- anstieg
Unterabschnitt (UA)	Profit- Center	Mio €	Mio €	Mio €	%
Tagesbetreuung Kinder					
4540 Förderung von Kindern in Tageseinricht.	52005	6,06	7,09	1,03	17,0
4640 Kindergärten, Schulkindergärten	52011	18,13	18,14	0,01	0,1
4649 Kinderhorte, Kinderkrippen	52012	15,77	15,96	0,19	1,2
4710 Personalkostenzuschüsse für - KiGa, KiHo, Netz f. Kinder	52016	14,77	15,49	0,72	4,9
Summe:		54,73	56,68	1,95	3,6
Hilfen zur Erziehung u. andere erzieherische Leistungen					
4530 Förderung der Erziehung in der Familie	52004	0,79	0,91	0,12	15,2
4550 Hilfe zur Erziehung	52006	27,93	32,32	4,39	15,7
4552 Erzieherische ambulante Hilfen	52007	1,23	1,17	-0,06	-4,9
4560 Hilfe für junge Volljährige / Inobhutnahme	52008	10,52	11,31	0,79	7,5
4650 Städt. Beratungsstelle für Kinder u. Famili- en	52013	1,25	1,21	-0,04	-3,2
4663 Einrichtungen f. Hilfen zur Erziehung	52014	2,25	2,37	0,12	5,3
4664 Inobhutnahmen	52015	1,67	1,67	0,00	0,0
4710 Zuschüsse Förderung der freien JH Beratung	52016	1,41	1,38	-0,03	-2,1
Summe:		47,05	52,34	5,29	11,2
Jugendarbeit					
4515 Spielen in der Stadt	52002	1,05	0,98	-0,07	-6,7
4520 Präventive Jugendhilfe	52003	1,42	1,24	-0,18	-12,7
4602 Einrichtungen der Jugendarbeit	52010	6,59	7,14	0,55	8,3
4710 Offene Kinder- u. Jugendarbeit Zuschüsse Förderkonzept freie Träger 1)	52016 520Z	3,57	3,90	0,33	9,2
Summe:		12,63	13,26	0,63	5,0
Zuschüsse (UA 4710 und 5409)					
- Hilfen für Mädchen ab 2002 unter Jugendarbeit		0,00	0,00	0,00	0,0
- Drogenarbeit (UA 5409)	520Z	0,21	0,21	0,00	0,0
- Weitere Zuschüsse	52016	0,20	0,22	0,02	10,0
Summe:		0,41	0,43	0,02	4,9
Jugendamt					
4071 Jugendamt	52001	9,80	10,05	0,25	2,6
Summe:		9,80	10,05	0,25	2,6
Sonstiges					
2051 Ausbildungsförderung	52017	0,30	0,37	0,07	23,3
4580 Sonstige Ausgaben der Jugendhilfe	-	0,07	0,11	0,04	0,0
Summe:		0,37	0,48	0,11	23,3
GESAMTSUMME:		125,0	133,2		6,6

1) ab 2004 mit Zuschuss für Parabol aus UA 3401

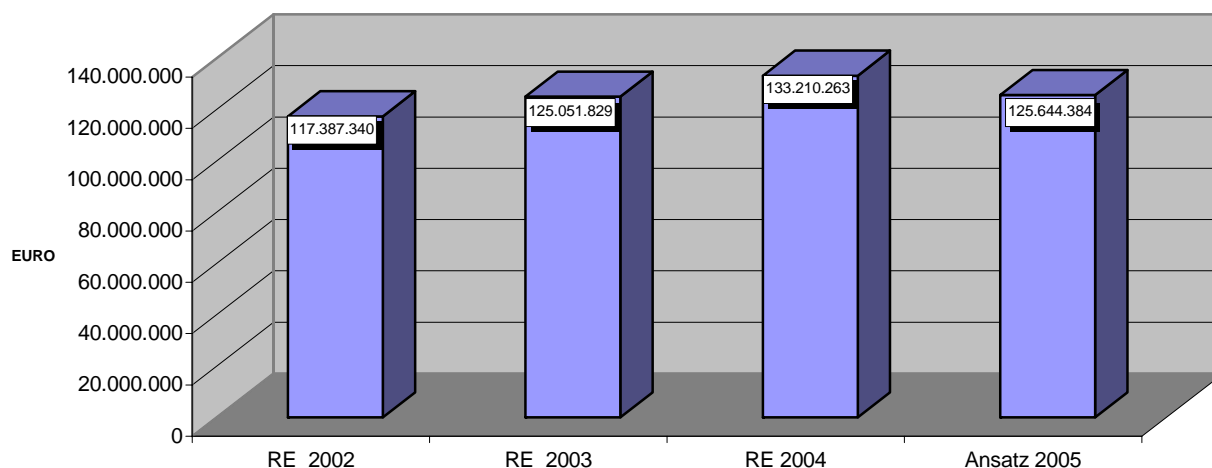
Ausgabenvergleich

2.5 Aufwandsvergleich nach PROFITCENTER 2002 – 2004 in EURO

Profitcenter (UA)	RE 2002	RE 2003	RE 2004	Aufwands- steigerung 02 - 04 in %
Jugendamt	9.194.868	9.861.775	10.045.570	9
Spielen in der Stadt	869.819	1.052.798	980.618	13
Präventive Jugendhilfe	1.579.058	1.417.453	1.244.255	-21
Förderung der Erziehung in der Familie	709.042	785.994	913.137	29
Förderung v. Kindern in Tageseinrichtungen	5.269.150	6.055.604	7.085.338	34
Hilfe zur Erziehung	25.071.971	27.925.003	32.316.858	29
Erzieherische Ambulante Hilfen	1.346.729	1.232.118	1.165.606	-13
Hilfe f. junge Volljährige/ Inobhutnahme	9.169.572	10.515.457	11.313.416	23
Sonst. Ausgaben Jugendhilfe	71.344	71.342	114.209	60
Einrichtungen der Jugendarbeit	6.749.515	6.584.309	7.136.916	6
Kindergärten, Schulkindergärten	17.243.568	18.116.833	18.145.890	5
Kinderhorte, Kinderkrippen	15.766.128	15.746.814	15.965.282	1
Städt. Beratungsstelle für Ki. u. Familien	1.243.993	1.252.913	1.212.248	-3
Einr. Hilfen zur Erziehung	3.758.831	2.248.996	2.365.456	8
Inobhutnahmen		1.674.770	1.675.635	
Förderung d. JH /Zuschüsse	18.478.633	19.606.699	20.482.534	11
Ausbildungsförderung	300.133	299.591	368.225	23
Zuschüsse (Drogenarbeit)	564.986	603.000	582.770	3
Zuschüsse (Parabol)	-	-	96.300	-
SUMME:	117.387.340	125.051.469	133.210.263	13

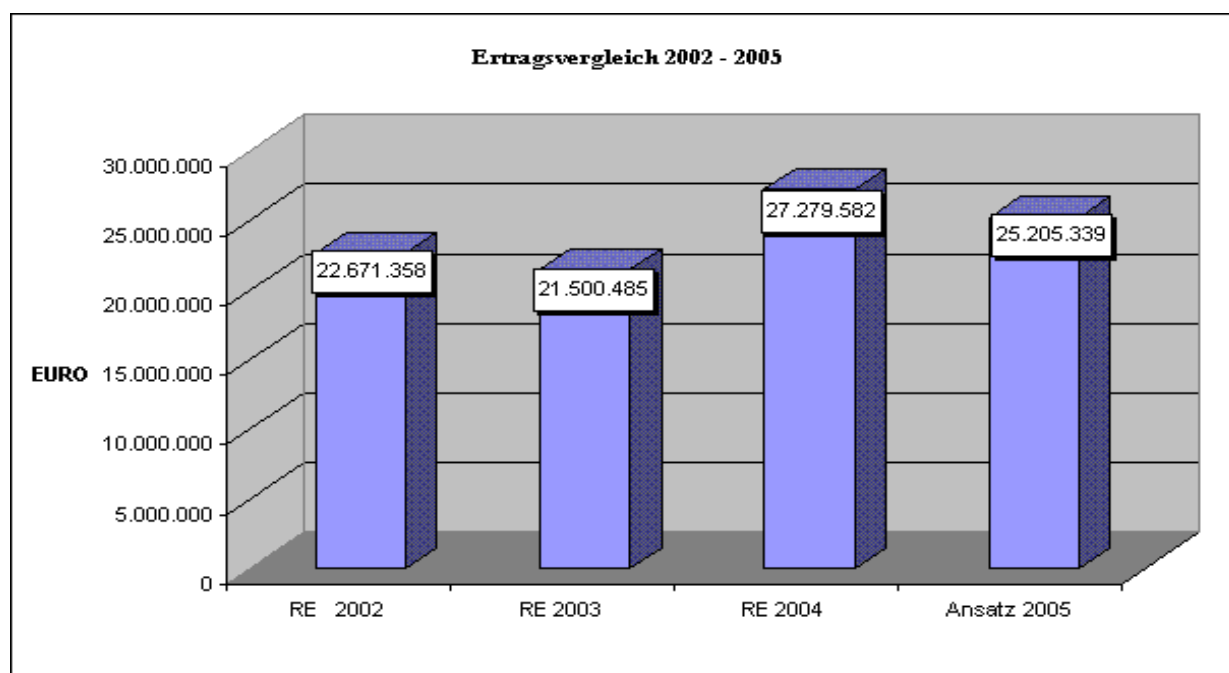
Leistungen anderer Dienststellen für die Jugendhilfe - insbesondere ASD - sind nicht enthalten

Aufwandsvergleich 2002 - 2005



2.6 Ertragsvergleich nach PROFITCENTER 2002 – 2004 in EURO

Profitcenter (UA)	RE 2002	RE 2003	RE 2004	Ertragssteigerung 02 - 04 in %
Jugendamt	259.310	524.935	498.494	92
Spielen in der Stadt	124.813	102.844	106.906	-14
Präventive Jugendhilfe	333.401	276.907	163.131	-51
Förderung d. Erziehung in der Familie	17.034	31.484	40.863	140
Förderung v. Kindern in Tageseinrichtungen	68.975	68.584	82.271	19
Hilfe zur Erziehung	6.712.467	5.514.549	10.266.141	53
Erzieher. Ambulante Hilfen	228.334	294.789	421.592	85
Hilfe f. junge Vollj./ Inobhutnahme	1.326.959	1.297.191	1.176.687	-11
Sonst. Ausgaben Jugendhilfe	676	492	0	-
Einrichtungen der Jugendarbeit	392.323	308.230	385.918	-2
Kindergärten, Schulkindergärten	6.941.972	6.480.506	7.234.232	4
Kinderhort, Kinderkrippen	2.674.959	2.904.813	4.045.280	51
Städt. Beratungsstelle für Ki. u. Familien	408.060	317.884	299.483	-27
Einr. Hilfen zur Erziehung	3.164.832	1.844.632	1.683.237	-21
Inobhutnahmen		1.467.674	832.114	
Förderung d. JH /Zuschüsse	16.020	64.971	43.433	171
Ausbildungsförderung	1.223	-920	-200	-
Zuschüsse (Drogenarbeit)	0	0	0	-
Zuschüsse (Parabol)	-	-	0	-
SUMME:	22.671.358	21.500.485	27.279.582	20



2.7 Zuschüsse an freie Träger nach Aufgaben 2003 - 2004		
Aufgabe	in € 2003	in € 2004
Tagesbetreuung von Kindern		
Kindergärten	12.536.524	13.146.100
Kinderhorte	641.539	706.691
Kinderkrippen	372.183	469.078
Netz für Kinder	959.626	943.803
Ganztagesbetreuung	69.760	45.180
Tagespflege: Kinderhaus e. V. u. Tagespflegemütter e. V.	180.800	176.530
Gesamtelternbeirat Kindertagesstätten	700	700
Kleinstheime	7.300	----
Gesamt Tagesbetreuung von Kindern	14.768.432	15.488.082
Kinder- und Jugendarbeit		
Laufender Betrieb: Personal, Räume, Projekte	2.398.465	2.537.615
Internationale Kinder- und Jugendarbeit	408.108	503.869
Integration von Aussiedlern	199.500	225.700
Betreute Spielplätze/Spielaktionen	454.551	472.094
Gesamt Kinder- und Jugendarbeit	3.460.624	3.739.278
Beratung		
Erziehungsberatung	574.477	578.748
Familienberatung/-bildung	157.600	152.670
Jugendberatung	302.824	296.525
Beratung bei sexueller Gewalt/Missbrauch	211.900	211.900
Sucht- / Drogenberatung	331.400	316.725
Gesamt Beratung	1.578.201	1.556.568
Drogenarbeit	Gesamt	213.700
sonstige Fördermaßnahmen	Gesamt	188.742
Gesamtaufwendungen	20.209.699	21.206.885

Hst. St. 4710. 701 - 703 5409.700	Zuschüsse: Soziale Sicherung, Förderung der Jugendhilfe		
	Bezeichnung/Träger	2004 in €	2003 in €
	Tagesbetreuung von Kindern		
0100.4	Kindergärten Personalkostenzuschüsse (PKZ)	12.791.708	12.193.753
0101.2	Kinderhorte PKZ	691.541	633.139
0102.0	Krippen PKZ	469.078	372.183
0103.8	Selbstorganisierte Kindertageseinrichtungen e. V. (PKZ)	21.124	12.929
0200.2	Netz für Kinder PKZ	943.803	959.626
0201.0	Kleinstkinderheime freie Träger – ärztliche Untersuchungen	----	7.300
0300.0	Hort/Schülertreff Kornburg Mietkostenzuschuss	15.150	8.400
0301.8	Erbbauszins Kindergärten	318.623	315.319
0302.6	Kindergärten freie Träger, Hausgeld für den KiGa Burgerstr.	10.348	12.522
0101.0	Kinderhaus e. V. Tagespflegebörse Mietzuschuss	10.300	10.300
0207.5	Kindergärten in Betriebsträgerschaft (Instandhaltung)	4.297	2.000
0211.7	Ganztagesbetreuung an Schulen	45.180	69.760
0300.6	Kinderhaus e. V. Tagespflege PKZ	127.800	127.800
0301.4	Pflege-, Adoptiveltern- und Tagesmütterverein PKZ Tagespflege	38.430	42.700
0606.6	Gesamtelternbeirat Kindertagesstätten Sachkosten	700	700
	Kinder- und Jugendarbeit		
	Laufender Betrieb: Personal, Räume, Projekte		
0104.4	Kreisjugendring (KJR): Jugendbildungsst. Burg Hoheneck Mietzuschuss	50.799	51.000
0105.1	KJR: Kinder- und Jugendhaus „Quibble“ Miete	93.731	89.626
0106.9	KJR: Jugendkultureinrichtung Luise – The Cultfactory Miete	67.500	67.500
0110.1	Offene Behindertenarbeit Mietzuschuss	8.982	---
0111.9	KJR: Tratzenzwinger Mietzuschuss	18.783	17.400
0202.6	KJR: BKZ (ohne Jugend Information K 4, siehe nächste Seite)	933.200	879.224
0203.4	KJR: Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck Betriebskosten	215.800	208.200
0205.9	Musikzentrale e. V., Betriebskostenzuschuss	91.100	91.100
0100.0	Förderung zentraler Aufgaben: PKZ f. Mitarb. von Jugendverbänden	426.369	418.345
0101.8	Förderung der freien Jugendhilfe BKZ, Anmietungen, pol. Bildung	83.268	91.028
0103.4	Feriererholung – Zuschüsse für Teilnehmer und Betreuer	----	92.911
0213.4	KJR: Pädagogik rund um das Doku-Zentrum	50.000	----
0105.9	Offene Kinder- und Jugendarbeit der Jugendverbände BKZ	167.700	167.700
0106.7	Evangelische Jugend: Jugendtreff Mathildenstraße	23.500	23.500
0201.6	Mädchentreff e. V. – PKZ Mädchencafétreff Georgstraße	93.100	93.100
0401.2	Stadtmission: Spielstube Dianastr., Hausaufgabenbetreuung PKZ	36.800	36.800
0506.8	Evangelische Jugend: Jugendarbeit Werderau	12.000	12.000
0600.9	Gesell. f. sozialverträgliche. Innov. u. Techn.: Arbeit mit Fußballfans	8.200	8.200
0601.7	Förderung sozial- und jugendpolitischer Projekte	10.263	6.055
0602.5	Ring politischer Jugend – Jusos, Junge Union, Junge Liberale	8.220	11.500
0605.8	Stadtmission: Schulförderkurse f. benachteiligte jg. Menschen (Quali)	42.000	42.000
3600.0	Medienzentrum Parabol e. V.	96.300	----
	Internationale Kinder- und Jugendarbeit		
0204.2	Caritas: Internationales Jugendzentrum Königstraße BKZ	109.100	109.100
0104.2	Internationale Jugendbegegnungen und Studienfahrten	120.399	23.408
0200.8	„KOFIZA“ Kontakt u. Inform. für Afrikan. Asiat. u. Lateinamerikanerinnen	10.200	10.200
0203.2	Internationales Frauen- und Mädchenzentrum e. V., Denisstraße 25	142.600	142.600
0502.7	Arbeiterwohlfahrt (AWO): „Opstapje“ Frühförderprogramm	33.200	33.200
0503.5	AWO: Betreuung von Asylbewerbern Holzschuherstr. u. Fuggerstraße	20.500	20.500
0306.5	Wohngem. f. Fl., Beratung f. Vormünder unbegleit. minderj. Flüchtlinge	11.070	12.300
0504.3	Degrin e. V. „Ausländer und Deutsche gemeinsam“, Gostenh. Hauptstr.	56.800	56.800

Zuschüsse

Hst.	Bezeichnung/Träger	2004 in €	2003 in €
Integration von Aussiedlern			
0107.7	AWO: Streetwork für Aussiedler - Mietzuschuss	10.000	3.800
0305.7	AWO: Streetwork für Aussiedler - Personalkostenzuschuss	23.000	23.000
0310.7	AWO: Jugendsofortprogramm, junge Spätaussiedler	44.000	---
0500.1	AWO: Jugendbegegnungsstätte/Aussiedlerbetreuung	15.300	15.300
0501.9	AWO: Soziale Integration von Aussiedlern, HIPPY Projekt	93.400	93.400
0505.0	AWO: Hippy-Projekt Werderau	40.000	20.000
Betreute Spielplätze/Spielaktionen			
0100.2	Kinderhaus e. V., Mietzuschuss	41.400	41.400
0102.8	Aktiv- und Bauspielplätze Mietzuschüsse	34.282	34.282
0103.6	Kinderhaus e. V. Spielhaus Tunnelstraße Mietzuschuss	24.244	24.244
0200.0	Aktiv- und Bauspielplätze Betriebskostenzuschüsse	153.998	165.024
0201.9	Kinderhaus e. V. Maxfeld Betriebskostenzuschuss	10.200	10.200
0210.9	Spielplätze, Bauspielplätze Personalkostenzuschuss	45.000	15.000
0300.8	Kinderhaus e. V. Maxfeld Personalkostenzuschuss	93.000	93.000
0400.4	Förderung pädagogisch betreuter Spielangebote BKZ	69.970	71.400
Beratung			
Erziehungsberatung			
0301.5	Stadtmission: Beratungsstelle Pilotystraße 15 u. 19 PKZ	261.654	260.863
0302.4	Caritas Nürnberg: Beratungsstelle Tucherstraße 15 PKZ	189.024	180.104
0303.2	Caritas Eichstätt: Beratungsstelle Giesbertsstraße 67 b PKZ	128.070	133.510
Familienberatung/-bildung			
0204.0	Mütterzentrum e. V. Obere Seidenstraße, BKZ	37.600	37.600
0607.4	Evangelische Familienbildungsstätte Leonhardstraße 13	44.370	49.300
0608.2	Katholische Familienbildungsstätte „Zoff & Harmonie“, Harmoniestraße	12.800	12.800
7010.3	Zentrum Kobergerstraße – Familienberatung	28.100	28.100
7110.1	Pro familia – Familienberatung Insel Schütt	29.800	29.800
Jugendberatung			
0108.5	KJR: Jugend Information (inkl. Anteil 0202.6 u. 0214.1)	184.725	164.500
0206.7	Verein Schlupfwinkel e. V. BKZ (davon Sleep In PKZ 56.500 Euro)	90.800	103.600
0302.2	Dtsch. Kinderschutzbund, Beratungsstelle f. Kinder, Jugendl. u. Erw.	21.000	26.000
Beratung bei sexueller Gewalt/Missbrauch			
0202.4	Wildwasser e. V., sexuelle missbrauchte Mädchen u. Frauen, Selbsthilfe	141.500	141.500
0205.7	Frauennotruf e. V., Beratungsst. u. Fachzentr. f. Fr. mit sex. Gewalterf.	70.400	70.400
Sucht-/Drogenberatung			
2000.9	Stadtmission: Suchtberatungsstelle Solgerstraße	37.900	37.900
6100.3	Mudra: Alternative Jugend- u. Drogenhilfe, Beratungsstelle. Ludwigstr.	271.035	285.300
6300.9	Caritas: Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Obstmarkt	7.790	8.200
Drogenarbeit			
4300.1	Mudra: Beschäftigungsprojekte (Waldprojekt, Tagesjob etc.)	24.510,00	25.800
4310.0	Mudra: „Enterprise“- Projekt	12.300,00	12.300
6200.1	Hängematte e. V., Notschlafstelle/Krisenhilfe für Suchtmittelabhängige	79.420,00	83.600
6400.7	Selbsthilfegruppen für Drogenabhängige	14.115,00	11.700
6500.4	Lilith und Liliput e. V., Unterstützung für Frauen mit Drogenproblematik	77.800,00	80.300
sonstige Fördermaßnahmen			
0304.0	Zentrum akt. Bürger/Berat. z. betr. Umgang getrennt lebender Eltern	65.000	52.000
0603.3	Treffpunkt e. V., ambulante Maßn. im Jugendstrafverfahren PKZ	114.400	106.100
0604.1	Gruppenpädagogischer Angebote (Anti-Aggressions-/Konflikt-Trainings)	35.412	30.642
Gesamt		21.206.885	20.209.699

2.8 Ausbildungsförderung

Das Amt für Ausbildungsförderung, ist zuständig für die individuelle Förderung

- der Ausbildung an schulischen Einrichtungen, die eine weiterführende allgemeine und berufliche Bildung vermitteln, und
- der beruflichen Aufstiegsfortbildung.

Nach den Maßgaben des **Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG)**, des **Bayerischen Ausbildungsförderungsgesetzes (BayAföG)** und des **Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes (AFBG)** werden Auszubildende beraten und mit Unterstützung eines automatisierten Verfahrens der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) die finanziellen Leistungen berechnet, verbeschieden und zahlbar gemacht.

Die Leistungen erfolgen nach förmlicher Antragstellung der Berechtigten

- im BAföG und BayAföG für jeweils 1 Schuljahr und beinhalten einkommensabhängige Zuschüsse und Darlehen für den Lebensunterhalt und die Ausbildung nach Bedarfsätzen;
- im AFBG in der Regel für 1 Aufstiegsfortbildungsmaßnahme als Zuschuss und Darlehen zu den Maßnahmekosten und bei Vollzeitmaßnahmen zusätzlich ein Unterhaltsbeitrag, ebenfalls überwiegend in Darlehensform, wobei nur die Zuschussanteile vom Amt für Ausbildungsförderung ausbezahlt werden. Für die Darlehen wird beim Amt für Ausbildungsförderung nur die Anspruchsberechtigung dem Grunde und der Höhe nach festgestellt und bescheinigt. Die weitere Abwicklung erfolgt durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Bonn.

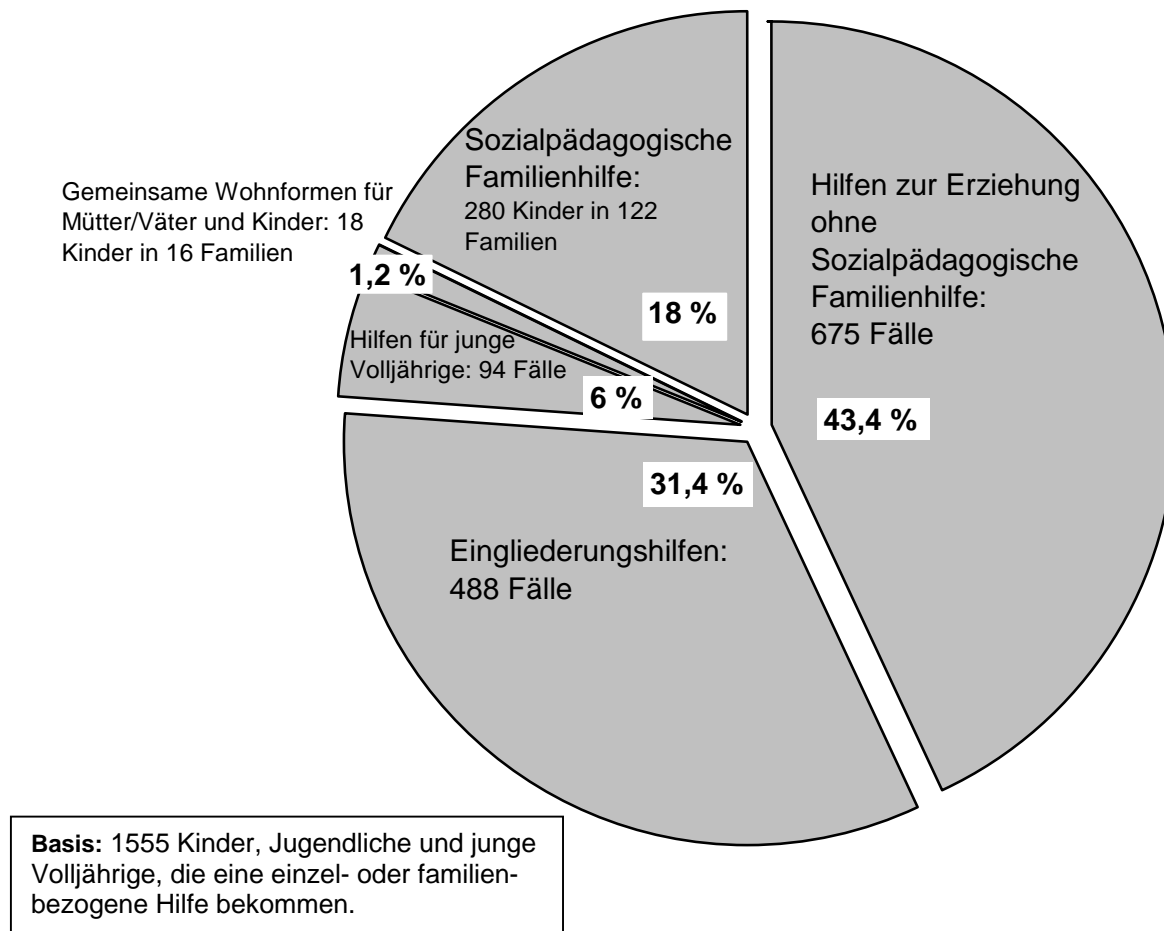
Im Jahr 2004 stellt sich die Leistungen in Zahlen wie folgt dar:

	BAföG und BayAföG	AFBG
Fallzahlen		
offene Fälle zum 31.12.2003	1418	111
Antragseingänge 2004	<u>2009</u>	<u>711</u>
Fälle, die zur Bearbeitung anstanden	3427	822
davon:		
Bewilligungen	1415	662
Ablehnungen	245	43
<i>noch offene Fälle zum 31.12.04</i>	<i>1767</i>	<i>117</i>
Zahlungen an Auszubildende insgesamt	12034	3190
Mittelverbrauch		
Auszubildende, die durchschnittl. an jedem 1. eines Monats Leistungen erhalten haben	1003	266
bezahlt wurden an Zuschuss u. Darlehen insges.:	5.875.638,74 €	913.472,74 €
für einen Förderungsfall. errechneten sich als Jahresleistung:	5.859,04 €	3.436,26 €
durchschnittlicher Monatsbezug	488,25 €	286,36 €

Zusammenfassung BAföG, BayAföG und AFBG insgesamt	
Fallzahlen und Leistungsmittel	
Antragseingänge	2720
Förderungsfälle monatlich im Durchschnitt	1269
Förderungsleistungen insgesamt	6.789.111,48 €
durchschnittlicher Monatsbezug	445,83 €

3. Erzieherische Hilfen und Krisenhilfen

3.1 Verteilung der Leistungen für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige auf die verschiedenen Hilfearten* (Stichtag 31.12.)



Im Jahr 2004 wurden überwiegend Hilfen zur Erziehung nach § 27ff SGB VIII und nur ca. ein Drittel Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII gewährt. Der Anteil der Hilfen für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII beträgt lediglich 6 %. In den 94 Hilfen für junge Volljährige sind auch die Eingliederungshilfen für junge Volljährige beinhaltet.

Die familienbezogenen Hilfen teilen sich auf in:

- § 31 SGB VIII (Sozialpädagogische Familienhilfe)
mit 280 Kindern und Jugendlichen in 122 Familien
- § 19 SGB VIII (Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder)
mit 18 Kindern in 16 Familien

Insgesamt wurden in familienbezogenen Hilfen 298 Kinder betreut.

In den nachfolgenden Darstellungen bleiben die familienbezogenen Hilfen unberücksichtigt, da sich diese Hilfen auf die gesamte Familie beziehen und nicht auf die einzelnen Kinder / Jugendlichen.

Fallzahlen in den einzelnen Hilfeformen:

Ambulante Hilfen umfassen AIB (Ambulante Intensive Begleitung nach § 27 Abs. 2 SGB VIII), Soziale Gruppenarbeit (§ 29 SGB VIII), Erziehungsbeistandschaft (§ 30 SGB VIII) und ISE (Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung nach § 35 SGB VIII).

Als **teilstationäre Hilfe** wurden Kinder in Heilpädagogischen Tagesstätten erfasst (§ 32 SGB VIII).

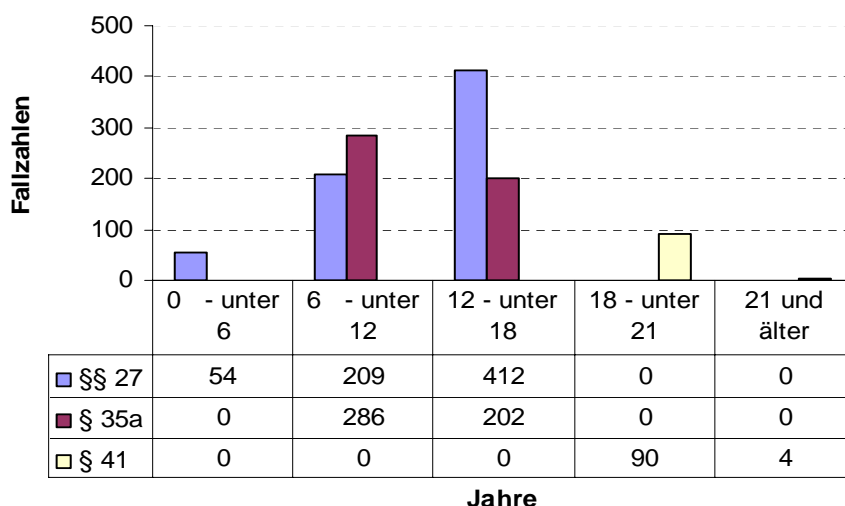
Stationäre Hilfen setzen sich zusammen aus Vollzeitpflege (§ 33 SGB VIII), Heimunterbringung (§ 34 SGB VIII) und sonstige betreute Wohnform wie z.B. betreutes Einzelwohnen (§34 SGB VIII).

	ambulante Hilfen	teilstationäre Hilfen	stationäre Hilfen	gesamt
Hilfen zur Erziehung (ohne §31 SGB VIII)	129	56	* 490	675
Eingliederungshilfe	** 270	*** 153	65	488
Hilfe für junge Volljährige	13	0	61	74
Eingliederungshilfe für junge Volljährige	5	0	15	20
gesamt	417	209	631	1257

* Bei den stationären Hilfen zur Erziehung werden Kostenerstattungsfälle nicht berücksichtigt.

** Hier sind auch Hilfen in Form von Legasthenietherapie, Wahrnehmungstraining und Autismustherapie enthalten. Die Legasthenietherapie stellt den größten Anteil dar.

*** Neben den Eingliederungshilfen nach §35a Abs. 2 Nr. 2 SGB VIII (Tageseinrichtung) werden auch Eingliederungshilfen an der Regina-Stein-Schule berücksichtigt. Ca. zwei Drittel der Kinder, die eine Heilpädagogische Tagesstätte besuchen, bekommen Eingliederungshilfe, den anderen Kindern wird eine Hilfe nach § 32 SGB VIII gewährt.

Alter der Kinder und Jugendlichen in den Hilfen

Die beistehende Grafik zeigt die Altersverteilung auf die verschiedenen Hilfearten.

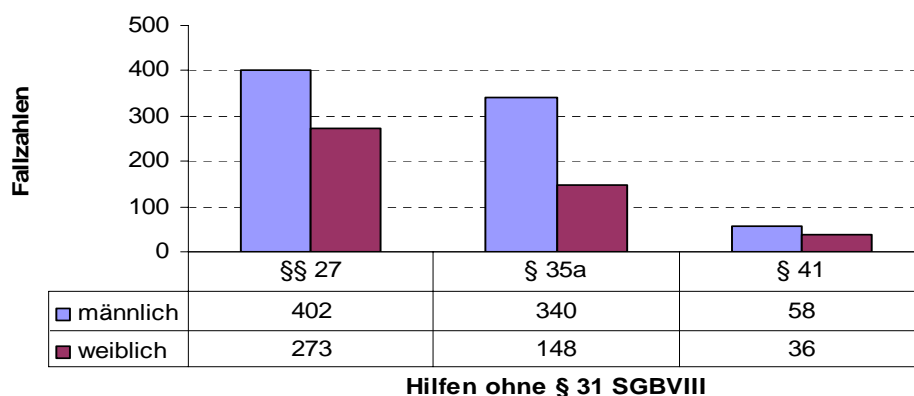
Hilfen zur Erziehung nach §§ 27 ff SGB VIII ohne § 31 SGB VIII umfasst die Altersspanne 0 bis unter 18 Jahre.

Die Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII werden bis zum individuellen Schuleintritt durch das Sozialamt nach dem BSHG geleistet.

Eingliederungshilfen für junge Volljährige nach § 41 SGBV III wurden statistisch nicht separat erfasst und sind in der Summe von 94 Hilfen für junge Volljährige beinhaltet.

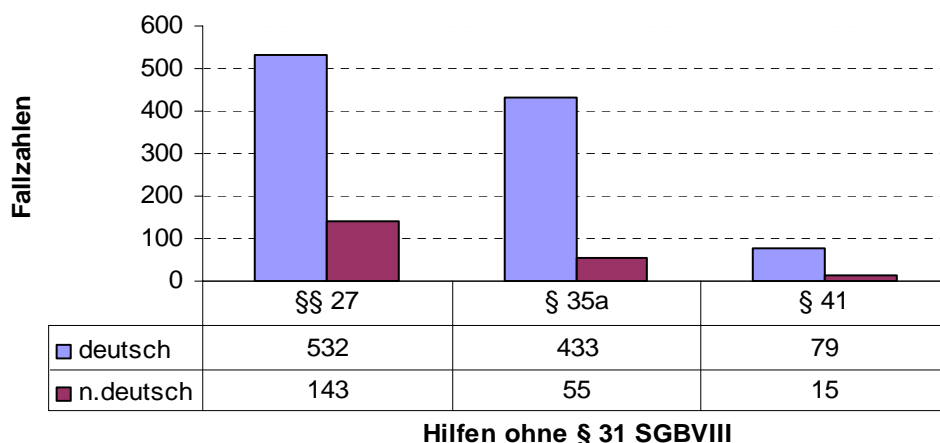
Geschlecht der Kinder und Jugendlichen in den Hilfen

		ambulante Hilfen	teilstationäre Hilfen	stationäre Hilfen	gesamt
§§ 27 ff SGB VIII ohne § 31 SGB VIII	männlich	94	48	260	402
	weiblich	35	8	230	273
	gesamt	129	56	490	675
§ 35 a SGB VIII	männlich	173	118	49	340
	weiblich	97	35	16	148
	gesamt	270	153	65	488
§ 41 SGB VIII	männlich	7	0	37	44
	männlich - § 41, 35 a	4	0	10	14
	weiblich	4	0	23	27
	weiblich - § 41, 35 a	3	0	6	9
	gesamt	18	0	76	94



Im teilstationären Bereich überwiegt eindeutig der Anteil der Jungen. So besuchen ca. 86 % der Jungen eine Tagesstätte nach § 32 SGB VIII gegenüber nur 14 % der Mädchen. Von den Kindern und Jugendlichen, die Eingliederungshilfe für ein teilstationäres Angebot erhalten, sind ca. 77 % männlich und 23 % weiblich.

Nationalität der Kinder und Jugendlichen in den Hilfen



In der Tabelle sind die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) nicht erfasst, da es sich hierbei um einen anderen Kostenträger handelt.

Die Daten „nicht deutsch“ enthalten alle Kinder und Jugendlichen, die keinen deutschen Pass besitzen.

Prozentual betrachtet beträgt der Anteil der deutschen Kinder und Jugendlichen, die Hilfe zur Erziehung bekommen, ca. 79 %, der Anteil der nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen dagegen ca. 21 %.

Bei den Eingliederungshilfen beträgt das Verhältnis deutsch – nicht-deutsch ca. 89 % zu 11 % und bei den Hilfen für junge Volljährige ca. 84 % zu ca. 16 %.

Mehrjahresvergleich - Anzahl der Hilfefälle

Steigerungsraten im Vergleich zum Jahr 2000 in %:

§§ 27ff, § 35a, § 41 SGB VIII	2000		2001		2002		2003		2004	
	absolut	in %	absolut	Steige- rungs- rate in % zu 2000	absolut	Steige- rungs- rate in % zu 2000	absolut	Steige- rungs- rate in % zu 2000	absolut	Steige- rungs- rate in % zu 2000
ambulante Hilfen § 27 Abs. 2 (AIB), § 29, § 30, § 31, § 35 SGB VIII (ohne Legasthenietherapie)	269	= 100	281	4,46	279	3,72	296	10,03	281	4,46
teilstationäre Hilfen § 32 SGB VIII (ohne Regina-Stein-Schule)	141	= 100	166	17,73	149	5,67	166	17,73	153	8,51
stationäre Hilfen § 33 SGB VIII	327	= 100	338	3,37	322	- 1,53	325	- 0,61	339	3,67
stationäre Hilfen § 34 SGB VIII	577	= 100	587	1,73	607	5,20	641	11,10	631	9,36
gesamt	1314	= 100	1372	4,41	1357	3,27	1428	8,68	1404	6,85

Ausgehend vom Stand 2000 ist fest zu stellen, dass die Hilfen (insgesamt) im Jahr 2001 um 4,41%, im Jahr 2002 um 3,27%, im Jahr 2003 um 8,67% und im Jahr 2004 um 6,85 % gestiegen sind.

Die Anzahl der stationären Hilfen (§ 33 und § 34 SGB VIII) stieg dabei proportional am stärksten an.

Adoption

Verhältnis der Hilfen zueinander in %:

§§ 27ff, § 35a, § 41 SGB VIII	2000		2001		2002		2003		2004	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
ambulante Hilfen § 27 Abs. 2 (AIB), § 29, § 30, § 31, § 35 SGB VIII (ohne Legasthenietherapie)	269	20,47	281	20,48	279	20,56	296	20,73	281	20,01
teilstationäre Hilfen § 32 SGB VIII (ohne Regina-Stein-Schule)	141	10,73	166	12,10	149	10,98	166	11,62	153	10,90
stationäre Hilfen § 33, § 34 SGB VIII	904	68,80	925	67,42	929	68,46	966	67,65	970	69,09
gesamt	1314	= 100	1372	= 100	1357	= 100	1428	= 100	1404	= 100

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass das Verhältnis der verschiedenen Hilfen zueinander in den Jahren 2000 – 2003 annähernd konstant geblieben ist. Mit etwas über $\frac{2}{3}$ ist der Anteil der stationären Hilfen unverändert am größten.

3.2 Adoption

Adoptionsvermittlungsgesetz (AdVerm.G)

Im Jahr 2004 erarbeiteten die Mitarbeiterinnen der gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle des Jugendamtes Nürnberg und des Amtes für Familie und Jugend des Landkreises Nürnberger Land eine Konzeption mit fachlichen Standards als Handlungsgrundlage. Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg stimmte der Konzeption mit Beschluss vom 30.09.2004 zu.

Für den Bereich Nürnberg der gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle wurden im Jahr 2004 acht Kinder in Adoptionspflege vermittelt.

Bei 31 Stiefelternadoptionen erging 2004 der Beschluss des Vormundschaftsgerichts, das heißt die Adoptionen wurden rechtskräftig. Ebenso wurden 10 Fremdoptionen rechtskräftig.

Im Jahr 2004 bewarben sich 23 Paare um Prüfung ihrer allgemeinen Eignung zur Annahme eines Kindes. Mit Stichtag zum 31.12.2004 standen dem Bereich Nürnberg der gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle 47 geeignete Adoptionsbewerberpaare zur Verfügung, davon waren 32 aus Nürnberg und 15 von auswärts.

Im Jahr 2004 wurden 4 Eignungsüberprüfungen für Bewerber, die ein Kind aus dem Ausland annehmen wollten, durchgeführt und der Sozialbericht erstellt. Bei 5 Kindern aus dem Ausland, die von Bewerbern aus Nürnberg adoptiert wurden, müssen die Mitarbeiter die von dem Heimatland vorgeschriebene Nachsorge durchführen und über einen bestimmten Zeitraum Entwicklungsberichte über das Kind und seine Adoptivfamilie an die dortige Vermittlungsstelle im Herkunftsland schreiben.

3.3 Vollzeitpflege

Im Jahr 2004 waren im Durchschnitt 155 Kinder im Rahmen in Pflegefamilien und ein junger Mensch im Rahmen von Hilfe für junge Volljährige gemäß § 27 i.V.m. § 41 SGB VIII untergebracht.

Am Stichtag 31.12.2004 waren für weitere 248 Kinder, Jugendliche und junge Volljährige, die außerhalb von Nürnberg auf Dauer in Pflegefamilien leben und deren in Eltern in Nürnberg wohnen, auswärtige Jugendämter aufgrund einer gesetzlichen Sonderregelung (86,6 SGB VIII) für die Gewährung der Hilfe zur Erziehung zuständig, wobei das Jugendamt der Stadt Nürnberg jedoch zur Kostenerstattung verpflichtet war.

Vermittlungen und Vermittlungsaufträge

	2000	2001	2002	2003	2004
Vermittlungsaufträge aus Vorjahr	9	12	19	15	14
Vermittlungsaufträge	46	56	24	36	33
Gesamtaufträge	55	68	43	51	47
Vermittlungen	30	30	23	22	35
weitere Suche	12	19	15	14	8
Stornierungen	13	19	5	13	3
kein Vermittlung möglich, da aufgrund der Problematik des Kindes keine Familie gefunden werden konnte	—	—	—	2	1

Beendigungen von Pflegeverhältnissen 2004

Grund	Anzahl	Grund	Anzahl
Rückführung zu den Eltern/-teil	1	Überforderung wegen Geschwisterkindern	2
Adoptionen	4	Pflegefamilie als Hilfe nicht mehr geeignet	2
Inobhutnahme	1	Abgaben nach § 86,6 SGB VIII	28
Einrichtung /Heim	6		

Bewerber:

Im Jahr 2004 wurden vom Bereich Vollzeitpflege 48 Pflegebewerberpaare (9 aus Nürnberg/ 39 von auswärts) überprüft, davon waren:

- 21 Pflegebewerberpaare geeignet
- 10 bedingt geeignet
- 2 sehr bedingt geeignet
- 6 Überprüfungen noch nicht abgeschlossen

Acht Bewerbungen konnten nicht in die offene Kartei aufgenommen werden. Gründe waren z.B.: kein weiteres Interesse an einem Pflegekind, Schwangerschaft, Trennung der Bewerber, Nichteignung.

3.4 Erziehungsberatung

In Nürnberg stehen sieben Erziehungsberatungsstellen „...allen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und deren Familien offen, die im Erziehungsalltag auf Fragen, Schwierigkeiten oder Probleme stoßen, die die gesunde seelisch-geistige Entwicklung von jungen Menschen betreffen.“ Definition des Fachverbandes Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) e. V..

Die sieben Erziehungsberatungsstellen (EBs) in Nürnberg werden von drei kirchlichen Trägern und der Stadt Nürnberg als kommunalem Träger mit insgesamt 25,5 Stellen verantwortet:

Erziehungsberatungsstellen in Nürnberg		
Träger	Standorte	Fachpersonal anteilig
Caritasverband Eichstätt	Giesbertsstr. 67 b	11,8 % (3 Stellen)
Caritasverband Nürnberg	Tucherstraße 15	15,7 % (4 Stellen)
Stadtmission Nürnberg	Pilotystr. 15 u. 19	23,5 % (6 Stellen)
Stadt Nürnberg	Marienstraße 15 (2 Teams) Hauchstraße 31 Fürreuthweg 95 Johannisstraße 58	49 % (12,5 Stellen)

Bearbeitete Fälle 2004*	Caritas Eichstätt 3 Stellen		Caritas Nürnberg 4 Stellen		Stadtmission 6 Stellen		Stadt Nürnberg 12,5 St.	
insgesamt. betreute Klienten, bearbeitete Fälle	319		492		792		2.479	
davon Neuaufnahmen	237		356		638		1.927	
übernommen aus Vorjahr(en)	82		136		154		521	
Anteile nach Geschlechtszugehörigkeit	m	w	m	w	m	w	m	w
	65,5 %	34,5 %	58 %	42 %	53,7 %	46,3 %	61,5 %	38,5 %

* Hinzu kommen Arbeitsstunden für sog. nicht-fallbezogene Tätigkeiten (Elternabende, Vorträge, Arbeit mit sog. Multiplikatoren, Mitarbeit in Gremien und sonstige Öffentlichkeitsarbeit).

Bearbeitete Fälle aller EBs	1999	2000	2001	2002	2003	2004
insgesamt. betreute Klienten, bearb. Fälle	3.855	3.645	3.723	4.028	3.878	4.082
davon Neuaufnahmen	2.983	2.837	2.928	3.167	3.053	3.158
übernommen aus Vorjahr(en)	872	808	795	861	824	893

3. 5. Ambulante Hilfen

Soziale Gruppenarbeit (SGA)

Die Soziale Gruppenarbeit (SGA) für 9-15 Jährige wird in Kooperation des Jugendamtes-Ambulante Hilfen mit drei Trägern der freien Jugendhilfe durchgeführt.

In den Sozialregionen West und Nord ist das Jugendamt Anbieter der Hilfe.

Es stehen pro Jahr 48 Plätze in 5 Gruppen zur Verfügung. Insgesamt 75 Kinder und Jugendliche mit unterschiedlicher Dauer besuchten die Gruppen. Davon waren 62 männlich (82,66 %) und 13 weiblich (17,33 %). Die Regelgruppen der SGA sind auf ein Schuljahr angelegt.

Alter: Von den Teilnehmern im gesamten Jahr 2004 waren 3 Teilnehmer 9 Jahre alt, 12 waren 10 Jahre alt, 23 waren 11 Jahre, 12 waren 12 Jahre, 18 waren 13 Jahre alt, 6 waren 14 und einer war 15 Jahre alt.

Dauer: Alle in 2004 beendeten und neu begonnenen Hilfen (S = 75) haben bis zum Stichtag 31.12.2004 gedauert: 38 bis zu 6 Monaten, 18 bis zu 12 Monate, 8 bis zu 18 Monate, 9 bis zu 24 Monate und 2 über 24 Monate.

Nationalität: 50 der 2004 an der SGA teilnehmenden Kinder und Jugendliche (66,66 %) hatten die deutsche, 23 eine andere Nationalität (30,66 %), bei zweien war die Nationalität unbekannt.

41 der Kinder/Jugendlichen (54,66 %) besuchten eine Grund- oder Hauptschule, 30 waren Schülerinnen/Schüler von Förderzentren (40 %), 4 gingen auf eine Realschule oder ein Gymnasium (5,33 %).

Soziales Training - Konfliktwerkstatt

Soziales Training als besondere Form Sozialer Gruppenarbeit im Rahmen von jugendrichterlichen Weisungen bzw. Auflagen (§ 10 Jugendgerichtsgesetz) wird in drei verschiedenen Formen angeboten (Dauer jeweils 3-4 Monate):

- Ein (fortlaufender) Kurs für Heranwachsende (von 18 bis 20 Jahren) in offener Form, mit der Möglichkeit, jederzeit, bzw. bei einem freien Platz einzusteigen.
- Ein Jugendlichen-Kurs (für 14-18-jährige), mit festem Beginn und Ende.
- Die Konfliktwerkstatt als besonderes geschlossenes Gruppenangebot für Jugendliche und Heranwachsende, die durch Körperverletzungen bzw. fehlende gewaltfreie Konfliktlösungsmuster aufgefallen sind.

Teilnehmer: Im Jahre 2004 haben 58 Jugendliche und Heranwachsende einen Sozialen Trainingskurs durchlaufen bzw. begonnen. 45 Teilnehmer waren männlich (77,59 %), 13 weiblich (22,41 %). Unter den 15 Heranwachsenden war nur ein Mädchen, bei den Jugendlichen waren es 5 von 16, in der Konfliktwerkstatt 7 von 27.

Alter: Von den 58 TeilnehmerInnen waren 32 zwischen 14 und bis 18 Jahre alt (55,17 %), 26 waren über 18 bis 22 (44,83 %).

Nationalität: 38 der TeilnehmerInnen waren Deutsche (65,5 %), 20 hatte eine andere Nationalität

Schulbesuch: Von allen 58 Teilnehmern der Kurse waren 8 Hauptschüler (13,8 %), 4 Förderschüler (6,9 %), ein Realschüler/Gymnasiast (1,7 %), 10 durchliefen eine Ausbildung (17,2 %), 4 waren in Arbeit (gelernt oder ungelernt) (6,9 %), 13 durchliefen Maßnahmen der Agentur für Arbeit (22,4 %), 18 waren arbeitslos (31,0 %).

Delikte: Wie bereits in den letzten Jahren wurden die Weisungen zum Besuch eines ST-Kurses vom Jugendgericht in der Mehrzahl der Fälle wegen Körperverletzungsdelikten ausgesprochen (35 x = 50,34 %), in 11 Fällen wegen Eigentumsdelikten (19,1 %), in drei Fällen wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz (5,2 %), 9 x wegen anderer Delikte (15,5 %). Bei der Erfassung wurde jeweils das „schwerste“ Delikt gezählt, bzw. das oder diejenigen Delikte, auf den sich der Schuldspruch in erster Linie bezog.

Abbrüche: In 13 Fällen (22,4 %) wurde der Kursbesuch wegen mangelnder Teilnahme abgebrochen, wegen eines Weisungsverstoßes verhängte das Jugendgericht deshalb andere Weisungen oder Zuchtmittel (Arrest).

Erziehungsbeistandschaften, Betreutes Wohnen, Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung

Im fünfköpfigen Team werden längerfristige Hilfen sowie die Ambulante Intensive Begleitung (AIB) angeboten.

Anzahl der Betreuungen: Im Bereich längerfristiger erzieherischer Hilfen wurden 2004 insgesamt 2000,5 Fachleistungsstunden für 19 junge Menschen erbracht. 11 waren weiblich, 8 männlich. Zum Vergleich: 2002 wurden 16, 2003 28 junge Menschen betreut, entsprechend wurden 2002 1999,5 im Jahr 2003 3152 Fachleistungsstunden geleistet.

MOB-Betreuungen	2002	2003	2004
weiblich	6	16	11
männlich	10	12	8
gesamt	16	28	19

Nationalität: 12 der Betreuten hatte die deutsche Staatsangehörigkeit, 3 hatten einen süd- oder osteuropäischen Migrationshintergrund, vier junge Menschen kamen als sog. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus dem asiatischen Raum.

Alter: Die Mehrzahl der Betreuten (10) war zwischen 16 und 17 Jahre alt zu Beginn der jeweiligen Betreuung (2004 oder früher), fünf waren jünger, 4 waren 18 oder 19 Jahre alt.

Alter bei Beendigung: Im Jahr 2004 wurden 10 Hilfen neu begonnen, 9 aus dem Jahr 2003 übernommen, 11 Hilfen wurden beendet, 8 in 2005 weiter geführt. Zum Zeitpunkt der Beendigung waren ein Jugendlicher 15 Jahre alt, 2 waren 16, einer 17, 3 waren 18 bzw. 19 Jahre alt, einer war 20 Jahre.

Dauer der Hilfe: Die im Jahr 2004 beendeten Hilfen haben in einem Fall bis zu drei Monate gedauert, in 4 Fällen bis zu 6 Monaten, in ebenfalls 4 Fällen bis zu 12 Monaten, in 2 Fällen bis zu 24 Monaten.

Hilfearten: 10 mal wurde die Hilfe in Form einer Erziehungsbeistandschaft nach § 30 SGB VIII geführt, 8 mal als Betreutes Wohnen nach § 34 SGB VIII, einmal als ISE nach § 35 SGB VIII.

Aufenthalt vor der Jugendhilfemaßnahme: Sieben der jungen Menschen hatten vor der Betreuung bei Ihren Eltern oder einem Elternteil gelebt, 4 waren in einer betreuten Wohngemeinschaft gewesen, 2 waren bei Freunden untergekommen, weitere 2 waren vorher in der Clearingstelle für Flüchtlinge, 4 hatten andere Aufenthaltsorte (Pension, Aufnahmewohnung des Jugendamtes).

Art der Unterbringung: Während der Betreuung lebten 9 junge Menschen in einer eigenen Wohnung, vier wurden in einer Pension betreut, 5 verblieben bei den Eltern, einer war für die Dauer der Betreuung in der Aufnahmewohnung der Mobilen Betreuung untergebracht.

Grund der Beendigung: 6 der 11 im Jahr 2004 beendeten Hilfen wurden erfolgreich im Sinne der Hilfeplanung abgeschlossen, zwei Hilfen wurden abgebrochen wegen mangelnder Mitarbeit, 2 Hilfen mussten wegen des Erreichens des 16. Geburtstages bei unbegleiteten Flüchtlingen beendet werden. Ein Jugendlicher wurde von einem anderen Träger in einer trügereigenen Wohnung weiter betreut.

Ambulante Intensive Begleitung – AIB

AIB (nach § 27,2 SGB VIII) bedeutet eine intensive, zeitlich auf drei Monate begrenzte Begleitung: Ziel ist, ein stabilisierendes soziales Umfeld des Jugendlichen oder jungen Volljährigen (wieder) herzustellen und somit „Karrieren“ in der Jugendhilfe oder im Sanktionssystem zu vermeiden oder abzubrechen. AIB nutzt hierfür die Möglichkeiten zweier ineinander greifender Netzwerke, des institutionellen Netzwerkes, bestehend aus den für den Jugendlichen wichtigen Einrichtungen (Schule, Beruf, Ausbildung, Wohnen, Justiz, Freizeit etc.) und des individuellen Netzwerkes aus den bedeutsamen Bezugspersonen (z.B. Familienangehörige, Freunde, Lehrer, Trainer, ...) des jungen Menschen.

Die folgenden Teilnahmehzahlen für AIB beinhalten auch die von Mitarbeiterinnen/ Mitarbeitern des Schlupfwinkel e.V. 2004 im Rahmen der Kooperation geleisteten Hilfen:

Geschlecht: Im Jahre 2004 wurden von beiden Trägern 25 AIB-Fälle beendet, davon waren 9 weiblich und 16 männlich.

Seit Beginn des AIB-Projektes 1999 ist die Durchführung mit jährlich 25-30 Fällen sehr konstant geblieben:

	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Gesamt	5	25	30	25	27	25
weiblich	2	6	8	10	14	9
männlich	3	19	22	15	13	16

Alter: Wie seit Beginn des Projektes wurde auch 2004 ein Großteil der im Rahmen von AIB geleisteten Hilfen für über 18-jährige erbracht: 18 der 25 Betreuten waren zwischen 18 und 20 Jahre alt, 5 waren 17, einer war 16, einer 14 Jahre alt.

Nationalität: 16 der 25 Betreuten waren Deutsche, 9 hatten eine andere Nationalität.

Art des Zugangs: Bei 17 der 2004 Betreuten kam der Erstkontakt über den ASD zustande, 6 wurden von anderen Stellen (Sleep-In, Haus für Frauen, etc.) an AIB verwiesen, 2 kamen auf eigene Initiative.

Dauer der Maßnahme: 19 Hilfen wurden nach 61 bis 90 Tagen beendet, 3 nach einer 10-tägigen Verlängerung (insgesamt nach 100 Tagen), 3 Hilfen dauerten nur bis zu 30 Tage.

Art der Beendigung: Infolgedessen wurden 16 Hilfen regulär nach 90 Tagen abgeschlossen (64 %), drei nach einer 10-tägigen Verlängerung, zwei Hilfen wurden vorzeitig beendet (andere Hilfeform, Wegzug etc.), vier Hilfen wurden wegen mangelnder Mitwirkung abgebrochen (16 %).

Anschlussmaßnahmen: In acht Fällen schloss sich an eine AIB wegen des individuellen Hilfebedarfes eine andere Jugendhilfemaßnahme nach dem SGB VIII an (32 %). Eingliederungsmaßnahmen nach dem BSHG wurden nicht veranlasst (der Bezug von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem BSHG bis zum 31.12.2005 ist nicht erfasst).

Vorerfahrungen in Hilfen zur Erziehung: Neun der Betreuten im Jahr 2004 (36 %) verfügten bereits über Erfahrungen in anderen Hilfen zur Erziehung nach dem SGB VIII (2003: 40,74 %, 2002: 36 %).

Im Jahr 2004 wurde AIB in fünf Fällen als **Weisung oder Bewährungsauflage** vom Jugendgericht ausgesprochen. (2003: 4 x, 2002: 3 x).

3.6 Das städtische Kinder- und Jugendheim in der Reutersbrunnenstraße 34:

Wohngruppe 1: Koedukative heilpädagogische Gruppe mit acht Plätzen, bei der eine Rückkehr der Kinder bzw. Jugendlichen (ab sechs Jahren) bis auf absehbare Zeit nicht möglich ist.

Kindergruppe 2: Koedukative heilpädagogische Gruppe mit acht Plätzen, für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren

Jugendgruppe 1: heilpädagogische Mädchengruppe mit acht Mädchen von 13 bis bis zu 18 Jahren

Jugendgruppe 2: Koedukative heilpädagogische Gruppe mit Jugendlichen von 13 bis zu 18 Jahren.

Wohngruppe E.T. (Elterntraining): Heilpädagogische Gruppe für acht Kinder/Jugendliche im Alter zwischen 3 und 15 Jahren, bei denen die weitere Perspektive erst noch erarbeitet werden muss oder bei denen mit intensivem Elterntraining auf eine Rückführung innerhalb eines Jahres hingearbeitet wird.

Qualitätsmanagement im KJH

Zur Orientierung nach innen und außen ist ein Leitbild als Grundausrichtung einer Einrichtung von großer Bedeutung. Das Qualitätsmanagementsystem einer Einrichtung muss sich an den Grundsatzzielen des Leitbilds orientieren. Unter Beteiligung aller Mitarbeiter/innen wurde im Jahr 2003 ein Leitbildprozess durchgeführt. Im März 2004 wurde verabschiedet.

Daraufhin wurde ausgehend vom Leitbild der weitere Weg für die Erarbeitung von wichtigen Schlüsselprozessen mit den Mitarbeiter/innen erarbeitet:

1. Eine systematischen Erziehungsplanung nach den Vorgaben und Empfehlungen des Bayerischen Landesjugendamts
2. Elternarbeit
3. Pädagogische Grundsätze
4. Aufnahme
5. Hilfeplanverfahren
6. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
7. Zusammenarbeit mit Schule und Ausbildung.

Voraussetzung für die Erarbeitung von Schlüsselprozessen war jedoch noch die Einführung von Qualitätszirkelarbeit, also von Arbeitsgruppen mit Mitarbeiter/innen, die Standards und Qualitätsmerkmale erarbeiten und die Einführung des Prozesses, wie verbindliche Standards erarbeitet und eingeführt werden.

Schlüsselprozess Erziehungsplanung

Während der Teambesprechungen werden konkrete Ergebnis- bzw. Nahziele für Kinder und Jugendliche sowie konkrete gemeinsame Handlungsschritte erarbeitet und in einer Vorlage dokumentiert, die das Team während der Teambesprechungen beschließt. U.a. die Vorgeschichte der Familie und Ziele werden in einem Erziehungsplan festgehalten und aktualisiert.

Außerdem wurden

- umfangreiche **Standards für Elternarbeit** erarbeitet, gegliedert und nach Unterbringungsphasen und Gesprächsinhalten dokumentiert.
- **pädagogische Grundsätze** erarbeitet
- mit der Einführung eines **Beschwerdemanagementsystems** begonnen
- ein **Arbeitskonzept für den Fachdienst** erarbeitet.

Leitbild des Städtischen Kinder- und Jugendheims Nürnberg

Vorwort:

Wir sind das städtische Angebot in Nürnberg für stationäre Hilfen zur Erziehung und auch für Eingliederungshilfen für Kinder und Jugendliche, die seelisch behindert oder davon bedroht sind. Wir leisten individuelle, professionelle und anerkannte Arbeit für Kinder, Jugendliche und deren Familien, bei denen für begrenzte Zeit Unterstützung durch die vollstationäre Unterbringung eines oder mehrerer Kinder notwendig ist. Es gibt dazu eine Vielzahl sozialer Hintergründe, die meist Ausdruck von Überforderungen, Beeinträchtigungen und Benachteiligungen sind und einen Umfang und ein Gewicht erreicht haben, bei dem andere Hilfen nicht mehr ausreichend oder erfolgversprechend sind. Junge Menschen leben bei uns in einem geregelten und altersgerechten Tagesablauf mit heilpädagogischer Betreuung. Kinder und Jugendliche, die bei uns leben, integrieren sich zunehmend wieder in ihre Familien, werden an Pflegestellen vermittelt oder werden, eingegliedert in ein förderliches soziales Umfeld, in die Selbstständigkeit entlassen. Organisatorisch sind wir dem Jugendamt zugeordnet. Deshalb bezieht sich unser Leitbild auf das Leitbild der Stadt Nürnberg und des Jugendamtes.

Leitziele:

1. Wir achten die Rechte der Kinder und Jugendlichen, die bei uns leben und setzen uns für sie ein.

Wir achten die Würde des Menschen und pflegen ein positives Menschenbild. Wir engagieren uns für das Wohl der jungen Menschen, für die wir Verantwortung tragen. Wir behandeln Kinder und Jugendliche entsprechend ihres Alters, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Herkunft, ihrer körperlichen, geistigen, emotionalen und psychischen Entwicklung wertschätzend und gleichberechtigt. Wir berücksichtigen geschlechtsspezifische Unterschiede in der Entwicklung junger Menschen und setzen uns ein für die Chancengleichheit und Integration benachteiligter Kinder und Jugendlicher.

2. Wir arbeiten kreativ und flexibel mit persönlicher und fachlicher Kompetenz.

Wir schaffen Geborgenheit, sorgen uns um das leibliche und seelische Wohl der jungen Menschen und um eine gepflegte, wohnliche Umgebung. Wir fördern und unterstützen Kinder und Jugendliche umfassend und flexibel in ihrer gesamten Persönlichkeit, in Schule und Beruf. Wir erziehen zu einem selbstständigen und demokratischen, wie auch mündigen und umweltbewussten jungen Menschen und vermitteln und fördern dabei wichtige personale und soziale Kompetenzen. Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien und erarbeiten dabei kreative Lösungsmöglichkeiten. Wir vermitteln in der Erziehung wichtige gesellschaftliche Werte wie Toleranz, Geduld, Höflichkeit, aber auch Durchsetzungsfähigkeit, Offenheit und Klarheit. Wir arbeiten zielorientiert sowohl nach fundierten Methoden und Konzepten als auch nach fachlich aktuellen und dokumentierten Standards und Arbeitsabläufen. Wir beziehen das engere soziale Umfeld der Kinder und Jugendlichen in unsere Arbeit mit ein und achten besonders auf eine gute Vernetzung der Arbeit zwischen allen Beteiligten. Wir leisten eine intensive und hilfreiche Elternarbeit und reflektieren unsere Arbeit kontinuierlich. Unsere Arbeit ist nachvollziehbar und transparent und wir informieren unsere Kooperationspartner und Interessenten darüber regelmäßig und fundiert durch Berichte und Veröffentlichungen. Damit fördern wir auch die Identifikation mit unserem Haus.

3. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, Vorstellungen und Anforderungen von den Menschen, mit denen wir unmittelbar zusammenarbeiten und beziehen diese in unsere Arbeit ein.

Wir machen uns kundig, welche Bedürfnisse, Vorstellungen und Anforderungen die an unserer Arbeit direkt beteiligten Menschen haben, um Zufriedenheit aufrecht erhalten zu können, um sie gegebenenfalls wieder herzustellen und um unsere Arbeit zu verbessern. Zu diesen Menschen zählen die Kinder und Jugendlichen, die bei uns wohnen, deren Familien, die Verantwortlichen des jeweiligen Allgemeinen Sozialdienstes bzw. des Jugendamts und andere Beteiligte. Wir erarbeiten Entscheidungen gemeinsam mit den jungen Menschen, ihren Sorgeberechtigten und mit denen, die mit uns zusammenarbeiten.

4. Wir pflegen einen respektvollen, partnerschaftlichen und freundlichen Umgang mit Familien und Angehörigen, anderen Diensten und Besuchern.

Wir streben eine optimale Zusammenarbeit mit allen Beteiligten an, denn sie ist die Grundvoraussetzung für den Erfolg der gemeinsamen Arbeit. Wir behandeln die Familienmitglieder, Angehörigen und Freunde der jungen Menschen, ungeachtet ihrer Lebenssituation und Herkunft wertschätzend, respektvoll, gerecht, gleichberechtigt und (gast-)freundlich, wie wir dies auch gegenüber Kooperationspartnern, Förderern und Besuchern unseres Hauses tun.

5. Wir pflegen eine Vertrauenskultur zwischen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus.

Wir pflegen untereinander einen partnerschaftlichen und offenen Kommunikationsstil. Wir leisten gute Teamarbeit. Frauen und Männer arbeiten bei uns gleichberechtigt miteinander. Wir gehen mit Kritik und Konflikten konstruktiv, offen, direkt und respektvoll um. Meinungsunterschiedlichkeiten sind für uns das Potential für Weiterentwicklung, das in klare, begründete, nachvollziehbare und gelebte Absprachen und Vereinbarungen mündet.

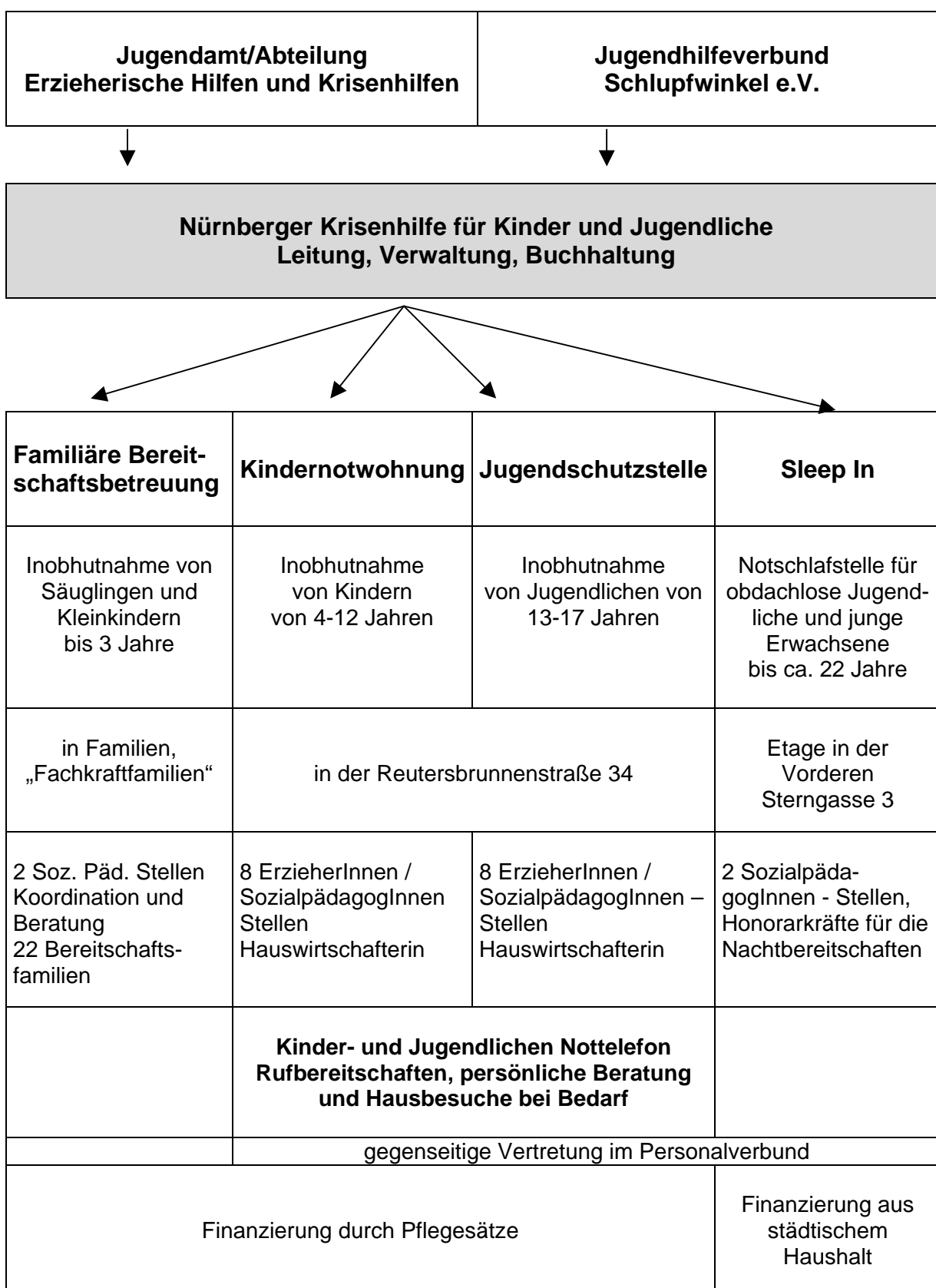
Die Leitung pflegt einen wertschätzenden Führungsstil, beteiligt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den sie betreffenden Entscheidungen und setzt sich für mitarbeiterfreundliche Arbeitsbedingungen ein. Die Leitung und alle, die bei uns Verantwortung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen, orientieren sich an den Bedürfnissen und Anforderungen des Personals und beziehen diese Anliegen in ihre Arbeit ein.

6. Wir sind zufriedene und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich kontinuierlich weiterentwickeln.

Wir richten unsere Angebote, Weiter- und Neuentwicklungen an dem fachlichen Bedarf und den Anforderungen unserer Auftraggeber aus. Notwendigen Veränderungen stehen wir offen gegenüber. Wir sind stolz auf herausragende innovative pädagogische Entwicklungen in der über 100-jährigen Geschichte unseres Hauses und stehen in einer langen Tradition aus Kontinuität und ständigen Veränderungen. Wir planen, reflektieren und überprüfen unsere Arbeit und arbeiten an einer ständigen Verbesserung aller Bereiche. Insbesondere gehören dazu laufende Fort- und Weiterbildungen, Supervision, fachlich durchdachte und klare Arbeitsabläufe, Besprechungen, Beteiligungsformen, Entscheidungsstrukturen und Dokumentationsformen, aber auch wichtige Grundsätze wie Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Wir gewährleisten damit einen verantwortungsvollen Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen, aber auch den wirtschaftlichen Ressourcen. Mit Beschwerden gehen wir persönlich respektvoll und fachlich nach einem dokumentierten Verfahren um. Wir verstehen dies auch als eine Möglichkeit, unsere Arbeit weiter zu verbessern.

7. Wir setzen das Leitbild in unserer Arbeit um und stehen dafür in Verantwortung.

3.7 Krisenhilfen in gemeinsamer Trägerschaft von Jugendamt und Jugendhilfeverbund Schlupfwinkel e. V.



Inobhutnahme und Herausnahme

Kindernotwohnung	Klienten	Tagessätze**	Ø Dauer einer ION
2004	125 (27)	1777	14,2 Tage
2003	135 (40)*	2907	21,5 Tage
2002	107 (36)*	3074	28,7 Tage

* in Klammer davon die Zahl der Kinder, die für auswärtige Jugendämter untergebracht wurden

**pro Aufnahme, mit Mehrfachaufnahmen

Jugendschutzstelle	Klienten	Tagessätze	Ø Dauer einer ION
2004	214 (97)	1753	8,2 Tage
2003	233 (104)*	3011	12,9 Tage
2002	231 (117)*	3236	14,0 Tage

* in Klammer davon die Zahl der Jugendlichen, die für auswärtige Jugendämter untergebracht wurden

Beratungen, Rufbereitschaftseinsätze			
2004			
Kindernot- anrufe	persönliche Beratungen	Rufbereitschaftseinsätze ohne Inobhutnahmen	Rufbereitschaftseinsätze mit Inobhutnahmen
573	116	43	12
2003			
490	114	26	13
2002			
481	83	25	12

Text und Zahlen geben nur einen groben Überblick über die Leistungen der Nürnberger Krisenhilfen. Genaue statistische Zahlen und ausführliche Darstellungen der Tätigkeitsfelder erhalten Sie im Jahresbericht 2004, den Sie bei den Krisenhilfen anfordern können (Tel. 231-7384).

Notschlafstelle Sleep In

Belegung	2003	2004
Klienten/Jahr	165 (52<18)	154 (54<18)
Übernachtungen	1045 (288<18)	1001 (228<18)
Ambulante Nutzungen	776.....(202<18)	965.....(244<18)
gesamt	1821	1966

Belegungsdurchschnitt/Jahr: 2002 = ca. 5,7/Tag
2003 = ca. 3,0/Tag
2004 = ca. 2,7/Tag

Altersverteilung	2003	2004
- 14	1 (<1%)	8 (5,2%)
15	8 (5%)	8 (5,2%)
16	23 (14%)	17 (11%)
17	20 (12%)	21 (13,6%)
18	31 (19%)	23 (15%)
19	26 (16%)	26 (17%)
20	34 (20%)	21 (13,6%)
21	15 (9%)	15 (9,7%)
>21	4 (2,5%)	5 (3,3%)
unbekannt	3 (2%)	10 (6,5%)

Familiäre Bereitschaftsbetreuung (FBB)

Belegung 2002-2004

In der FBB fanden seit 01.01.2002 bis 31.12.2004 insgesamt 147 Aufnahmen verteilt auf 24211 Belegtage statt. Darunter befanden sich 25 Geschwisterkinder. Die durchschnittliche Verweildauer bezogen auf den Gesamtzeitraum betrug knapp 6 Monate. Die Streuung der Belegtage lag dabei zwischen 1 Tag und 1014 Tagen, was ca. 3 Jahren entspricht.

Aufgeschlüsselt auf die Jahre 2002-2004 ergibt sich folgendes Bild:

Aufnahmen, die über die Jahreswechsel hinausgehen, sind statistisch zum Eintritt ins Folgejahr ab Jahresbeginn analog einer Neuaufnahme geführt. Übernahmen aus dem Vorjahr wurden herausgerechnet. Seit dem Jahr 2000 waren insgesamt 29 Kinder, davon 5 Geschwister, länger als ein Jahr in Obhut genommen. Davon 4 Kinder, darunter ein Geschwisterkind, länger als 2 Jahre.

Der Belegungsdurchschnitt ist nach einem Anstieg 2003 im Folgejahr wieder zurückgegangen (um durchschnittlich 60 Belegtage) und weist 2004 mit knapp 3 1/2 Monaten den geringsten Stand auf.

FBB gesamt	2002	2003	2004
Kinder In FBB	59 (27 aus 2001)	64 (18 aus 2002)	67 (26 aus 2003)
Belegtage	6642	10306	6800
Durchschnitt/Tage	112,58	161,03	101,49
Geschwister	7	12	15

Die prozentuale Aufschlüsselung der Belegungszeiten jeweils nach Monaten zeigt auf, dass zwischen 20,3% (2003) und 27,7% (2004) der Inobhutnahmen pro Jahr spätestens nach Ablauf von 31 Tagen zum Abschluss gebracht werden konnten.

Nach Ablauf von 3 Monaten waren dies 2002 bereits 52,6% und im Jahr 2004 sogar 61,6% der Inobhutnahmen. Lediglich 2003 war dieser Anteil mit 40,1% eher niedrig.

Nach spätestens 6 Monaten waren zwischen 18,8% (2003) und 27,7% (2002) der Fälle beendet (2004 waren es 23,1%).

Inobhutnahmen zwischen 7 Monaten und einem Jahr betrugen 2002 20,4% und 2004 sogar nur noch 15,4 des Gesamtanteils. Im Jahr 2003 war dieser Wert allerdings mit 39,1% höher.

Die Belegung durch auswärtige Jugendämter war in den Jahren 2002 und 2004 mit 327 (5%) bzw. 824 (13%) Belegtagen relativ gering. Im Jahr 2003 dagegen mit 2085 Belegtagen (26%) relativ hoch.

Nürnberg	2002	2003	2004
Aufnahmen	53	50	60
Belegtage	6315	7856	5976
Durchschnitt	119,2	157,1	99,6
Geschwister	7	10	14

Auswärtige JÄ	2002	2003	2004
Aufnahmen	6	14	7
Belegtage	327	2085	824
Durchschnitt	54,5	148,9	117,7
Geschwister	0	2	1

Gründe für längere Inobhutnahmen, für Aufnahmen von Kindern ab 4 Jahren und Perspektiven im Anschluss

Die Gründe für die Notwendigkeit längerer Inobhutnahmen lassen sich im wesentlichen in folgende Kriterien einteilen:

- Suche nach geeigneter Pflegefamilie/Erziehungsstelle
- Klärungsphase bzgl. Rückkehroption ins Elternhaus/Verwandte
- Klärungsphase ohne Rückkehroption/Warten auf Gutachten bzw. Gerichtsurteil

Insbesondere die Suche nach einer geeigneten Pflegefamilie gestaltete sich in einem Teil der Fälle ausgesprochen langwierig. Diese Aufnahmen stellen wie oben bereits angeführt nicht den größten Anteil der Aufnahmen insgesamt dar, die zum Großteil innerhalb der ersten 3 Monate abgeschlossen werden können. Durch die lange Verweildauer fallen sie jedoch entsprechend ins Gewicht.

In diesen speziellen Fällen ist jedoch eine schnelle Klärung und vor allem Weitervermittlung in Vollzeitpflege oft nicht möglich, da es schlichtweg an einer aufnehmenden Familie mangelt. In der Regel sind dies die Fälle mit möglicher/tatsächlicher Erkrankung (HIV, Hepatitis), drohender/bereits festgestellter (seelischer) Behinderung bzw. ausgesprochen hohem Förderbedarf. Mehrere potentielle Pflegefamilien springen nach der Kontaktphase ab und am Ende steht dann die Suche nach einer Erziehungsstelle oder Sonderpflegestelle bzw. Kleinstheim, die es dann auch erst zu finden gilt. Manchmal ändern die Mütter dann ihre Meinung zur Unterbringung in Vollzeitpflege, wenn ihr Kind mehrfach abgelehnt wurde („wenn mein Kind keiner will nehme ich es lieber selber“). Dies alles kostet Zeit - im Falle muss auch evtl. das Gericht bemüht werden - die trotz passgenauer Absprachen ASD-J/4-2 FBB-BBfK und mehrfacher Clearings auf Leitungsebene aus o.a. Gründen oft nicht verkürzt werden konnte bzw. kann.

Die Gründe für Aufnahme von Kindern ab 4 Jahren in FBB lassen sich wie folgt unterteilen:

- Unterbringung von Geschwisterkindern
- ASD/Sorgeberechtigte wollten gezielt Familie
- Erkrankung/Behinderung des Kindes

Von 2002 bis 2004 gab es insgesamt 17 Aufnahmen älterer Kinder (ab 4 Jahren) in FBB. Grundsätzlich wurde bislang nach Einzelfallerfordernis konkret eine Unterbringung im familiären Rahmen abgefragt und begründet. Mehrheitlich handelte es sich um Geschwisterunterbringungen, teilweise fragte der ASD auch konkret Unterbringung in FBB ab, z.B. aufgrund konstatierter Gruppenunfähigkeit. In 3 Fällen lag der Grund bei chronischer, ernsthafter Erkrankung bzw. Behinderung.

Perspektiven nach Unterbringung in FBB 2002-2004:

- über die Hälfte aller Unterbringungen in FBB endeten in Vollzeitpflege oder in einigen wenigen Fällen in Adoption.
 - Etwa 30% kamen nach der Klärungsphase wieder nach Hause bzw. zu Verwandten, teilweise mit Sozialpädagogischer Familienhilfe.
 - In 14 Fällen kam es zu einer Unterbringung in Kleinstheimen oder Erziehungsstellen.
 - In 4 Fällen verblieben die Kinder bei der jeweiligen BBfK in weiterer Pflege und
 - in 2 Fällen ist eine Klärung noch nicht abgeschlossen (HIV-krankte Kinder), diese sind nach wie vor in FBB.
-

3.8 Regionale Kommission Kinder- und Jugendhilfe Franken

Mit Wirkung zum 01. Januar 1999 wurde die Finanzierung für Jugendhilfeleistungen im stationären und teilstationären Bereich neu geordnet. Von diesen Veränderungen sind insbesondere die Bereiche Kinder- und Jugendheime, Heilpädagogische Tagesstätten, Betreute Wohngruppen und Einrichtungen für Mutter und Kind betroffen.

Der Gesetzgeber hat nun die Verantwortung für den Abschluss von Vereinbarungen auf die örtliche Ebene verlagert. Diese Zuständigkeitsverschiebung begründet sich daraus, dass die Jugendämter auch die Kosten für die Jugendhilfeleistungen tragen. Zuvor war die Zuständigkeit bei den Pflegesatzkommissionen der Bezirke angesiedelt gewesen.

In Bayern wurden vier regionale Kommissionen gebildet, die im Auftrag der Mitglieder Vereinbarungen (nach § 78 b Abs. 1) treffen:

- Regionale Kommission München (München und angrenzende Landkreise)
- Regionale Kommission Ostbayern (Oberpfalz und Niederbayern)
- Regionale Kommission Südbayern (Schwaben und Oberbayern)
- Regionale Kommission Franken (Ober-, Mittel- und Unterfranken).

Die Regionale Kommission Kinder- und Jugendhilfe Franken setzt sich aus Vertretern der öffentlichen und freien Jugendhilfe in Franken zusammen. Vorsitz und Geschäftsführung der Kommission nimmt die Stadt Nürnberg wahr.

Die Regionale Kommission vereinbart leistungsgerechte Entgelte (§ 6 Rahmenvertrag nach § 78 f SGB VIII). Diese müssen ausdrücklich den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Leistungsfähigkeit entsprechen.

Eine Vereinbarung wird unter Berücksichtigung der wesentlichen Leistungs- und Qualitätsentwicklungsmerkmale geschlossen.

Grundlage für die Bemessung des pädagogischen Personals (Leitung, Fach- und Gruppendienst) einer Einrichtung ist die jeweilige Betriebserlaubnis, die durch die Heimaufsichten bei den Regierungen erteilt wird.

Die Geschäftsstelle der Regionalen Kommission führt die notwendigen Vorverhandlungen unter direkter Beteiligung des örtlich zuständigen und soweit gegeben des hauptbelegenden Jugendamtes. Hier werden in der Praxis vor Ort wirtschaftliche und fachliche Anliegen regelmäßig in die Verhandlungen eingebracht.

Seit Aufnahme ihrer Arbeit im Jahr 2000 **bis Ende des Jahres 2004 hat die Regionale Kommission über 540 Vereinbarungen für rund 280 Einrichtungen bzw. Teile von Einrichtungen mit etwa 3400 Plätzen getroffen.**

- Die durchschnittliche Steigerung bei den im Jahr 2004 vereinbarten Entgelten hatte dabei ca. 1,5 - 2 Prozent betragen.
- Die durchschnittliche Laufzeit bzw. „Haltbarkeit“ der Vereinbarungen bis zu einer Neuvereinbarung wies eine stetig steigende Tendenz auf und lag bei fast zwei Jahren.

Eine besondere Rolle spielten hier sicherlich die Veränderungen bei den Tarifverträgen.

Der Prozessverlauf im Wechsel von BAT zum Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD) mit den Diskussionen etwa um die Wochenarbeitszeit und die lange unklaren Folgewirkungen für die Freien Träger führten offenbar zu einer gewissen Zurückhaltung bei der Erstellung neuer Entgeltangebote.

In erster Linie wurden dann auch Angebote von Einrichtungen verhandelt, bei denen es zu strukturellen Veränderungen gekommen war (z. B. auch Schließung von Gruppen und Reduzierung der Platzzahl) oder bei denen das Leistungsspektrum als Reaktion auf eine veränderte Nachfrage stärker differenziert wurde (Umwandlung von heilpädagogischen Plätzen in therapeutische Plätze).

Bei den verhandelten Angeboten wurde aber auch deutlich, dass eine zunehmende Anzahl von Träger nach Wegen sucht, Kosten eben durch strukturelle Änderungen in den Einrichtungen zu reduzieren.

Neben dem Abbau von gelegentlichen „Überkapazitäten“ im Bereich der Wirtschafts- und Versorgungsdienste ist hier insbesondere der gruppenübergreifende Fachdienst zu nennen.

In stationären als auch teilstationären Einrichtungen werden häufiger und durchaus in fachlich sinnvoller Weise die Spielräume genutzt, die hier die Heimaufsichten einräumen.

Nach den Betriebserlaubnissen neueren Datums müssen die fachdienstlichen Leistungen nicht mehr nur durch Psychologen erbracht werden, sondern können vermehrt über Sozialpädagogen oder Heilpädagogen abgedeckt werden.

Neben solchen günstigeren, aber flexibleren und deutlicher am Bedarf der Kinder und Jugendlichen orientierten „Fachdienstpools“ wird noch ernsthafter geprüft, ob notwendige therapeutische Leistungen über die Krankenhilfe organisiert und finanziert werden können.

Wesentlicher Kostenfaktor (abseits der Steuerungsmöglichkeiten der Jugendämter) blieben aber auch in 2004 natürlich die Personalkosten, mit einem Anteil von etwa 80 % am täglichen Entgeltsatz.

Neben den Hauptaufgaben beteiligt sich die Regionale Kommission auch aktiv an der Weiterentwicklung der Standards der Hilfen zur Erziehung. Etwa durch die Mitarbeit an der Entwicklung der Fachlichen Empfehlungen des Landesjugendamtes zu den Stationären und Teilstationären Hilfen zur Erziehung, der „Federführung“ bei der Ausarbeitung einer beispielhaften Qualitätsentwicklungsbeschreibung oder Organisation von gemeinsamen Dienstbesprechungen des Bay. Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, der Heimaufsichten bei den Regierungen, der Geschäftsstellen der Regionalen Kommissionen Kinder- und Jugendhilfe und dem Bayerischen Landesjugendamt.

3.9 Interkommunaler Vergleichsring der Großstadtjugendämter Hilfen zur Erziehung

Die Stadt Nürnberg nimmt an einem Vergleichsring von Großstadtjugendämtern zu Hilfen zur Erziehung teil. Aus einem 124seitigen Bericht der Universität Koblenz zum Kennzahlenvergleich 2004 ist im Folgenden ein Auszug zusammengestellt, der sich im wesentlichen auf die Ausgabenseite beschränkt.

Einleitend eine Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte der **Maßnahmen zur Realisierung des Sparauftrages von 1,5 Mio Euro bei den erzieherischen Hilfen 2005**, die in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 27. Mai 2005 vorgestellt wurde, aus Sicht der Projektverantwortlichen des Vergleichsringes:

Unter Wahrung des individuellen Rechtsanspruches nach dem SGB VIII wurden die im Folgenden vorgestellten Maßnahmen ab dem 1. Juni 2004 umgesetzt. Hiermit wird das Ziel verfolgt, über eine noch straffere Hilfeplansteuerung, eine noch offensivere Abstimmung mit den anderen Sozialleistungsträgern und eine weitere Schärfung des Kostenbewusstseins Einspareffekte zu erreichen.

Hilfeplansteuerung heißt Kostendämpfung durch Vermeidung, Verkürzung oder Veränderung von Hilfen. Im Folgenden genannte Maßnahmen können nicht pauschal für alle Situationen gelten, denn es wird immer wieder Fälle geben, die von vorneherein auf lange Sicht angelegt sind, weil z. B. eine Rückkehr in die Herkunftsfamilien ausgeschlossen ist. Auch können Regelungen nicht verallgemeinert werden, weil der tatsächliche Bedarf hinsichtlich Dauer und Umfang mal geringer oder in begründeten Einzelfällen auch höher sein kann.

1. **Vermeidung von erzieherischen Hilfen durch vorbeugende Unterstützung von Familien mit Erziehungsproblemen.** Zur Vermeidung erzieherischer Hilfen strebt der Allgemeine Sozialdienst (ASD) durch veränderte Prioritätensetzung im Rahmen seiner Arbeitskapazitäten an, mehr Personalressourcen in die Unterstützung von Familien bei Erziehungsproblemen einzubringen. Eine besondere Bedeutung bei der Förderung der Erziehungskompetenz kommt den Erziehungsberatungsstellen zu. Rechtzeitige Erziehungsberatung kann weitere Leistungen nach § 27ff vermeiden helfen, sie kann bei akuten Krisen mit Kindeswohlgefährdung entlastend und entschärfend wirken. Bei den EB's wird durch Kooperationsvereinbarungen die kurzfristige Vermittlung von Eltern ermöglicht
2. **Verkürzung des Hilfeprozesses durch stringentes Fallmanagement.**
Verbindliche Festlegung von Hilfedauer und überprüfbarer Hilfeziele
Prüfung jedes Hilfeplanverfahrens nach mindestens 6 Monaten
Elternarbeit und Prüfung der Mitwirkungsbereitschaft der Sorgeberechtigten
Verbesserte Voraussetzungen für Verkürzung bzw. Beendigung stationärer Hilfen nach § 34 SGB VIII und § 19 SGB VIII
Plausibilitätskontrollen durch die Wirtschaftliche Jugendhilfe
3. **Verkürzung des Hilfeprozesses durch Befristung von ambulanten und teilstationären Hilfen**
Ambulante und teilstationäre Hilfen als zeitlich begrenzte Prozesse: Regelzeitdauer für Soziale Gruppenarbeit nach § 29 SGB VIII, für Erziehungsbeistandschaften nach § 30 SGB VIII, für Sozialpädagogische Familienhilfen nach § 31 SGB VIII, für Heilpädagogische Tagesstätten nach § 32 SGB VIII, für Hilfe für junge Volljährige in Form von „sonstigen betreuten Wohnformen“ (§ 41 i.V. mit § 34 SGB VIII) im Anschluss an eine stationäre Hilfeform aber auch Regelzeitdauer für Eingliederungshilfen für seelisch behinderte Kinder bei Teilleistungsschwächen nach § 35a SGB VIII

4. Grundsätze für die Ausgestaltung von Hilfen

Vollzeitpflege als Alternative zur Heimerziehung nach § 34 SGB VIII

Betreutes Wohnen bei Jugendlichen ab 16 und jungen Volljährigen als Alternative zur Heimerziehung nach § 34 SGB VIII

Weiterer Abbau der therapeut. Hilfen nach § 35a SGB VIII (Vorrang der schulischen Angebote)

5. Grundsatz der Wirtschaftlichkeit

Abwägung von Hilfealternativen hinsichtlich der Kosten

Vorrang wohnortnaher Unterbringung

Individuelle Zusatzleistungen im Rahmen von teilstationären und stationären Hilfen

Die präzise Feststellung der Zuständigkeit im Verhältnis zu anderen Sozialleistungsträgern ist als wichtige Aufgabe anzusehen, da bei der zunehmenden Finanzknappheit aller Sozialleistungsträger verstärkt Abgrenzungen zu Lasten anderer gesucht werden. So werden z. B. in Einzelfällen bereits Leistungen für Jugendliche und junge Volljährige für Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung durch die Agentur für Arbeit in Frage gestellt und auf die sachliche Zuständigkeit der Jugendhilfe verwiesen.

Die Schnittstellen zu anderen Leistungsträgern werden optimiert durch:

Die Erarbeitung von Verfahrensstandards und Entscheidungskriterien für die Klärung von Zuständigkeiten nach den Sozialgesetzbüchern III, V, VIII, IX und SGB XII, darüber hinaus wird über die Einwirkung auf die Höhe von Entgelten im Bereich des § 77 SGB VIII und die Erhöhung der Einnahmen nach dem Opferentschädigungsgesetz eine Entlastung der Ausgaben für Jugendhilfeleistungen angestrebt.

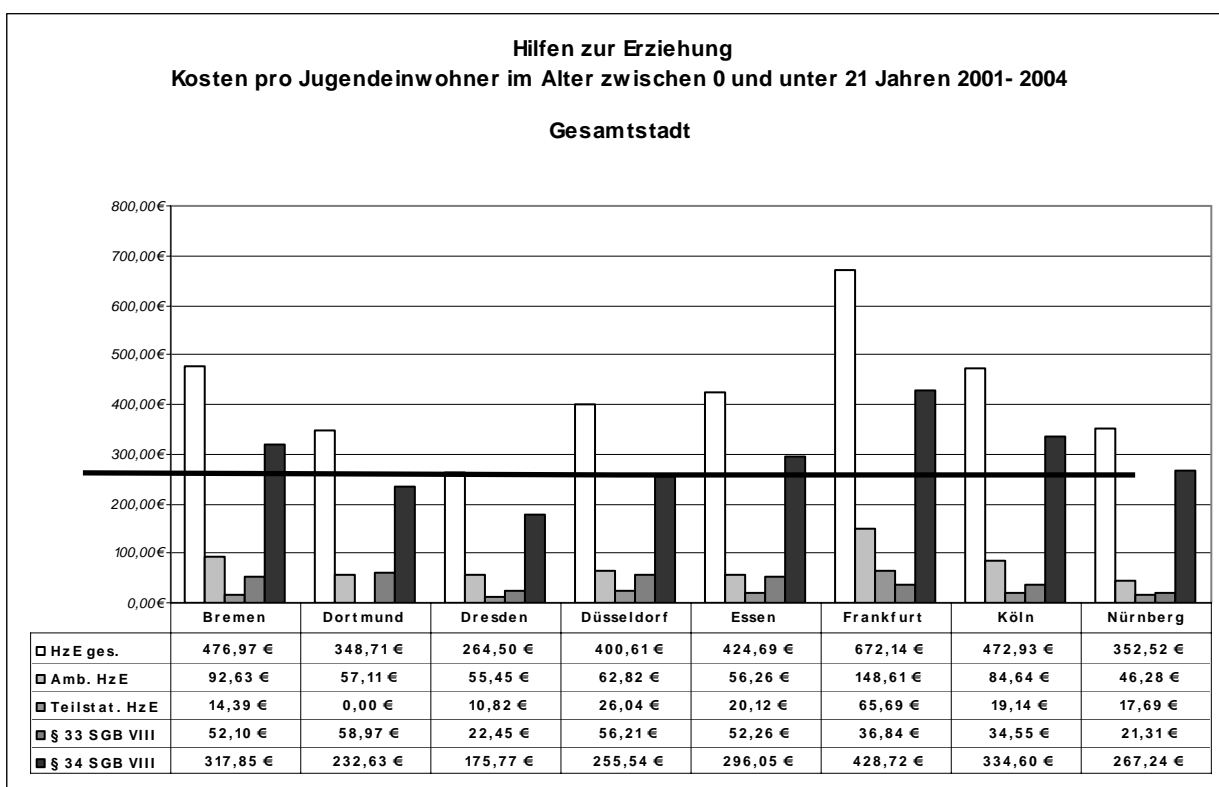
Die subjektiven fachlichen Einschätzungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hinsichtlich der Notwendigkeit von Hilfen stellen einen bedeutenden kostenrelevanten Faktor dar. Über die Kostentransparenz mittels Quartalsberichten werden kostenbewusste Einstellungen vertieft und verfestigt, auch um Hilfen zu vermeiden. Dies soll erreicht werden durch:

1. Eine Neuordnung der Aufgabenverteilung innerhalb der Verwaltung
2. Die Bildung von Ausgabenrahmen nach Region und Hilfeart, Berichtswesen
3. Eine Präzisierung der Steuerungsinstrumente über Quartalstreffen (Diskussion der Quartalsdaten – Fall- und Kostendatenentwicklung-)
4. Einführung eines EDV-gestützten Controllings und kaufmännischer Buchführung
5. Klärungsgespräche bei Dissens im Vorfeld und während des Hilfeverfahrens
6. Qualifizierung der sozialpädagogischen Diagnostik
7. Beteiligung am Interkommunalen Vergleichsring der Großstadtjugendämter
8. Abstimmung der Jugendämter des Großraum Städteverbundes

Die so im Jugendhilfeausschuss beschlossenen Maßnahmen zur Steuerung der Hilfen zur Erziehung, Hilfen für junge Volljährige und Eingliederungshilfen wurden auch den Leistungsanbietern vorgestellt. Diese waren aufgefordert, ihre Konzepte insbesondere hinsichtlich der zeitlichen Rahmenvorgaben (bei Bedarf sind hier immer auch individuell notwendige Abweichungen möglich) weiter zu entwickeln.

Tatsächliche Auswirkungen können diese Steuerungsmaßnahmen auf die, im Vergleichsring erhobenen Daten für 2004 noch nicht haben. Die Entwicklung der Falldaten im 2. Halbjahr 2004 lässt jedoch die Tendenz erkennen, dass mehr der neu eingeleiteten stationären Hilfen wohnortnah geleistet werden, die neu eingeleiteten Hilfen im 2. Halbjahr im Vergleich zum 1. Halbjahr eher rückläufig waren. In welcher Form diese Maßnahmen greifen werden die Auswertungen für 2005 erst zeigen.

Die Kosten pro Jugendeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren



———— = Durchschnittswert Kosten pro Jugendeinwohner Hilfen zur Erziehung gesamt (426,63€)

Im Jahr 2004 wurden in den acht beteiligten Großstädten durchschnittlich 427 Euro pro Jugendeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren für Hilfen zur Erziehung ausgegeben. Neben Frankfurt zeigen auch *Köln* und *Bremen* überdurchschnittliche Werte; dagegen wurden für *Dortmund*, *Dresden* und **Nürnberg** deutlich unterdurchschnittliche Kostenkennwerte für die Hilfen zur Erziehung insgesamt ermittelt.

Auch bei den Kosten pro Jugendeinwohner für die einzelnen Hilfearten zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den beteiligten Großstädten:

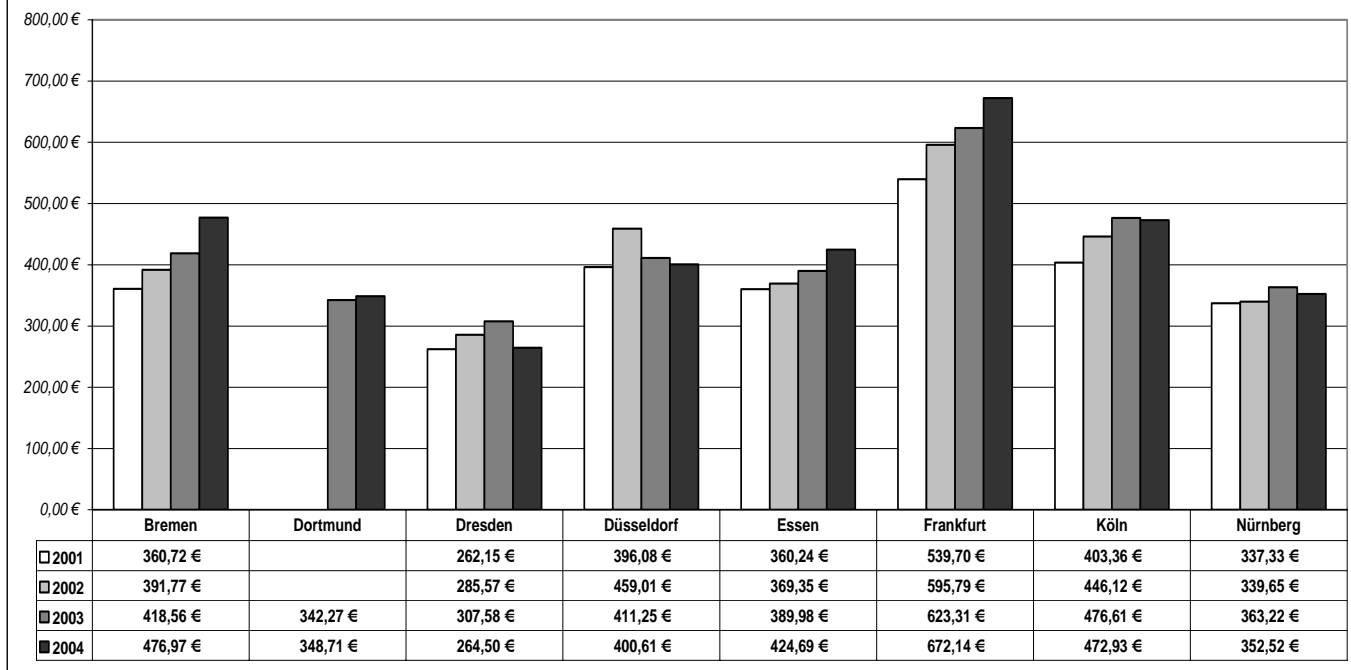
In *Frankfurt* lagen die Pro-Kopf-Ausgaben für ambulante HzE mit 149 Euro deutlich über dem Durchschnittswert von 75 Euro. Für *Dresden* und **Nürnberg** wurden dagegen deutlich unterdurchschnittliche Kostenkennwerte ermittelt.

Für die **stationären Hilfen insb. im Sinne von § 33 SGB VIII** (Vollzeitpflege) wurden in den acht beteiligten Städten im Berichtsjahr 2004 durchschnittlich 42 Euro pro Jugendeinwohner aufgewendet. Entsprechend der Fallzahlen ist *Dortmund* im interkommunalen Vergleich mit einem Kostenkennwert von 59 Euro „Spitzenreiter“; daneben erreichen auch *Bremen*, *Düsseldorf* und *Essen* überdurchschnittliche Werte. Mit Ausgaben von 21 Euro pro Jugendeinwohner liegt **Nürnberg** mit *Dresden* (22 Euro) deutlich am Ende der Rangliste der beteiligten Städte.

Veränderungen 2001 bis 2004

Hilfen zur Erziehung Kosten pro Jugendeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren 2001- 2004

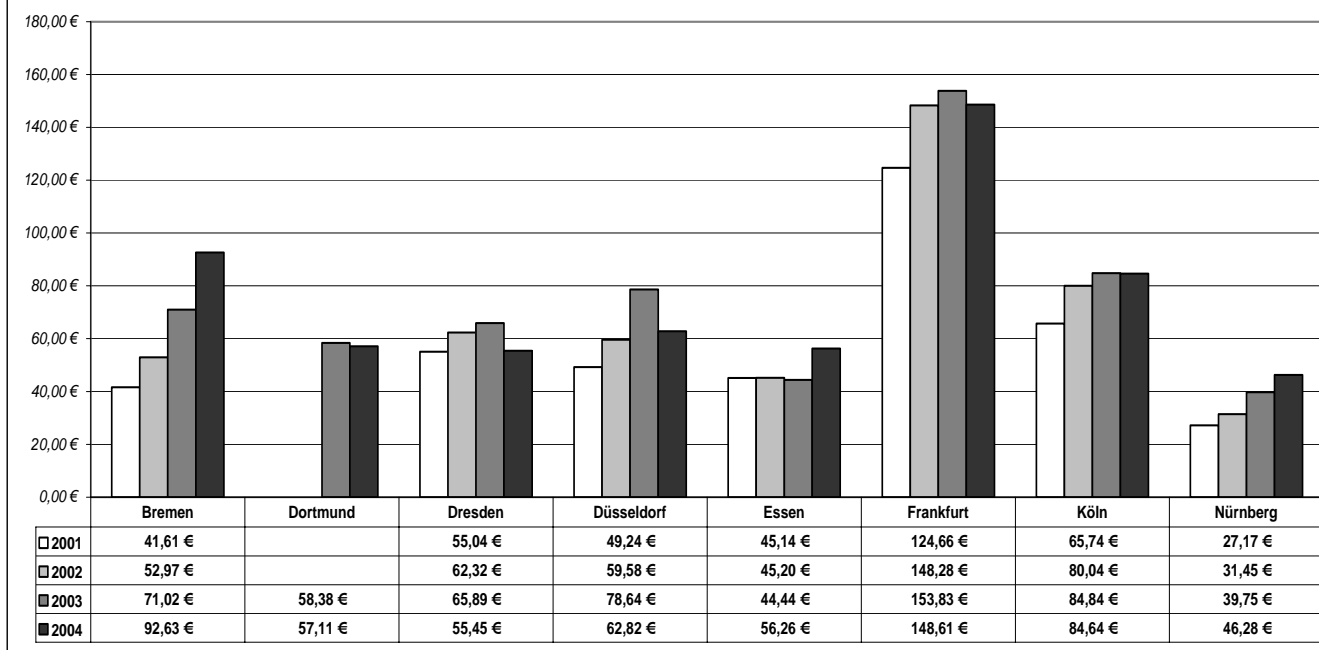
Gesamtstadt



In vier der acht untersuchten Großstädte sind die Kosten pro Jugendeinwohner für die **Hilfen zur Erziehung insgesamt** im Zeitraum 2001 bis 2004 kontinuierlich gestiegen. Die Zuwachsraten variieren deutlich. In vier Städten sind die Pro Kopf Ausgaben rückläufig: am deutlichsten in Dresden mit 14 %, gefolgt von Düsseldorf (-12%),bis hin zu einem leichten Rückgang um 3% und 1% in **Nürnberg** bzw. Köln.

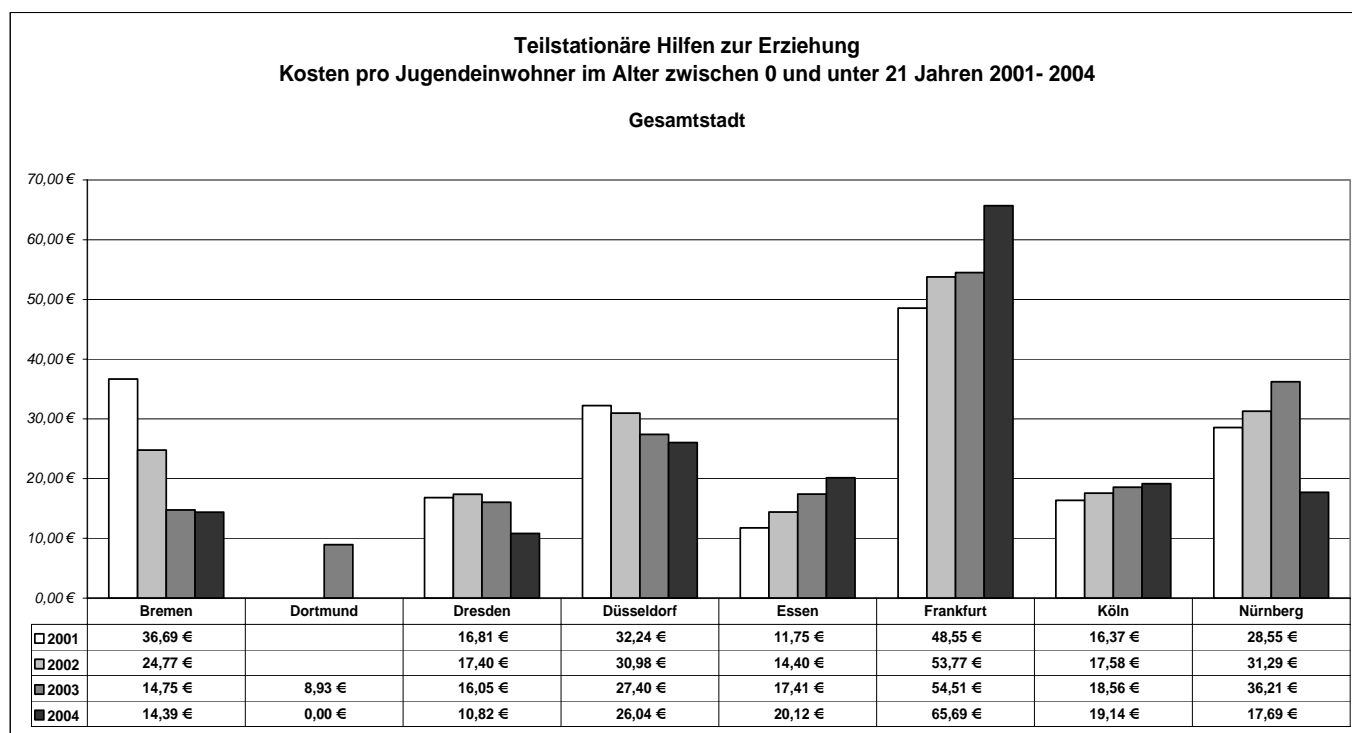
Ambulante Hilfen zur Erziehung Kosten pro Jugendeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren 2001- 2004

Gesamtstadt



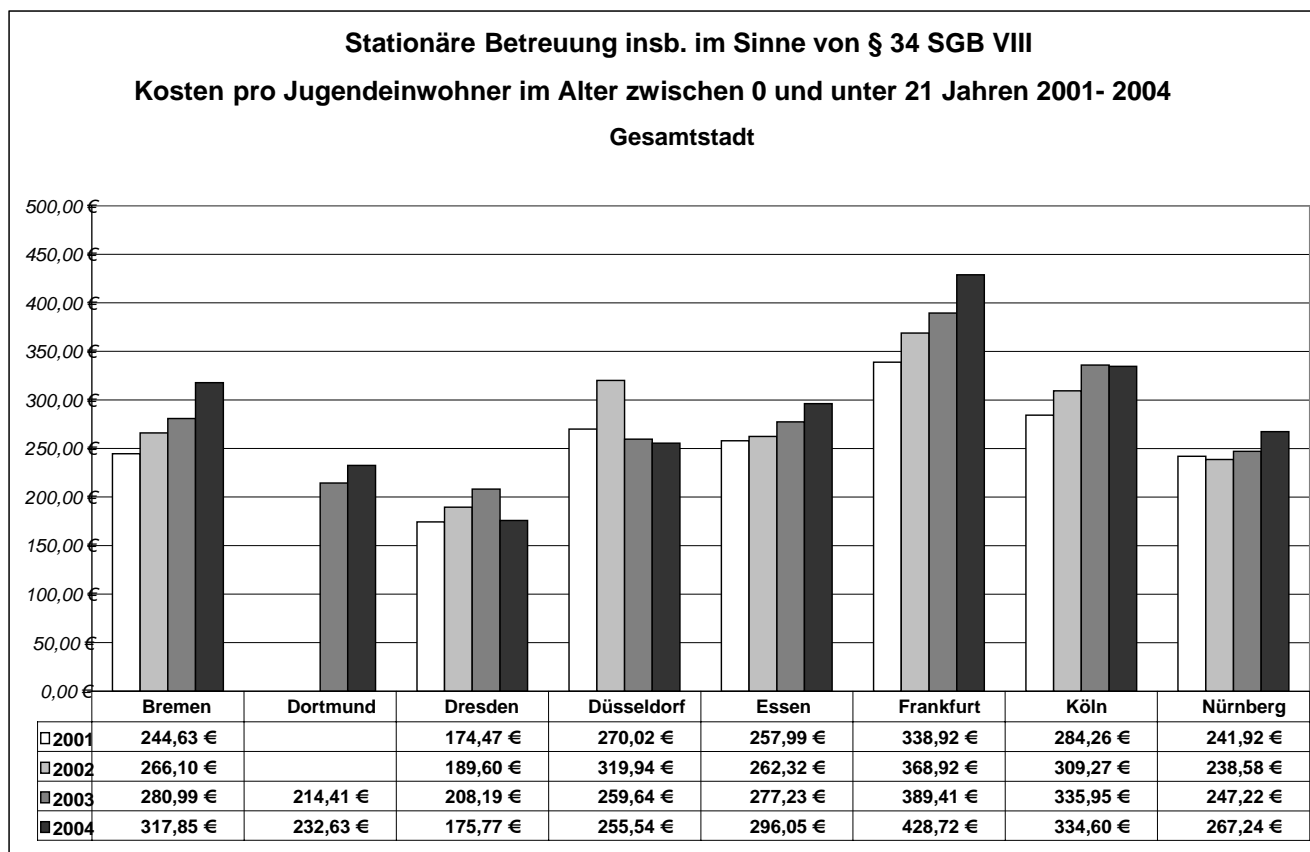
Auch für die ambulanten Hilfen zeigt sich Im Berichtsjahr 2004 bei einigen Städten ein deutlicher Rückgang der Kosten pro Jugendeinwohner: hierzu zählen *Dresden* (-16%), *Düsseldorf* (-20%) und *Frankfurt* (-4%). Nahezu unverändert blieben die Kosten pro ambulante Hilfe in *Dortmund* und in *Köln* ist nach einem kontinuierlichen Anstieg der Kosten in bis 2003 der Wert in 2004 fast gleich geblieben.

In den übrigen Städten lässt sich ein deutlicher Anstieg der Kostenkennwerte beobachten, die Zuwachsraten variieren zwischen 123 % (*Bremen*) und 25% (*Essen*). Für *Frankfurt* gilt auch hier: Nur leicht sinkende Ausgaben pro Jugendeinwohner trotz deutlich rückläufiger Inanspruchnahme ambulanter Hilfen im Berichtsjahr 2004.



Die Pro-Kopf-Ausgaben für *teilstationäre Erziehungshilfen* sind im Untersuchungszeitraum 2001 bis 2004 in *Bremen* deutlich um 61% und in *Düsseldorf* leicht um 19% gesunken, bedingt durch einen rückläufigen Inanspruchnahme teilstationärer Hilfen. In *Essen*, *Köln* und *Frankfurt* sind die Kosten pro Jugendeinwohner für teilstationäre HzE in den vergangenen vier Jahren kontinuierlich gestiegen; der Rückgang der Leistungsdichten in *Frankfurt* (- 22% von 2002 nach 2004) hat sich bislang noch nicht auf die Entwicklung der Kostenkennwerte ausgewirkt. Auch in *Dresden* und **Nürnberg** ist im Berichtsjahr 2004 ein deutlicher Rückgang der Kosten um 33% bzw. 51% zu beobachten.

In *Bremen*, *Essen* und *Dresden* sind die Kosten pro Jugendeinwohner für *stationäre Hilfen insb. im Sinne von § 33 SGB VIII* im Zeitraum 2001 bis 2004 kontinuierlich gestiegen; die Zeitreihen der übrigen untersuchten Großstädte sind durch teilweise deutliche Schwankungen der Kostenkennwerte gekennzeichnet. Besonders auffällig und erklärungsbedürftig ist die Entwicklung der Pro-Kopf-Ausgaben für Hilfen zur Erziehung in Vollzeitpflege in den Städten *Düsseldorf* und *Essen*:



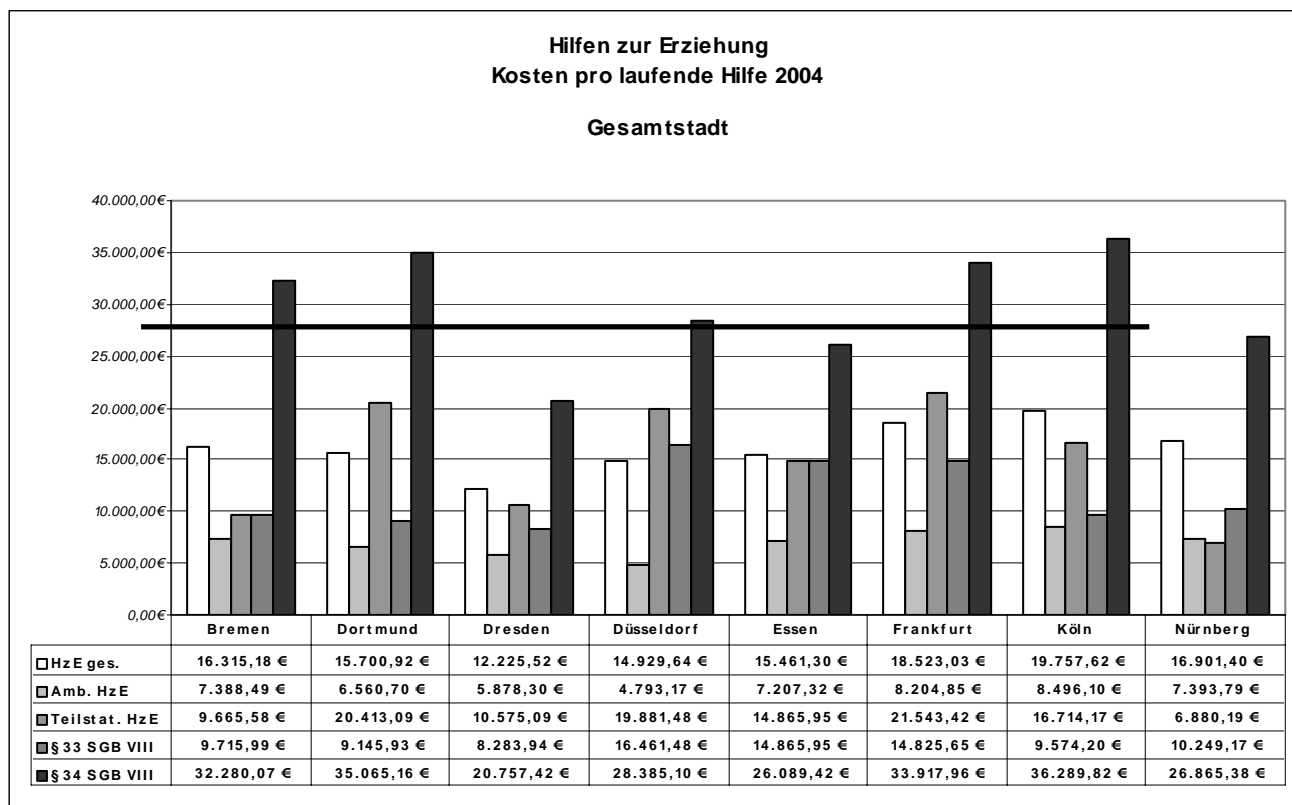
In den Städten *Bremen*, *Dortmund*, *Essen*, *Frankfurt* und ***Nürnberg*** lässt sich im untersuchten Zeitraum 2001 bis 2004 ein kontinuierlicher Anstieg der Kosten pro Jugendeinwohner für *stationäre Betreuung insb. im Sinne von § 34 SGB VIII* beobachten, die Zuwachsraten variieren zwischen 30% (*Bremen*) und 15% (*Essen*).

Fazit der Zeitreihenanalyse

Von den acht untersuchten Großstädten konnten lediglich *Düsseldorf* und *Dresden* die Kosten pro Jugendeinwohner für die Erziehungshilfen insgesamt sowie für die stationäre Betreuung insb. im Sinne von § 34 SGB VIII (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform) im Vergleich zum Vorjahr senken. In den übrigen Kommunen sind die Kostenkennwerte dagegen auch im Berichtsjahr 2004 weiter gestiegen.

Die Zeitreihen zeigen den zu erwartenden positiven Zusammenhang zwischen Leistungsdichte und Kosten pro Jugendeinwohner; in der Regel gilt: hat die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung insgesamt oder einer einzelnen Hilfeart im Untersuchungszeitraum zugenommen ist gleichzeitig auch der entsprechende Kostenkennwert gestiegen.

Die Kosten pro laufende Hilfe zur Erziehung



— = Durchschnittswert Kosten pro laufende Hilfe zur Erziehung gesamt (16.226 Euro)

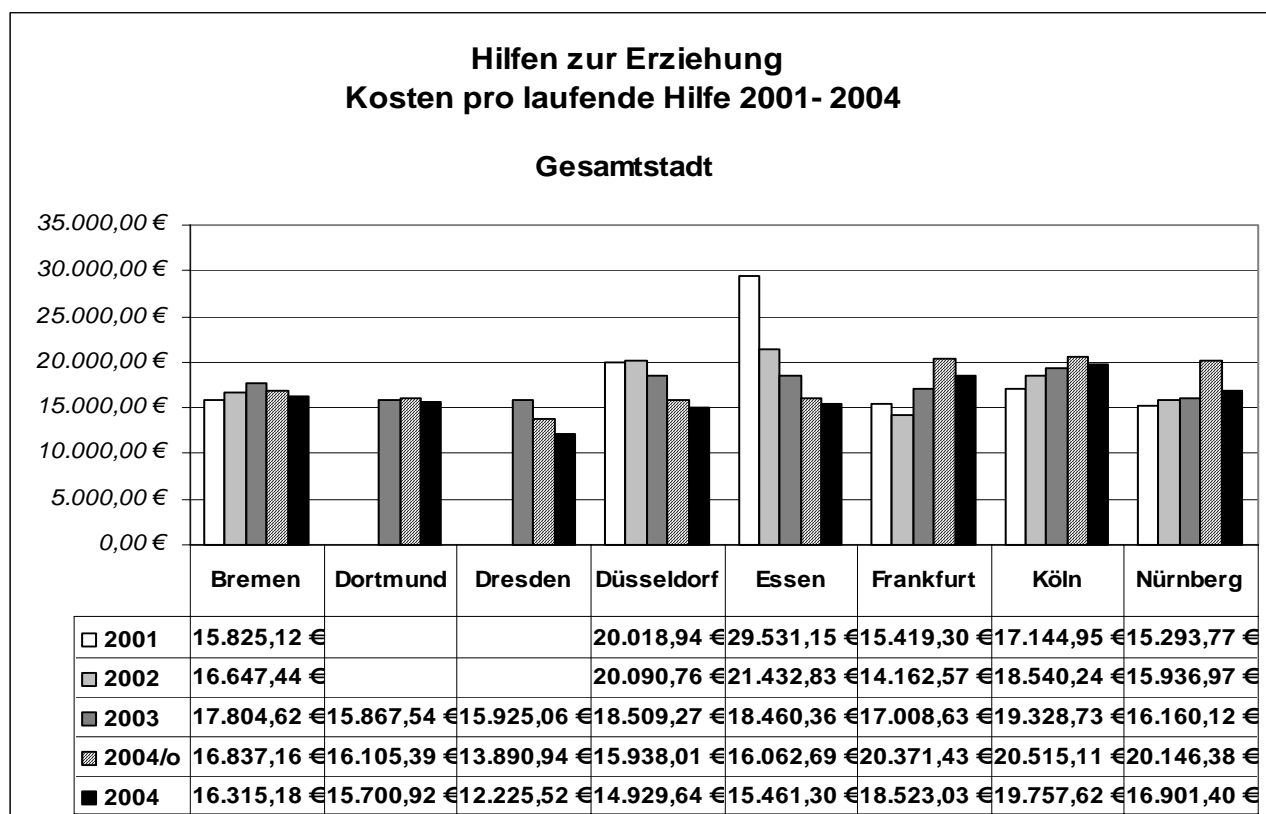
Durchschnittlich wurden in den acht beteiligten Großstädten im Jahr 2004 etwa 16.226 Euro pro laufende Hilfe zur Erziehung ausgegeben.

Während *Bremen* und *Dortmund* und **Nürnberg** Fallkosten in der Nähe dieses Durchschnittswertes erreichen, zeigen die übrigen Städte deutlichere Abweichungen:

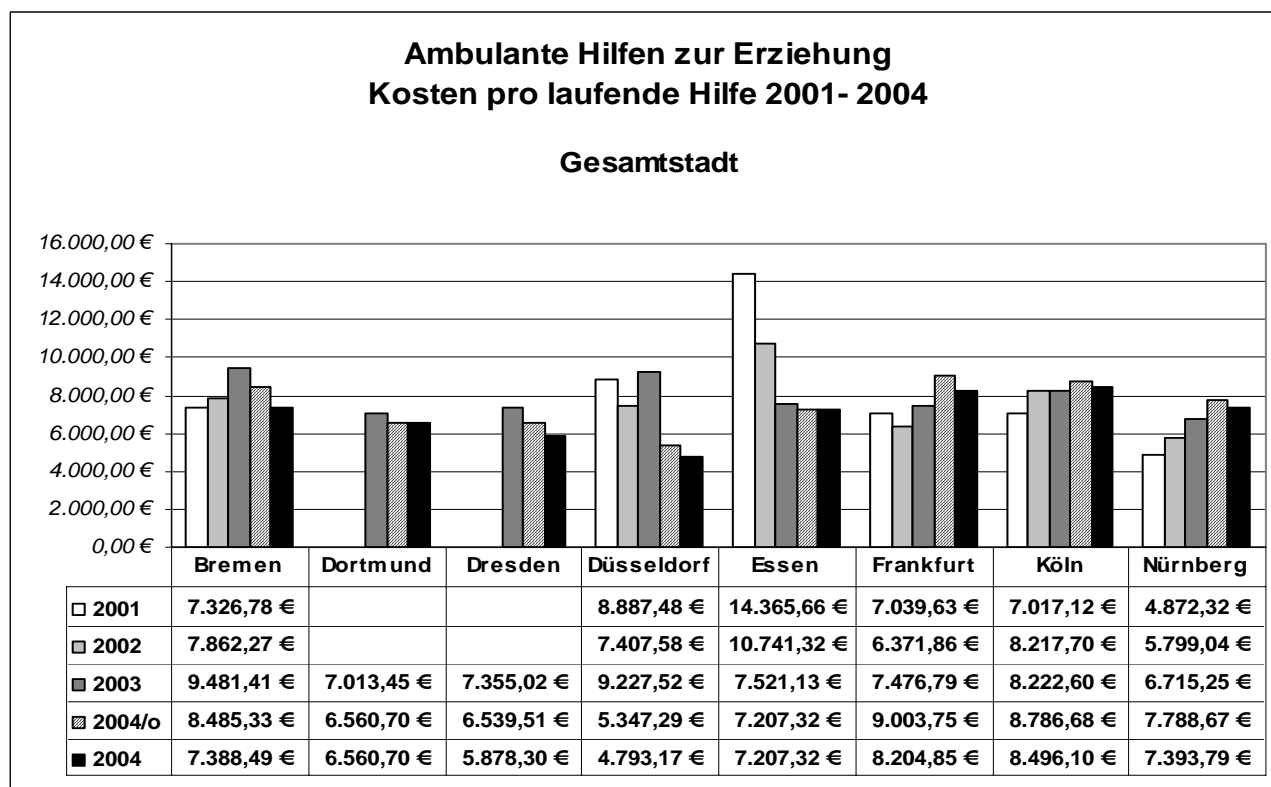
Auch bei den Fallkosten für die einzelnen Hilfearten lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den beteiligten Großstädten erkennen:

Bei den Ausgaben pro laufende **teilstationäre HzE** liegen die beteiligten Städte noch deutlicher auseinander: in *Frankfurt* (21.500 Euro) sind die teilstationären Fälle nahezu dreimal so teuer wie in **Nürnberg** (6.900 Euro). Ähnlich hohe Kostenkennwerte wie Frankfurt erreichen auch *Dortmund* und *Düsseldorf*.

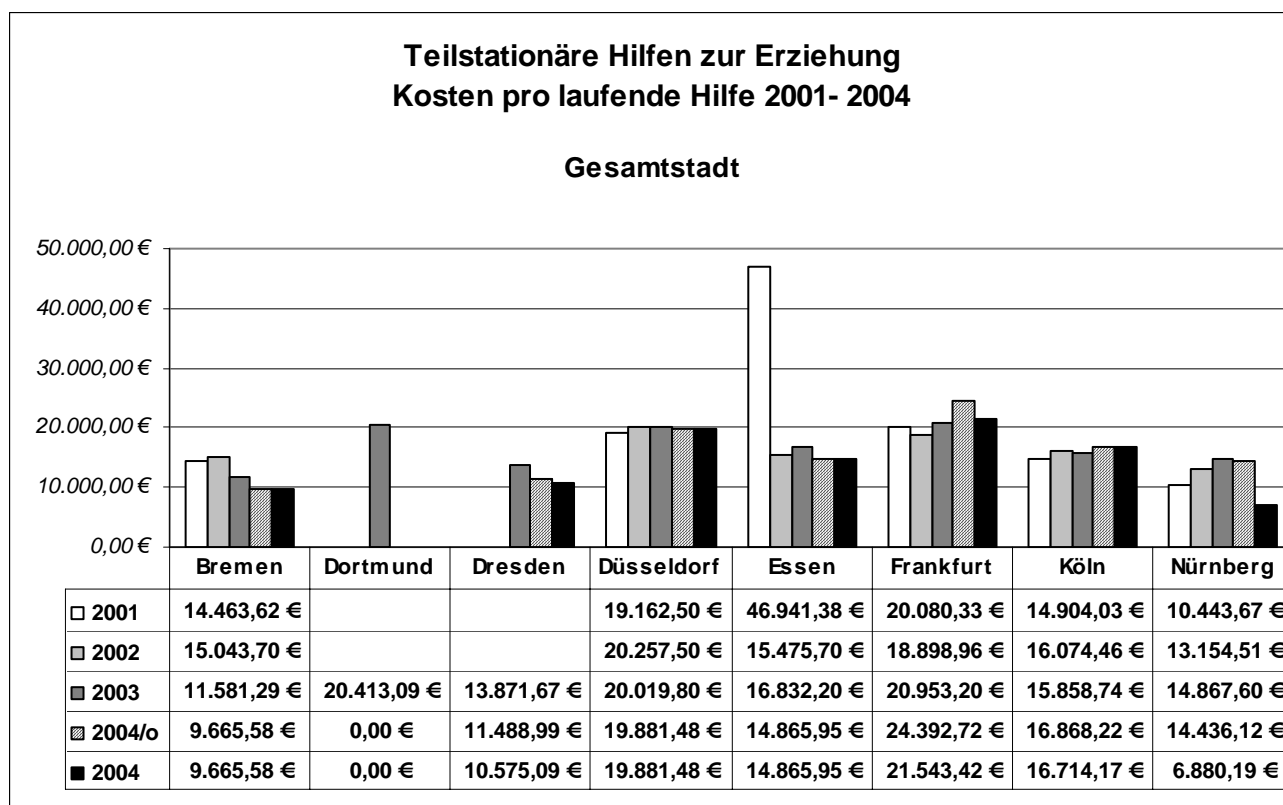
Veränderungen 2001 bis 2004



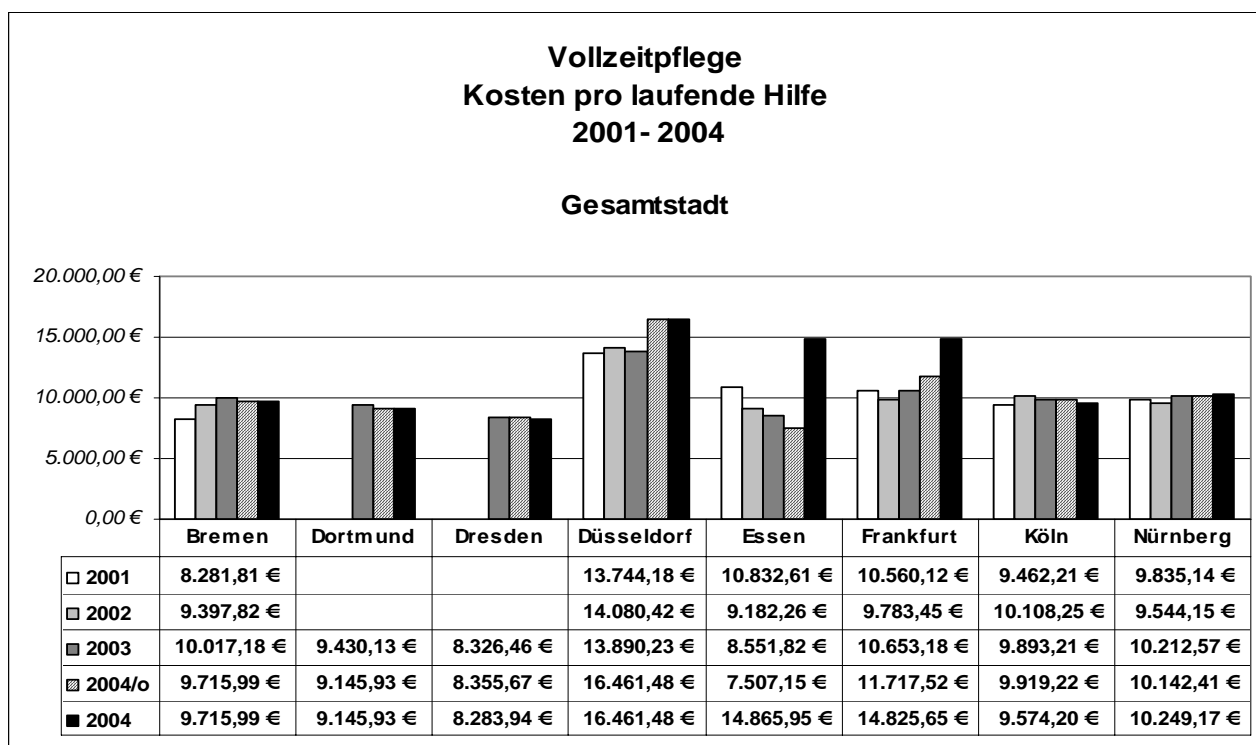
Deutliche Abnahmen der Kosten pro laufende Hilfe sind im Berichtsjahr 2004 bei den Städten Düsseldorf, Köln und **Nürnberg** zu verzeichnen.

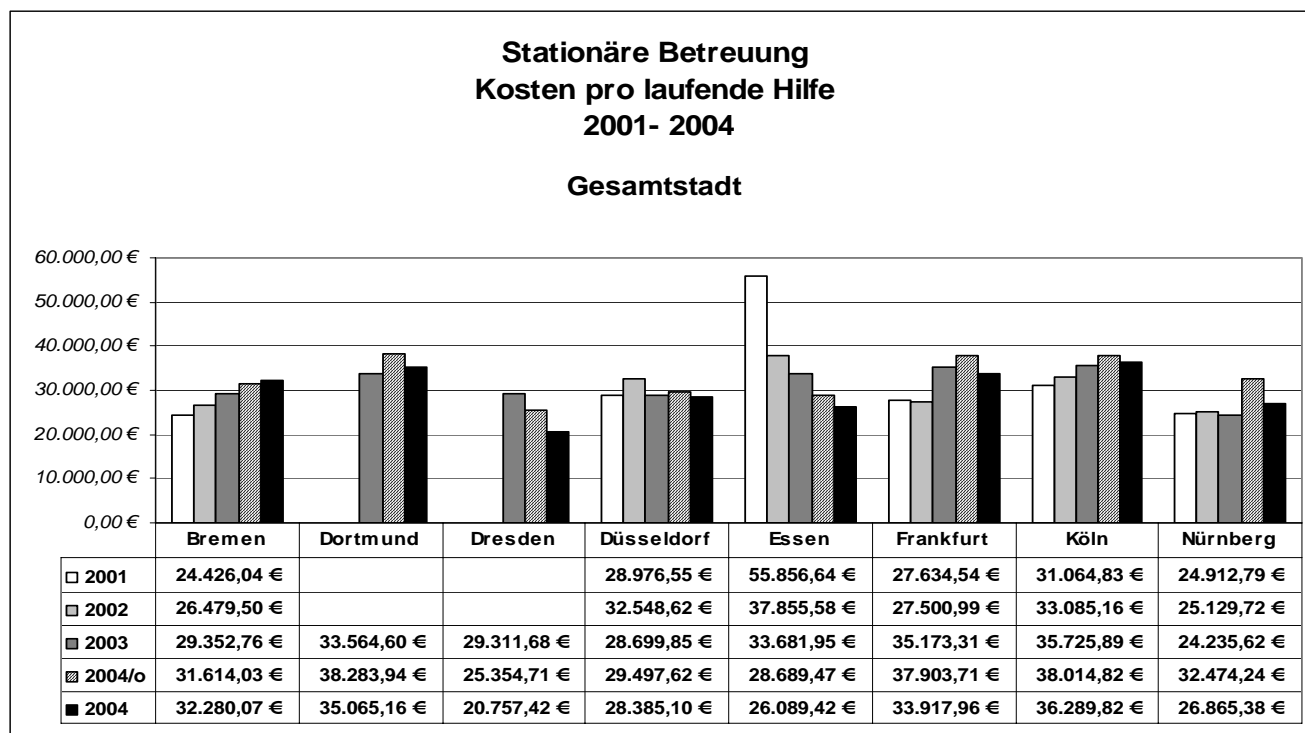


Nürnberg zeigt einen Anstieg der Fallkosten um 52%; hier haben die Ausgaben für **ambulante HzE** in den vergangenen vier Jahren zugenommen, obwohl sich die Leistungsdichte kaum verändert hat.



In **Nürnberg** sind die Kosten pro teilstationäre HzE im Zeitraum 2001 bis 2003 kontinuierlich gestiegen, im Berichtsjahr 2004 nehmen sie jedoch deutlich ab (-54 %) ; während die Inanspruchnahme von Hilfen nach § 32 SGB VIII eine leicht steigende Tendenz aufweist.





Im Berichtsjahr 2004 haben die Ausgaben pro **stationäre Betreuung insb. im Sinne von § 34 SGB VIII** in **Frankfurt** nach einem deutlichen Anstieg im Jahr 2003 nun wieder leicht abgenommen. Obwohl die Leistungsdichte gegenüber dem Vorjahr um nahezu 14% zunahm, stiegen die Aufwendungen für Hilfen zur Erziehung in einem Heim bzw. einer sonstigen betreuten Wohnform nicht weiter an.

In **Bremen** sind die Fallkosten für die stationären Betreuung im gesamten Untersuchungszeitraum 2001 bis 2004 deutlich und kontinuierlich gestiegen; bei nahezu konstanter Leistungsdichte haben hier die Aufwendungen für Unterbringungen in Heimen bzw. sonstigen betreuten Wohnformen in den vergangenen Jahren weiter zugenommen.

Eine ähnliche Entwicklung – steigende Ausgaben bei nahezu unveränderter Inanspruchnahme – zeigen auch **Köln** und **Nürnberg**. **Essen** konnte die Kosten pro laufende Heimunterbringung im hier untersuchten Zeitraum deutlich von 55.900 Euro im Jahr 2001 auf 26.089 Euro im Berichtsjahr 2004 reduzieren; einer deutlich gestiegenen Inanspruchnahme steht ein abnehmende Tendenz der Ausgaben für stationäre HzE insb. im Sinne von § 34 SGB VIII gegenüber.

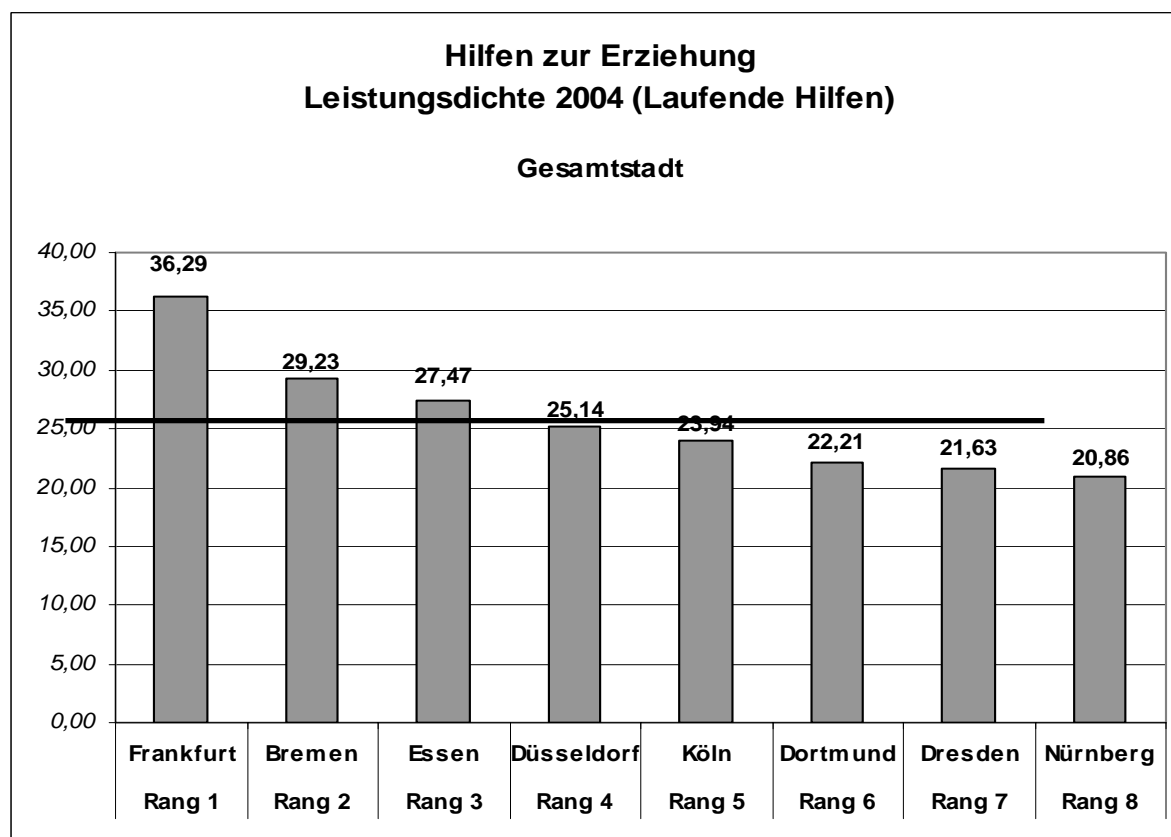
Zentrale Befunde des Kennzahlenvergleichs und ihre Bedeutung für die weitere Arbeit im Vergleichsring

Zentrale Befunde: Worin unterscheiden sich die beteiligten Großstädte?

Ein Ziel interkommunaler Vergleiche besteht darin, Unterschiede zwischen den Vergleichskommunen herauszuarbeiten, die Impulse für Entwicklungsprozesse sein können. Die Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs 2004 zeigen, dass sich die acht dem interkommunalen Vergleichsring „Jugendhilfe – Hilfen zur Erziehung“ angehörenden Großstädte auch im vierten Berichtsjahr insbesondere hinsichtlich der Höhe der Inanspruchnahme von und der Kosten für Erziehungshilfen sowie der Verteilung der einzelnen Hilfenformen unterscheiden. Dieser Befund soll im Folgenden anhand ausgewählter Kennzahlen präzisiert werden.

Die Leistungsdichte der Hilfen zur Erziehung insgesamt auf der Basis der laufenden Hilfen

Die Leistungsdichte setzt die Zahl der in Anspruch genommenen Erziehungshilfen in Relation zur 0- bis unter 21-jährigen Bevölkerung (Hilfen pro 1000 Jugendeinwohner) und ermöglicht somit einen aussagefähigen Vergleich der beteiligten Großstädte im Hinblick auf die Höhe der Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung.



Leistungsdichte = Laufende Hilfen pro 1000 Jugendeinwohner 0 < 21 Jahre
 = Durchschnittswert Leistungsdichte Hilfen zur Erziehung gesamt (25,85)

Während *Köln*, *Düsseldorf* und *Essen* 2004 ähnliche Leistungsdichten der Hilfen zur Erziehung insgesamt in der Nähe des Durchschnittswertes von 26 Hilfen pro 1000 Jugendeinwohner zeigen, fallen die Städte *Frankfurt* und **Nürnberg** „aus dem Rahmen“:

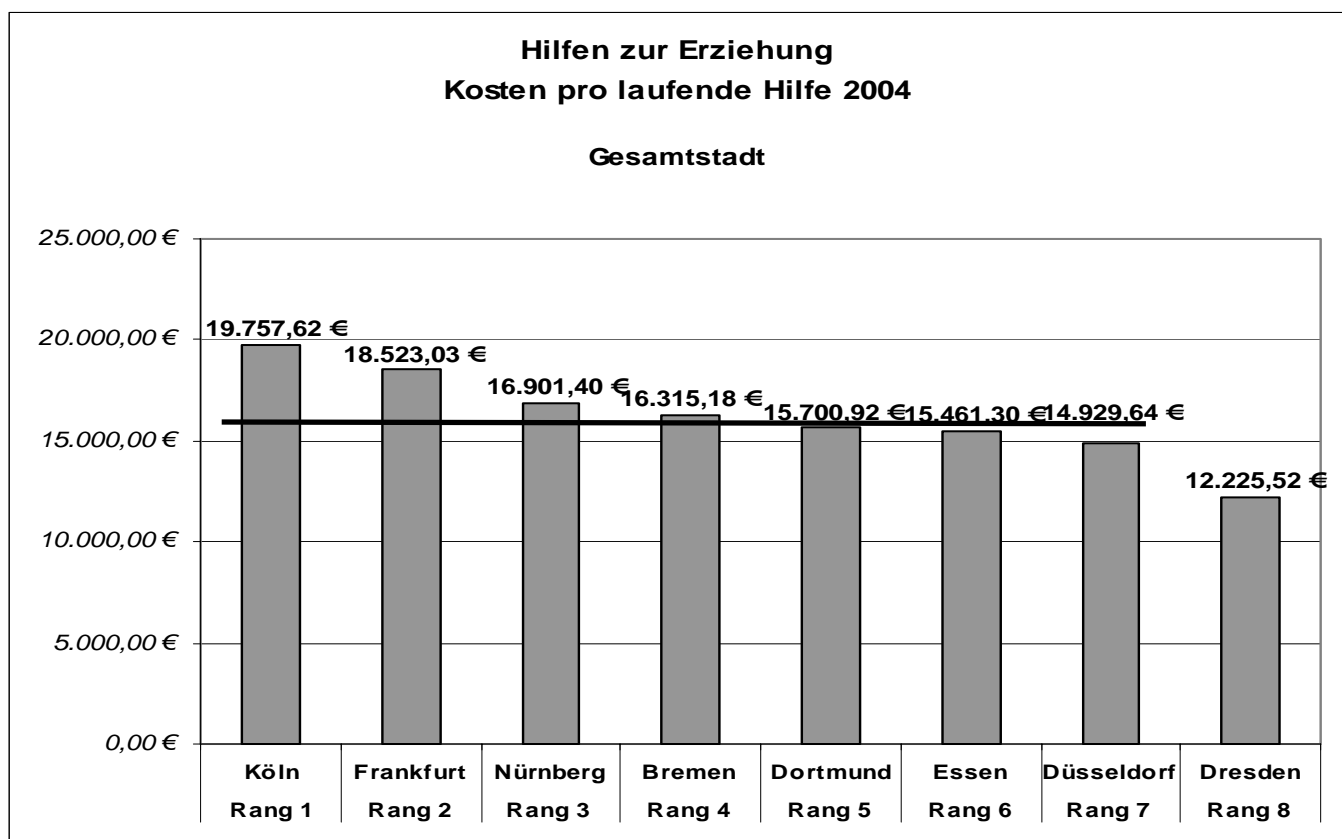
Kosten pro Fall

Nürnberg liegt mit 21 Hilfen pro 1000 Jugendeinwohner deutlich unter dem Durchschnittswert, der Abstand zum „Spitzenreiter“ Frankfurt beträgt nahezu 15 Punkte.

Die Kosten pro laufende Hilfe zur Erziehung

Durchschnittlich wurden in den acht beteiligten Großstädten im Jahr 2004 etwa 17.800 Euro pro laufende Hilfe zur Erziehung ausgegeben.

Köln Frankfurt und **Nürnberg** liegen bezüglich der Fallkosten über dem Durchschnittswert



Die spannende Frage im Vergleichsring wird sein: Was erklärt die nach vier Jahren deutlicher erkennbaren Unterschiede in den Profilen der Leistungsdichten, vor allem für die neu gewährten Fälle:

- Veränderungen der soziographischen Lage und sozialen Probleme junger Menschen und ihrer Familien,
- Veränderungen der Konzepte und Programme der Leistungsanbieter.
- Weiterentwicklungen gezielter Steuerung der Hilfegewährung durch Hilfeplanung und Controlling,
- veränderte „Geschäftspolitik“ und Kooperation zwischen gewährendem Jugendamt und Leistungserbringer,
- oder Zufälle?

4. Jugendgerichtshilfe - Mitwirkung der Jugendhilfe an Strafverfahren gegen Jugendliche und junge Volljährige

Bemerkenswerte Änderungen im Vergleich zum Vorjahr:

- In 2004 wurde in 1822 Verfahren Jugendgerichtshilfe (JGH) für Jugendliche und Heranwachsende geleistet. Gegenüber 2003 (1899 JGH-Fälle) bedeutet dies einen Rückgang von ca. 4 %
- Die Zahl der beschuldigten Aussiedler nahm 2004 erheblich zu (von 268 im Jahre 2003 auf 395), die der hier geborenen Deutschen (1664 zu 1476 im Vorjahr 2004) und der Ausländer nahm ab (770 zu 718 2004).
- Die Beschuldigten nach Geschlechtszugehörigkeit: männlich: 2003: 1526 zu 1490 2004.
weiblich: 2003: 373 zu 332 2004.
- die Zahl der Arbeitsweisungen ist weiter gestiegen (von 727 auf 835).
- Arbeitsweisungen werden häufiger als früher auch mit anderen Maßnahmen kombiniert (deswegen ist die Summe der Rechtsfolgen größer als die Zahl der Verfahren, die denen die JGH mitgewirkt hat).

Rechtsfolgen nach dem Jugendgerichtsgesetz (JGG)

Das Jugendgericht beschränkt sich nicht nur auf die Feststellung und Ahndung von Straftaten junger Leute. Ziel ist ein künftig straftatenfreies Leben der Jugendlichen. Deswegen bietet das JGG dem Jugendrichter eine Auswahl von verschiedenen erzieherischen und ahndenden Maßnahmen, während das Strafgesetzbuch (StGB) als Ahndung von Straftaten Erwachsener nur Geldstrafe und Freiheitsstrafe vorsieht. Das Jugendstrafrecht ist keineswegs immer milder als das allgemeine Strafrecht. Es ist in seinen Reaktionsmöglichkeiten vielfältiger.

Die wichtigsten Maßnahmen nach dem JGG und die Häufigkeit, in der sie ausgesprochen wurden:

	2003		2004		Veränderungen in %.
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Arbeitsweisung	727	35%	835	43%	+8%
Geldauflage	354	17%	319	16%	-1%
Arrest	318	15%	345	18%	+3%
Jugendstrafe	325	16%	300	15%	-1%
Täter-Opfer- Ausgleich (TOA)	153	7%	135	7%	0%
Betreuungsweisung	61	3%	45	2%	-1%
Soziales Training	68	3%	78	4%	+1%
Sonstige	65	3%	118	6%	+3%
Summe der Maßnahmen	2071	101%	2175	111%	
Zahl der Beschuldigten (einschl. TOA)	2052		1957		
Zahl der JGH-Fälle (ohne TOA)	1899		1822		

Die Zahl der Maßnahmen ist größer als die Zahl der Verfahren. Der Grund liegt darin, dass in manchen Verfahren verschiedene Maßnahmen nebeneinander ausgesprochen werden: z.B. Arbeitsweisung zusammen mit Sozialen Trainingskursen oder eine Jugendstrafe zur Bewährung in Verbindung mit einer Arbeitsauflage. „Kombinierten Maßnahmen“ in einem Urteil waren in 2004 häufiger als im Vorjahr. Die ausgesprochenen Arbeitsweisungen haben merklich zugenommen, ebenso die verhängten Arreste, während Geldauflagen und Jugendstrafen zurückgingen. Bei den Geldauflagen ging nicht nur die Zahl sondern – nach unserer Beobachtung – auch die verhängten Geldbeträge zurück (genaue Zahlen über die Höhe der Geldbußen liegen aber nicht vor). Dies hat seinen Grund im geringeren verfügbaren Einkommen der verurteilten jungen Leute. Dies ist auch ein Grund für die Zunahme der Arbeitsweisungen und –auflagen:

Der **Treffpunkt e.V., Verein zur Förderung von Inhaftierten und deren Angehörigen e. V.**, ist seit dem Jahre 2000 beauftragt, sein Konzept zur „Weiterentwicklung und Vernetzung der ambulanten Maßnahmen der Erziehungshilfe gegen Straffälligkeit und Gewalt in Nürnberg“ umzusetzen. Im Jahre 2004 wurde die Arbeit von der Stadt mit 114.400 Euro bezuschusst:

Die Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA)

...ist zuständig für Jugendliche und Heranwachsende, die nach dem Jugendgerichtsgesetz (JGG) zur Ableistung gemeinnütziger Arbeit verurteilt oder deren Bußgelder wegen Verletzung der Schulpflicht in Arbeitsstunden umgewandelt wurden. Die KogA sucht entsprechende Einsatzstellen, kontrolliert die Arbeitsleistung und meldet dem Jugendgericht fristgerecht den Erfolg oder Misserfolg der Weisung bzw. Auflage.

Kontinuierlich erhöhte sich die Quote der Jugendlichen, die ihre Arbeitsweisung vollständig und erfolgreich abschließen. Förderlich hierfür war die Begleitung der Jugendlichen in eigenen Projekten. Ebenso trug zur steigenden Zahl der Vermittlungen bei, dass die jungen Menschen immer wieder neu motiviert und unterstützt wurden, sich auch einen zweiten oder dritten Arbeitsversuch zuzutrauen.

	2001	2002	2003	2004
Zugewiesen	1879	1851	1809	1773
Erschienen Erstvermittlungen	1248	1354	1372	1446
erfolgreich	830	990	938	1195
Vermittlungen gesamt	Nicht erfasst	1594	1608	1886
Geleistete Arbeitsstunden	33851	38646	39416	50801

Auf den ersten Blick fällt die ungewöhnliche Veränderung von einerseits leicht sinkenden Zuweisungen und andererseits steigenden Vermittlungen mit erfolgreicher Ableistung auf.

Ergänzt man die Entwicklung mit der Darstellung der Anteile der jungen Menschen die aufgrund eines Strafverfahrens oder aufgrund einer Ordnungswidrigkeit (vornehmlich „Schulschwänzer“) zugewiesen wurden, ergibt sich folgendes Bild:

Zuweisungen (in Klammer die Erstvermittlungen)

Zugewiesen (Verm.)	2001	2002	2003	2004
Ordnungswidrigkeiten	825 (296)	724 (313)	557 (228)	493 (301)
Strafverfahren	1054 (953)	1127 (1041)	1252 (1144)	1280 (1190)
Gesamt:	1879 (1248)	1851 (1354)	1809 (1372)	1773 (1446)

Während die Zahl der Zuweisungen aus Ordnungswidrigkeitsverfahren sich deutlich reduzierte, blieb die Anzahl der tatsächlich erschienenen und Vermittelten Jugendlichen gleich. Im Bereich der Zuweisungen aus Strafverfahren lässt sich ein leichter, kontinuierlicher Anstieg verzeichnen, der entsprechend die Vermittlungen erhöht. Der Beharrlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins ist es auch zu verdanken, dass die Zahl/Quote der vollständig erfüllten Arbeitsweisungen seit Beginn an stetig wächst.

Die enorme Steigerung von ca. 300 Vermittlungen seit 2001 erforderte von den Mitarbeitenden der Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA) auch kontinuierlich große Anstrengungen in der Akquise von neuen und geeigneten Einsatzstellen.

Anzahl der Einsatzstellen:

2000	2001	2002	2003	2004
75	119	156	172	270

Zunehmend schwieriger gestaltete sich die Akquise von Einsatzstellen, die den jungen Menschen am frühen Abend oder an Wochenenden Einsatzzeiten bieten. Die Privatisierung von Freizeiteinrichtungen oder Personalknappheit schließen oft den Einsatz für Arbeitsaufträge aus.

Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

.....mit der Anzahl der Fallbeteiligten:

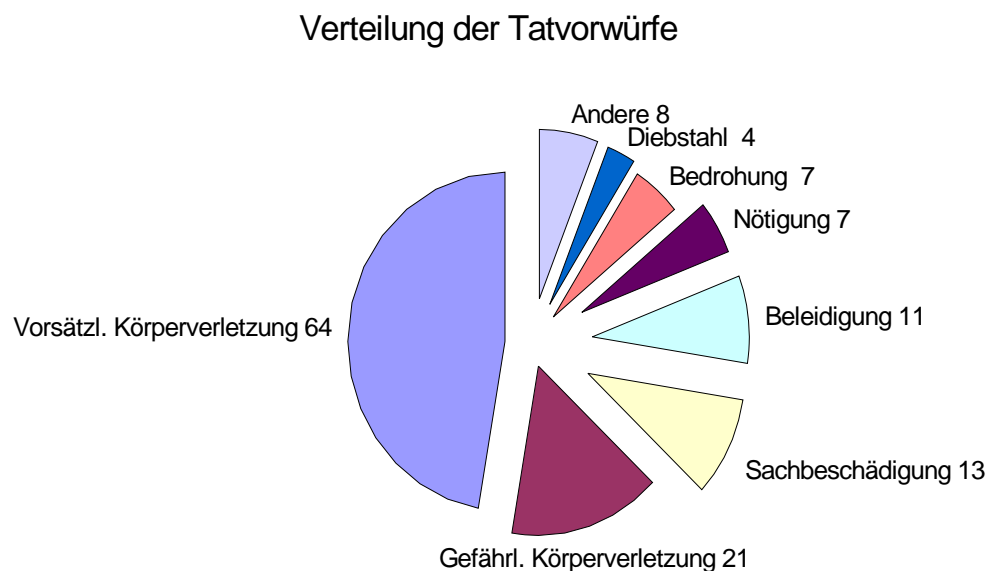
Jahr	Verfahren / Fälle	Einbezogene Beschuldigte	Ausgleichsbeteiligte inkl. Geschädigte
2000	64	88	
2001	78	113	225
2002	69	91	189
2003	126	153	307
2004	112	135	231

Die Beteiligten nach Alter und Geschlecht 2004:

Täterschaft: fast 75 % sind männlich und zwischen 14 und 17 Jahren alt.

Geschädigte: ebenfalls überwiegend (2/3) männlich und in der gleichen Altersgruppe.

Die Verteilung der 135 Tatvorwürfe des Jahres 2004:



5. Kinder- und Jugendarbeit

Für die Abteilung Kinder- und Jugendarbeit war das Geschäftsjahr 2004 geprägt von Wandel und Veränderung. Ein Sparauftrag in Höhe von ca. 300.000 € machte tiefgreifende Veränderungen in der Organisationsstruktur der Abteilung notwendig.

So konnte das Sparziel nur erreicht werden, indem das eigenständige Sachgebiet „Kinder, Spiel und Stadt“ mit dem Sachgebiet „Präventive Jugendhilfe“ verschmolzen wurde. Die Planstelle der Sachgebietsleitung für das weggefallene Sachgebiet wurde eingezogen und die Gruppe „Pädagogisch betreute Spielangebote“ und die damit verbundene Stelle der Gruppenleitung aufgelöst. Die beiden Spielmobile und der Betrieb des Äktschnbusses wurden der Region West (J/5-4) zugeordnet.

Durch der mit diesen Maßnahmen verbundenen Verdichtung und Straffung, der Umwandlung von den zweiten Sozialpädagogenstellen in Erzieherstellen in den Jugendtreffs und die Streichung von Sachmitteln, insbesondere im Bereich der Präventiven Jugendhilfe, konnte das Sparziel erreicht werden.

Nürnberger Forum der Jugendarbeit 2004

Mit dem Thema „Alles Bildung? Kinder- und Jugendarbeit zwischen Spaßkultur und Lernzielkontrolle“ nahm die offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit Fragestellungen der bildungspraktischen und bildungspolitischen Diskussionen der letzten Jahre auf, um eine Positionsbestimmung für ihren eigenen Auftrag zu finden.

Auch für das diesjährige Forum konnten wieder (25) hochkarätige Referentinnen und Referenten gewonnen werden, die das Thema von unterschiedlichen Standpunkten beleuchteten. Bei dieser Tagung ist es gelungen, die fachlichen Inputs mit der Darstellung verschiedener Praxisprojekte des Lernens und der Bildung in der Jugendarbeit zu verbinden. Gerade durch diese Praxisprojekte wurde der pluralistische Bildungsbegriff in der Jugendarbeit hervorragend veranschaulicht. Wie z. B. auf einem Aktivspielplatz Bildung zum Abenteuer wird oder Archäologie zum spielerischen Lernen genutzt wird, Medien und Internet zum selbständigen Erfahrungs- und Lernraum von Jugendlichen werden kann oder durch Hausaufgabenbetreuung und intensive Vorbereitung auf Schulabschluss der Übergang in weiterführende Schulen oder einen Ausbildungsplatz, auch für sozial benachteiligte Jugendliche, in einem Jugendtreff realistisch und erfolgreich wird, konnte an dieser Tagung sehr anschaulich nachvollzogen werden und zeigte die Möglichkeiten der Jugendarbeit eindrucksvoll auf.

Inzwischen liegt eine Dokumentation über diese Tagung vor und kann über den emwe-Verlag bezogen werden.



Bundesprogramm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“

Die Lokale Koordinierungsstelle zur inhaltlichen Unterstützung und Begleitung der Mikroprojekte ist nach wie vor beim Jugendamt in der Abteilung Kinder- und Jugendarbeit angesiedelt. In enger Zusammenarbeit mit der Regiestelle in Berlin und in den in den Stadtteilen gegründeten Begleitausschüssen findet die Steuerung des Gesamtprojekts statt.

Für das zweite Projektjahr Juli 2004 bis Ende Juni 2005 wurden Fortschreibungsanträge gestellt. Drei mal 100.000 € stehen nun für LOS in Nürnberg zur Verfügung. 30 neue Mikroprojekte gingen im Herbst 2004 an den Start.

Das Modellprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat sich in den entsprechenden Stadtgebieten Nordostbahnhof, Altstadt Süd und Galgenhof/Steinbühl inzwischen etabliert. Zahlreiche Mikroprojekte sind inzwischen entstanden. Im Herbst 2004 konnte bereits die zweite Projektphase gestartet werden.

Modellprojekt „KinderKulturForum“ (UFO)

Mit dem aus dem „Nürnberger Netzwerk KinderKultur“ entwickelten Modellprojekt „KinderKulturForum“ (UFO) verfolgten die vier Träger Amt für Kultur und Freizeit (KuF), Bildungszentrum (BZ), Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum (KPZ) und Jugendamt das Ziel, die außerschulische Bildungsarbeit, besonders für bildungsferne Schichten, zu intensivieren und den Anbietern von kinderkulturellen Veranstaltungen ein breites Forum zu bieten.

Die Abteilung Kinder- und Jugendarbeit war bei der Konzeptionierungs-, Planungs- und Vorbereitungsphase mit dem Abteilungsleiter vertreten. Ein Mitarbeiter vertritt das Jugendamt in der unterstützenden Arbeitsgruppe und ist neben dem Abteilungsleiter Mitglied der Trägerversammlung des Modellprojekts. Ende 2004 konnte das Programm für das erste Semester (ab Februar 2005) vorgestellt werden.



Das Modellprojekt Kampagne Erziehung (KE)

wurde 2004 erfolgreich abgeschlossen. Dazu fand am 10.04.05 eine mit 220 Teilnehmern gut besuchte Abschlusstagung statt. Die erfolgreichen Projekte der Kampagne Erziehung für Kindertagesstätten, Familienbildung und Schule wurden nach der Modellprojektphase in die Kernaufgaben der Präventiven Jugendhilfe integriert.

Der jährlich statt findende Familienbildungstag wird weiterhin organisiert.

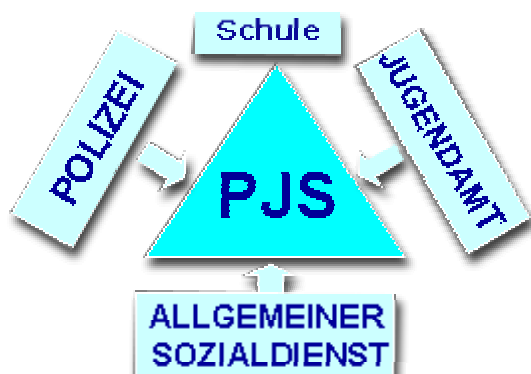
Außerdem konnte das Copyright der acht Motive, des Logos und der Broschüre der Kampagne Erziehung an den Schweizer Bund für Elternbildung und an den Verein Wellenbrecher e.V. in Dortmund verkauft werden.

Die Materialien zur Unterstützung der Erziehungskompetenz (Broschüre: „Acht Sachen, die Erziehung stark machen“, Erziehungsratgeber: „Rat und Hilfe zu Erziehungsfragen“) werden von Eltern und Multiplikatoren stark nachgefragt und werden weiterhin aufgelegt.

25 Jahre Straßensozialarbeit

Im Dezember 2004 konnte die Abteilung das Jubiläum 25 Jahre Straßensozialarbeit in Nürnberg feiern. Bei diesem Arbeitsansatz, in Fachkreisen auch das „Nürnberger Modell“ genannt, handelt es sich um die Verbindung von Offener Jugendarbeit und Straßensozialarbeit. Zum Zeitpunkt seiner Entstehung war es ein in Deutschland einmaliger Arbeitsansatz, das Arbeitsfeld Straßensozialarbeit mit der Offenen Jugendarbeit in Verbindung zu bringen. Straßensozialarbeit wurde im Nürnberger Jugendamt von Anfang an nie als ein isoliertes Arbeitsfeld gesehen, sondern immer als Methode, um Jugendliche zu erreichen, die mit anderen Angeboten der Offenen Jugendarbeit nicht erreicht werden konnten. Daraus entwickelten sich die Jugendtreffs, die inzwischen in vielen Stadtteilen Nürnbergs vorhanden sind und zu deren originären Aufgaben nach wie vor das Arbeitsfeld der Straßensozialarbeit gehört.

Dieses erfolgreiche Arbeitsfeld Nürnberger Jugendarbeit ist seit einiger Zeit in einem Fachbuch (Grenzgänger II, 1997, emwe-Verlag) dokumentiert und in vielen weiteren Kommunen Deutschlands nachgeahmt worden.



Kooperation Jugendamt und Polizei

Das Modellprojekt PJS wurde inzwischen abgeschlossen. Die Kooperation zwischen J und der Polizei Nürnberg (Polizei- und Kriminaldirektion) verläuft sehr sachorientiert, professionell und konstruktiv.

Die bilaterale Kooperation/Kommunikation zwischen J und Polizei wird sehr zügig abgewickelt.

Kooperation Jugendhilfe und Schule

Im Jahr 2004 stand die Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes für Fachkräfte Jugendhilfe und Schule an. Dazu wurde eine Rahmenkonzeption als Vorlage für JHA und SchA entwickelt und eine Fachveranstaltung zur Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe organisiert.

Nürnberg Kickt – Rahmenprogramm zur Fußballweltmeisterschaft

Die Kinder- und Jugendarbeit beteiligt sich in Kooperation mit weiteren Partnern mit verschiedenen Projekten am Rahmenprogramm zur FIFA-WM 2006.

- 2005 und 2006 findet das Bundesfestival Video, Film und Multimedia in Nürnberg statt.
- Für das Jahr 2006 ist ein Internationales Jugendcamp geplant.
- Streetsoccer-Cup 2006 ist ein Projekt, das den Straßenfußball in den Nürnberger Stadtteilen in den Mittelpunkt stellt.
- Nürnberg spielt 2006.

Sachgebiet Kinder, Spiel und Stadt/Präventive Jugendhilfe

Kinderkommission/Kinderversammlungen (siehe Seite 10)

Fachberatung und Kooperation mit den pädagogisch betreuten Spielplätzen

Die Kooperation mit den Aktivspielplätzen konnte weiter verbessert werden. Dazu fanden regelmäßige Arbeitskreise statt.

Zum „Sommernachtstraum“, eine gemeinsame Veranstaltung aller Aktivspielplätze mit den Spielmobilen des Jugendamtes, kamen trotz schlechten Wetters ca. 2500 Besucher.

Spielflächengestaltung

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Spielflächen- und Spielraumplanung, an der Umgestaltung von vorhandenen und neu geschaffenen Spiel- und Aktionsflächen und an der Umgestaltung von Schulhöfen zu Spielhöfen sind in Nürnberg eine Selbstverständlichkeit und ein Grundprinzip des Jugendamtes.

Insgesamt wurden 17 Beteiligungsveranstaltungen, zwei Workshops sowie eine Bürgerbeteiligung für und mit Kindern und Jugendlichen zur Planung und Gestaltung von Spiel- und Aktionsflächen durchgeführt. Ca. 600 Kinder und Jugendliche nahmen diese Möglichkeit, ihr direktes Umfeld mitzugestalten, in Anspruch.

- **12 Spiel- und Aktionsflächen (Neubau) wurden geschaffen.**
- **4 Generalsanierungen von Spiel- und Aktionsflächen wurden durchgeführt.**
- **6 Schulhöfe wurden in Spielhöfe umgebaut.**

Ferien in der Stadt

In den Pfingst- und Sommerferien bietet das Jugendamt für Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 16 Jahren ein Ferienprogramm an. Ergänzt werden diese Programme von der Veranstaltungsbroschüre „Winter in Nürnberg“, die in Kooperation mit der Sparkasse Nürnberg und dem Nürnberger Künstler Oliver Tissot aufgelegt wird.

Im **Pfingstferienprogramm**, das vom 1. bis 11. Juni stattfand, wurden 49 Veranstaltungen angeboten, die für ca. 1.200 Teilnehmer offen standen. Die Auslastung der Angebote war insgesamt gut. Eine neue Werbestrategie im Jahr 2005 soll weitere Teilnehmer bringen.

Gut besucht, mit einer Auslastungsrate von 89 %, waren die Angebote des **Sommerferienprogrammes**. Vom 2. August bis 11. September fanden 182 Veranstaltungen statt, die für insgesamt 2.514 Teilnehmer ausgelegt waren. Mit dem „Ferienclub in Altenfurt“, einer Kooperationsveranstaltung mit Siemens, konnte ein drittes Ganztagesprojekt neben der Zirkuswoche und dem Künstlercamp ins Programm aufgenommen werden. Vier Wochen konnten Kinder ab sechs Jahren (Geschwisterkinder ab drei Jahren) für lediglich 40 € (Geschwisterkinder 20 €) pro Woche den ganzen Tag auf dem Gelände der Hauptschule Altenfurt bei zahlreichen Aktionen teilnehmen. Berufstätige Eltern hatten so die Möglichkeit, ihre Kinder in den Ferien unterzubringen.

Der **Veranstaltungskalender „Winter in Nürnberg“** umfasste im Jahr 2004 über 70 kostengünstige und attraktive Angebote von Kinder- und Jugendhäusern, Aktivspielplätzen und weiteren Trägern der Offenen Jugendarbeit. Zahlreiche Tipps zur Freizeitgestaltung im Winter, wie Rodeln und Schlittschuhlaufen, kamen hinzu.

Mobile Angebote

Team Mobile Jugendarbeit

Eine Besonderheit bei den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit bildet das Team Mobile Jugendarbeit. Dieses Team organisiert Angebote in Stadtteilen, die mit Angeboten Offener Jugendarbeit unterversorgt sind. Dazu steht ihnen ein zum rollenden Jugendtreff umgebauter Doppelstockbus der Berliner Verkehrsbetriebe zur Verfügung. Durch interne Umstrukturierungen gelang es, das Team auf zweieinhalb Planstellen auszubauen und weitere Einsatzorte zu erschließen. Im Jahr 2004 wurden regelmäßig die Stadtteile Johannis, Schniegling, die Gartenstadt und Boxdorf angefahren. In Boxdorf wurde ein „Arbeitskreis Kinder und Jugend“ ins Leben gerufen.

Spielmobile „Mobbl“ und „Ratz“

Das Sommerprogramm der Spielmobile findet von April bis Oktober statt.

An insgesamt 385 Spielaktionstagen konnten über 30.000 Kinder gezählt werden.

Auch im Winterhalbjahr sind die beiden Spielmobile aktiv. Im Spielhaus Rädde Barnen oder in Horten und Schulen finden verschiedenste spielpädagogische Veranstaltungen für Kinder von 6-12 Jahren statt. Neu hinzugekommen sind Angebote, welche für das Modellprojekt UFO ausgearbeitet wurden. Diese finden sowohl im Spielhaus Rädde-Barnen, als auch in Räumen des UFO statt.

Auch beim Rosenmontagsfaschingsumzug, der Aktion Sommernachtstraum und dem Weltkindertag zogen die Spielmobile die Massen an.

Musisch-Kulturelle Programme

Die Veranstaltung „Nürnberg spielt 2004“ wurde am 17. und 18. April in Kooperation mit dem Amt für Kultur und Freizeit organisiert. In zehn Veranstaltungszentren fanden 140 Veranstaltungen statt, die von insgesamt 15.000 Teilnehmern besucht wurden.

Die 21. Nürnberger Kindertheaterwoche wurde wieder mit den Kooperationspartnern Amt für Kultur und Freizeit, Evangelische Jugend Nürnberg und Kreisjugendring Nürnberg-Stadt als äußerst gelungene Veranstaltungsreihe durchgeführt. Alleine die beteiligten Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit erreichten dabei eine stattliche Resonanz von 818 begeisterten Besucherinnen und Besuchern.

Koordinationsstelle Suchtprävention

Die Koordinationsstelle Suchtprävention war auf folgenden Messen und Tagungen mit einem Messestand oder einem Tagungsbeitrag vertreten:

- Bündnis für Familie im Landkreis, Landratsamt Tirschenreuth
- Deutscher Jugendhilfetag in Osnabrück (gemeinsam mit dem Bündnis für Familie)
- Familienkongress von Jako-o in der Universität Köln (gemeinsam mit dem Bündnis für Familie)
- Deutsches Rotes Kreuz, Fachtagung des Generalsekretariats
- Forum Offene Jugendarbeit, Stadt Nürnberg - Jugendamt
- ConSozial in Nürnberg, (gemeinsam mit dem Bündnis für Familie)
- Sechstes Bayerisches Forum Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheit in Leitershofen
- Deutscher Kongress der Schulpsychologen in Nürnberg.

Suchtprävention in Kindertagesstätten

Es wurden vier verschiedene Fortbildungen in Kindertagesstätten angeboten an denen über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnahmen.

Es wurden insgesamt 55 Elternabende zu sechs verschiedenen Themen mit Honorarkräften durchgeführt. Insgesamt wurden 993 Eltern erreicht, was im Vergleich zu 2003 eine Verdoppelung bedeutet.

Es wurde ein Infobrief an Kindertagesstätten mit einer Auflage von 400 verschickt. Neben aktuellen Informationen zu verschiedenen Medien und Materialien gibt er eine ausführliche Darstellung der Angebote zu den Elternabenden und Fortbildungen zur Suchtprävention.

Im Jahr 2004 wurden die Materialien, die innerhalb des Modellprojektes Kampagne Erziehung, entwickelt wurden, weiterhin allen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung angeboten.

Suchtprävention in Schulen

- Fortbildungen zur Elternarbeit mit türkischen Eltern und zum Umgang mit auffälligen Kindern wurden von insgesamt 312 Grund- und Hauptschullehrer/-innen wahrgenommen.
- Die Unterrichtseinheiten zum Thema Alkoholprävention wurden von 13 Realschulen und Gymnasien mit insgesamt 52 Klassen wahrgenommen.
- Die Beratung von Teamgruppen ist im geplanten Umfang mit 85 Teilnehmern durchgeführt worden.
- Der Rundbrief an die Beauftragten für Suchtprävention, mit der Auflage von 660 Stück ist versandt worden und zeigt gute Resonanz.
- Der Flyer „Schule ohne Drogen“ kommt sehr gut an. Andere Kommunen übernehmen den Inhalt und das Konzept. Auch für Nürnberg erfolgte ein Nachdruck von 2000 Stück.
- Der Folder zum Thema Essstörungen musste 2000 mal nachgedruckt werden.
- Die Alkoholkarten sind sehr begehrt, einzelne Motive (7000 Stück) sind nachbestellt worden und wurden bei den Unterrichtseinheiten zur Alkoholprävention verteilt.
- Die Ausstellung Boys und Girls wurde an 15 Ausstellungstagen von 400 Teilnehmern mit Begleitprogramm besucht.
- Am Nichtraucherwettbewerb „Be smart! Don't start!“ haben sich in Nürnberg 23 Schulen mit 61 Klassen mit 1808 Schüler und Schülerinnen beteiligt. Drei Hauptschulen und die Bertolt-Brecht-Schule hatten sich zum Ziel gesetzt rauchfrei zu werden, dabei wurden sie von der Koordinationsstelle Suchtprävention unterstützt. Der Film „Ich küsse keinen Aschenbecher“ wurde gut angenommen.

Suchtprävention in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit wurden innerhalb des Leiter/-innentreffens über LAN-Partys und Veranstaltungen informiert.

Innerhalb der Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit wurden folgende suchtpräventiven Projekte gemeinsam realisiert:

- Eine Straßenfußballliga in Johannis für Jugendliche von 13 bis 15 Jahren.
- Das Projekt zur Gesundheitsförderung „Fun macht Fit“ im Kinder- und Jugendhaus Geiza für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, die bereits an der Projektgruppe „2 Promille“ teilgenommen haben. Inhaltlich befassen sich die Jugendlichen mit dem Themenbereichen Rauchen, gesunde Ernährung, Körperbewusstsein, Bewegung und der Stärkung des Gruppengefühls.
- Die Entwicklung einer Fotostory im Kinder- und Jugendhaus Mosaik wurde mit 15 bis 17 jährigen Jugendlichen zum Thema Tausche Sucht gegen Liebe zum zweiten mal durchgeführt.
- Mitternachtssport im Kinder- und Jugendhaus Suspect richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren aus dem gesamten Stadtgebiet aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern, Schichtzugehörigkeit und Bildungsschichten. Es wurden über 20 Veranstaltungen über das Jahr verteilt durchgeführt.

Kinder- und Jugendschutz

Der Kinder- und Jugendschutz sieht sich ständig neuen Entwicklungen ausgesetzt. Somit ist ein ständiges Beobachten insbesondere neuer Tendenzen (z.B. Alcopops auf Brausebasis) notwendig. Auch der Jugendmedienschutz gewinnt immer stärker an Bedeutung. So wurden für 15 Onlineangebote mit pornografischen Inhalten, Indizierungsanträge gestellt. Aus dem Bereich des gesetzlichen Jugendschutzes wurden ca. 140 Ordnungswidrigkeitsanzeigen erteilt.

Zu den bereits bekannten Broschüren wie „Die Taschengeldbroschüre“, „Verträge mit Minderjährigen“, „Jugendliche & Alkohol“ wurden das Informationsblatt „Erziehungsbeauftragte Person – ein neuer Begriff“ sowie eine neue Jugendschutzaushangtafel und der bewährte Jugendschutzkalender in der Auflage von 2005 (30.000 Stück) neu erstellt.

Entwicklung und Realisierung von Jugendaustauschprojekten

Mitglieder einer Jugendgruppe aus Hadera waren im Sommer wieder unsere Gäste. Leider musste der geplante Gegenbesuch in Israel auf Grund der politischen Lage zum wiederholten Male abgesagt werden. Weitere Jugendaustauschprojekte waren nicht realisierbar, da die Mittel für Jugendaustausch eingezogen wurden und die personellen Ressourcen nur mehr äußerst begrenzt zur Verfügung stehen. Dies erfordert eine Beschränkung auf Kooperation und Koordination insbesondere im Zusammenwirken mit dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt (z.B. übernimmt der KJR im Auftrag der Stadt Nürnberg die Durchführung der Kontakte mit Hadera). Die Bearbeitung der europäischen Jugendpolitik wird jedoch ein neuer Schwerpunkt.

Jugendsozialarbeit an Schulen

Zu den bestehenden Projekten an den Hauptschulen Preißlerstraße und Schnieglinger Straße konnten ab Oktober 2004 durch drei ABM-Kräfte drei weitere Schulen mit Jugendsozialarbeitern ausgestattet werden. Es handelt sich um die Hauptschulen Herschelplatz, Scharrerstraße und Sperberstraße. Der Bedarf an Jugendsozialarbeit an Schulen kann damit noch lange nicht gedeckt werden. Für das Jahr 2005 wurden deshalb zwei weitere feste Planstellen, gefördert nach den Richtlinien des Bayerischen Sozialministeriums, in Aussicht gestellt.

Berufsbezogene Jugendhilfe

Der Nürnberger Katalog „Berufliche Integration junger Menschen“ wurde zunächst in einer Internetversion erneuert. Die Printversion wurde zurück gestellt, da abgewartet werden muss, wie sich die neue Förderstruktur der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen auf das neue SGB II ab 2005 in Nürnberg auswirken wird. An der Vorbereitung der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) aus Stadt Nürnberg und Agentur für Arbeit im Rahmen der Umsetzung von SGB II wurde die Stelle der berufsbezogenen Jugendhilfe beteiligt.

Stadtteilorientierte Kinder- und Jugendarbeit

- Mit OBM Dr. Ulrich Maly als Schirmherrn wurde der **Weltkindertag** am Jakobsplatz organisiert. Die 65 teilnehmenden Organisationen konnten mit ihren Aktionen ca. 4000 Besucher begrüßen. Das 6-stündige Bühnenprogramm zählte 23 Programmpunkte.
Rosenmontagsfaschingszug: 700 Kinder waren von den teilnehmenden Organisationen angemeldet. Insgesamt nahmen ca. 4000 Besucher das Angebot wahr.
- Die Spielmobile „Mobbl“ und „Ratz“ organisierten mit Kooperationspartnern (z.B. NN, Sparkasse) die „**mittelalterliche Stadt der Kinder**“ im Cramer-Klett-Park in der zweiten Pfingstferienwoche. Über 2.250 Kinder nutzten dieses 5-tägige Ferienangebot.
- Das **Kinder-Dance-Festival** ging in seine 9. Auflage. Innerhalb von wenigen Stunden war diese erfolgreiche Veranstaltung ausverkauft. Ca 550 Teilnehmer und Besucher konnten begrüßt werden.

Entwicklungen in der Kinder- und Jugendarbeit

- In Worzeldorf/Herpersdorf konnte mit dem Bau des Kinder- und Jugendhauses begonnen werden
- Die Jugendlichen in der Gartenstadt müssen sich nach wie vor mit einem einmal wöchentlich stattfindenden Einsatz des Teams Mobile Jugendarbeit zufrieden geben. Ein konkreter Termin für den Bau eines Kinder- und Jugendhauses an der Trierer Straße ist nach wie vor nicht in Sicht.
- In der Südstadt wurden die Planungen für das Modellprojekt „ADAM“, einem kombinierten Hort für Hauptschüler und einem Jugendtreff, vorangetrieben.
- In Mögeldorf wurde der Archäologische Spielplatz „Megilo“ in Trägerschaft der Naturhistorischen Gesellschaft eröffnet.
- Am Nordbahnhof wurde ein Standort für den Bau eines Kinder- und Jugendhauses gesichert.
- Am Nordostbahnhof wurden die Planungen für ein Kinder- und Jugendhaus und einen Hort an der Schule Oedenberger Straße intensiviert. Dieses Projekt ist Teil des Programms „Soziale Stadt“ und soll mit IZBB-Mitteln gefördert werden.
- 2004 wurde durch Zusammenlegung von Ressourcen das Team Mobile Jugendarbeit gegründet. Dadurch konnte ein neuer Standort im Knoblauchsland, in Boxdorf am Festplatz, entwickelt werden. Das Team Mobile Jugendarbeit war 2004 außerdem in Schniegling, in Johannis und in der Gartenstadt unterwegs.
- In Gostenhof konnte mit dem Umbau des Kinder- und Jugendhauses „Gost“ begonnen werden. Ein Ausweichquartier in der Knauerstraße wurde bezogen. Im Frühjahr 2006 wird es dort, neben dem Kinder- und Jugendhaus, auch einen Musikclub, der von der Musikzentrale (MUZ) betrieben werden wird, geben.
- Im Herbst 2004 wurde mit dem Umbau des Don-Bosco-Wohnheimes begonnen. Der Jugendtreff Westend war von diesem Umbau ebenfalls betroffen und zog im Frühjahr 2005 in neue Räume.
- Mit Unterstützung des Jugendamtes konnte in Großgründlach ein offener Jugendraum, angegliedert an die Evangelische Kirchengemeinde, entstehen.
- Der pädagogisch betreute Spielplatz am Nordbahnhof konnte im Herbst 2004 in Trägerschaft des Vereins Kinderhaus e.V. eröffnet werden.
- Um der Präsenz der neuen Medien Rechnung zu tragen, wurden vier medienpädagogische Fachtreffen organisiert. Dazu waren auch Mitarbeiter aus Einrichtungen Freier Träger eingeladen
- Das Streetworkertreffen fand 2004 fünf Mal statt. Im Rahmen der Fachberatung zur Straßensozialarbeit wurden zu diesem Treffen auch Streetworker Freier Träger, wie der Arbeiterwohlfahrt und der Evangelischen Jugend eingeladen.

Einrichtungen Offener Kinder- und Jugendarbeit

Die Einrichtungen der stadtteilorientierten Kinder- und Jugendarbeit gliedern sich auf in 13 Kinder- und Jugendhäuser, neun Jugendtreffs, den Jugendclub Diana, die City-Streetwork, das Team Mobile Jugendarbeit und die beiden Spielmobile „Mobbl“ und „Ratz“. Neben ihrer Angebotsstruktur unterscheiden sich die genannten Einrichtungen vor allem durch ihre Zielgruppen. Während die Kinder- und Jugendhäuser ein breites Angebotsspektrum für alle Kinder und Jugendlichen im jeweiligen Stadtteil anbieten, schneiden die Jugendtreffs ihr Angebot auf die Zielgruppe derer zu, die durch andere Einrichtungen nicht oder nur unzureichend erreicht werden können. Dies sind insbesondere Jugendliche, die ihre Freizeit sonst im öffentlichen Raum verbringen.

Der Jugendclub Diana wiederum ist ausschließlich für die Kinder und Jugendlichen des Gebäudekomplexes an der Dianastraße, in dessen Räumen er auch residiert, zuständig.

Die Sozialpädagogen der City-Streetwork kümmern sich ausschließlich um die Punkszene rund um den Bahnhofplatz. Ihre Anlaufstelle in der Vorderen Stern gasse ist nach wie vor stark frequentiert.

Im Jahr 2004 besuchten rund 370.000 Kinder und Jugendliche, davon knapp 39 % Mädchen, an 6.614 Öffnungstagen unsere Einrichtungen.

Dies bedeutet gegenüber 2003 eine Steigerung um fast 20.000 Besucher. Dies ist umso erstaunlicher, als einige Einrichtungen durch personelle Vakanzen zeitweise nur einen eingeschränkten Betrieb aufrecht erhalten konnten oder sogar vorübergehend ganz schließen mussten. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich deshalb auch die Zahl der durchschnittlichen Öffnungstage von 280 auf 270 Tage.

Die Arbeit der Kinder- und Jugendhäuser und der Jugendtreffs

- Die Kernleistung der oben genannten Einrichtungen ist das Angebot der Offenen Tür. 113.600 Jugendliche wurden als Nutzer des Offenen-Tür-Angebotes im Jahr 2004 gezählt, während 23.500 Kinder das für sie bereit gestellte Angebot wahrnahmen.
- Neben dieser Kernleistung gibt es noch weitere Angebote, die fest im Repertoire der Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen verankert sind.
- So besuchten 27.600 Kinder und Jugendliche wöchentlich angebotene Gruppen.
- Es wurden rund 7.000 Jugendliche beraten. Gerade der Beratungsbedarf bei Jugendlichen ist in den letzten Jahren enorm gestiegen.
- 2.100 Kinder und Jugendlichen nahmen unsere Fahrtenangebote wahr.
- Bei Veranstaltungen wie Discos und Konzerten oder dem Kinderdancefestival konnten wir insgesamt 30.000 Besucher zählen.
- Die Projekte der Kinder- und Jugendhäuser und der Jugendtreffs wurden von 14.225 Nutzern wahrgenommen.
- An der Mitgestaltung des Programms beteiligten sich rund 22.000 Kinder und Jugendliche.
- Die Jugendtreffs, die City-Streetwork und das Team Mobile Jugendarbeit konnten über Streetwork insgesamt 5.250 Kontakte herstellen.
- Auch außerhalb der pädagogisch betreuten Öffnungszeiten sind die Räumlichkeiten, abhängig von den Gegebenheiten vor Ort, zu nutzen. Dies können Vermietungen für Jugendliche über 18 sein, aber auch die Nutzung der Räume durch Initiativen aus dem jeweiligen Stadtteil. Insgesamt konnten ca. 45.000 Nutzer bei externen Angeboten gezählt werden.

5.1 Standorte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

In Nürnberg hat Offene Kinder- und Jugendarbeit einen hohen Stellenwert. Sowohl Freie Träger als auch die Kommune selbst stellen ein ausgedehntes offenes Angebot für Kinder und Jugendliche zur Verfügung: Von Freien Trägern werden vorwiegend Jugendräume sowie 9 Aktivspielplätze, überwiegend mit Spielhäusern, betrieben; in kommunaler Trägerschaft sind 24 Einrichtungen.

Um eine große Bandbreite und eine Vielzahl dezentraler Angebote zu ermöglichen, unterstützte die Stadt Nürnberg Freie Träger der Kinder- und Jugendarbeit im Jahre 2004 mit 3,74 Mio Euro.

Die einzelnen Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit unterscheiden sich oft stark voneinander. Nicht nur die inhaltliche Ausrichtung, die z.B. durch konfessionelle oder politisch orientierte Träger mit geprägt wird, auch die Methodenwahl und der Umfang der einzelnen Angebote und die insgesamt zur Verfügung stehenden Ressourcen sind sehr verschieden.

Die Stadt Nürnberg hat für ihre Einrichtungen, die Kinder- und Jugendhäuser und Jugendtreffs Mindestanforderungen und Qualitätsstandards festgeschrieben. Geregelt sind unter anderem die personelle Besetzung, die räumliche Größe der Einrichtungen und die zielgruppengerechte Ausstattung, die Höhe der zur Verfügung stehenden Programm-gelder, die Regelöffnungszeiten von fünf bzw. sechs Tagen pro Woche.

Die meisten Einrichtungen und Angebote Freier Träger sind anders ausgerichtet. Oft wird der offene Betrieb ganz oder teilweise von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getragen. Die Öffnungszeiten bewegen sich zwischen einem offenen Abend die Woche, betreut von Ehrenamtlichen bis hin zu regelmäßigem Betrieb mit Hauptamtlichen. Vor allem den konfessionellen Trägern ist es wichtig, in ihrem Stadtteil überhaupt ein Angebot für die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde bereithalten zu können und sie strecken ihre Ressourcen nach Kräften.

Durch diese gemeinsamen Bemühungen von Stadt und Freien Trägern entstand im Laufe der Jahre eine beachtliche Angebotspalette, die auch rege wahrgenommen wird. Die vielseitigen Angebote sind ein wichtiger Teil der sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche in Nürnberg, den es zu sichern und weiter auszubauen gilt:

Trägerschaft Sozialregion	kirchlich			städtisch	Jugend- verband	Verein/ Initiative	gesamt
	evang.	kathol.	ökumen.				
West	9	4	-	6	2	5	26
Nord	6	1	2	5	1	4	19
Langwasser	9	1	-	3	-	1	14
Süd	7	3	-	4	6	5	25
Südwest	6	2	-	6	2	2	18
stadtweit				1 Doppelstockbus			1
Gesamt	37	11	2	25	11	17	103

6. Kindertagesstätten und Tagesbetreuung

6.1 Versorgungssituation bei Kindertagesstätten/Tagesbetreuung

freie Träger	Stadt Nürnberg
178 Kindergärten mit 9.620 Plätzen	52 Kindergärten mit 2.982 Plätzen
17 Kinderhorte mit 644 Plätzen	60 Kinderhorte mit 2.792 Plätzen
25 Kinderkrippen mit 352 Plätzen	5 Kinderkrippen mit 92 Plätzen
17 Netz für Kinder mit 403 Plätzen	3 Schülertreffs mit 75 Plätzen
439 Tagespflegestellen ca. 520 Plätzen	

Mit dem **Sammelbegriff Kindertagesstätten** werden folgende Einrichtungen bezeichnet, in denen sich verschiedene Zielgruppen von Kindern für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten:

Kinderkrippen sind pädagogische Einrichtungen für Kinder unter drei Jahren. Hier werden in der Regel 12 Kinder von zwei pädagogischen Kräften betreut.

Netz für Kinder sind Einrichtungen für Kinder zwischen 2 und 12 Jahren. Die Gruppen mit 15 Kindern werden von einer pädagogischen Fachkraft und Eltern, die auf Honorarbasis mitarbeiten, betreut.

Kindergärten sind Einrichtungen für Kinder zwischen 3 – 6 Jahren. Inzwischen ist es allerdings auch möglich, wenn Plätze frei bleiben, sowohl Kinder unter 3 Jahren als auch Kinder, die bereits die Schule besuchen, aufzunehmen. Der Personalschlüssel sieht 2 pädagogische Kräfte für 25 Kinder vor.

Horte: Hauptzielgruppe sind Grundschüler der 1.- 4. Klasse. Hier kommen 3 bis 4 pädagogische Fachkräfte auf 50 Kinder.

Sonderhorte sind sozialpädagogische Tageseinrichtungen für Schulkinder mit besonderem Förderbedarf. Diese Tagesstätten werden vorrangig von Kindern einer Förderschule/eines Förderzentrums besucht, möglicherweise von der Einschulung bis zum Ende der 6. Klasse, in Ausnahmefällen auch bis zum Ende der Volksschulpflicht. Die Gruppengröße ist hier auf 18 festgelegt. Auf eine Gruppe kommen 2 pädagogische Fachkräfte. In den 7 städtischen Sonderhorten stehen insgesamt 258 Plätze zur Verfügung.

Schülertreffs sind Einrichtungen für Hauptschülerinnen und Hauptschüler.

Sondereinrichtungen für entwicklungsverzögerte und behinderte Kinder: SVE = Schulvorbereitende Einrichtungen, heilpädagogische Tagesstätten, integrative Kindertagesstätten, usw.

Tagespflege ist eine Alternative oder Ergänzung zur Betreuung in einer Kindertagesstätte: überwiegend im Haushalt der Tagesmutter/des Tagesvaters werden Kinder in einem überschaubaren, familiären Rahmen betreut und gefördert. In der Tagespflege werden i. d. R. Kinder zwischen dem 1. u. 4. Lj. versorgt.

Kindertagesstätten

Krippen

Die Bayer. Staatsregierung empfiehlt einen Krippen-Versorgungsgrad von 7 %, das sind in Nürnberg ca. 900 Plätze. Die weitere Entwicklung (bei angenommen unverändertem Angebot bei Tagespflege und in Kindergärten / Netz für Kinder sowie konstanten Kinderzahlen bis 2008) im Überblick:

Jahr	Kinder	Krippen-plätze	Versorg. Quote	Tagespflege	Kigä + NfK	Summe	Versorg. Quote
2002	ca. 12.700	235	1,8 %	ca. 460	ca. 165	ca. 860	ca. 6,8 %
2005	ca. 12.750	448	3,5 %	ca. 520	ca. 160	ca. 1.128	ca. 8,8 %
2006	ca. 12.780	604	4,7 %	ca. 520	ca. 160	ca. 1.284	ca. 10,0 %
2008	ca. 12.780	748	5,8 %	ca. 520	ca. 160	ca. 1.428	ca. 11,2 %

Kindergärten

Kindergartenversorgung nach Sozialregionen 2004 Bedarf = 95 % von 3 ½ Jahrgängen						
Sozial-region	Plätze	Kinder	Saldo	Bedarf	Saldo	Bedarfs-deckung in %
West	2.715	2.676	+ 39	2.541	+ 174	106,8
Nord	3.534	4.290	- 756	4.075	- 541	86,7
Langwasser	1.610	1.540	+ 70	1.464	+ 146	110,0
Süd	2.290	2.996	- 706	2.846	-556	80,5
Südwest	2.967	3.340	- 373	3.173	- 206	93,5
Nürnberg insgesamt	13.116	14.842	- 1.726	14.099	- 983	93,0

Horte

Für ca. 15.136 Grundschüler der 1.-4. Klasse stehen in Nürnberg 3.153 Hortplätze zur Verfügung. Gesamtstädtisch ist momentan eine Versorgungsquote von 20,8 % erreicht, allerdings mit regionalen Unterschieden:

Stand Schuljahr 2004/05

Hortversorgung 2004/2005 - hier Gesamtübersicht für 1.-4. Klasse nach Sozialregionen :			
Region	Schülerzahl 2004/2005 1. - 4. Klasse	Platzzahl 2004/2005	Versorgungsgrad 1. - 4. Klasse in %
West	2.678	716	26,7
Nord	3.668	673	18,3
Langwasser	1.883	384	20,4
Süd	3.333	681	20,4
Südwest	3.574	674	18,9
insgesamt	15.136	3.153	20,8

Tagespflegestellen werden von zwei Vereinen vermittelt.

Die Tagespflegebörse im Kinderhaus Nürnberg e.V. arbeitet mit einem stadtteilbezogenen Aushangsystem, das allen Interessenten und Anbieterinnen gleichermaßen zugänglich ist. Die Grundannahme lautet, dass Eltern am ehesten in der Lage sind, die Eignung einer Tagespflegeperson für ihr Kind festzustellen.

Die Tagespflegebörse hat sich konzeptionell bewährt und wird als vorrangiger Arbeitsansatz der Vermittlung von der Stadt Nürnberg jährlich gefördert mit einem Personalkostenzuschuss von 127.800 Euro und einem Mietzuschuss von 10.300 Euro.

Das Familienbüro des Pflege-, Adoptiveltern und Tagesmütter e.V. legt in seiner Vermittlungsarbeit Wert auf eine Vorauswahl der u.a. durch Hausbesuche überprüften Tagesmutter.

Um dem Ziel des KJHG gerecht werden zu können, Trägervielfalt und Wahlmöglichkeiten für die Eltern zu gewährleisten, wird die Arbeit des Familienbüros jährlich mit 42.700 Euro unterstützt.

Tagespflege zum Stichtag 31.12. 2004:

	Tagespflegebörse	Familienbüro	insgesamt
Betreute Kinder	493	269	762
Altersverteilung			
davon unter 1	21	53	74
1<3	148	195	343
3<6	143	17	160
6<9	87		87
6<12		4	98
>=9	79		
Alter unbekannt	15		
gefördert durch wirtschaftl. Jugendhilfe 1)	168		
Tagespflegepersonen	358	139	439 2)
Neuvermittlungen	389	ca.150	ca. 540
Beendigungen	279	unbekannt	----

1) Die Tagespflegebörse ist die alleinige Annahmestelle für Anträge auf wirtschaftliche Jugendhilfe.

2) Von 358 Tagesmüttern der Tagespflegebörse sind 58 auch beim Familienbüro gemeldet.

Neben der Vermittlung von Tagespflegeplätzen haben beide Vereine die Aufgaben der Anwerbung, Vorbereitung und Qualifizierung der Tagesmütter. Sie informieren, beraten und unterstützen suchende Eltern, beraten und unterstützen die Tagesmütter und die Eltern der Tageskinder. Sie arbeiten u.a. in Fragen des Qualifizierungsprogramms zusammen und kooperieren mit dem Jugendamt und dem ASD.

Die *Koordinatorin der Tagespflege im Jugendamt* hat die Aufgabe, die Kooperation beider Vereine zu fördern, zu beraten und zu informieren, eine Pflegeerlaubnis gem. § 44 SGB VIII zu erteilen bzw. zu versagen und ggf. die Pflegetätigkeit nach Artikel 27 BayKJHG zu untersagen.

Die neuen Bundesgesetze „TAG“ (Tagesbetreuungsausbaugesetz) zum 01.01.2005 und „KICK“ (Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe) zum 01.10.2005 und das Landesgesetz BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz) zum 01.08.2005 bringen eine Fülle von Neuerungen im Hinblick auf erforderliche Qualifikation, Pflegeerlaubnis, Förderung, Zuschüsse bei Kranken- und Rentenversicherung etc. mit sich.

Die Tagespflege in Nürnberg wird dieser neuen Gesetzeslage entsprechend in Zusammenarbeit mit den beiden Vereinen weiterentwickelt.

Betreuungsmöglichkeiten für Schulkinder – Horte, Schülertreffs...

Planungsgrundlage bei der Bedarfsermittlung für Horte sind nicht wie bei Kindergärten die örtlich wohnhaften Kinder, sondern die im jeweiligen Schulsprengel eingeschulten Grundschüler.

Für die Regionen ergibt sich für das Schuljahr 2003/04 (ohne Schülertreffs und Sonderhorte) folgendes Versorgungsangebot an Hortplätzen:

Hortversorgung 2003/2004 - hier Gesamtübersicht für 1.-4. Klasse nach Sozialregionen :			
Region	Schülerzahl 2003/2004 1. - 4. Klasse	Platzzahl 2003/2004	Versorgungsgrad 1. - 4. Klasse in %
West	2.731	731	26,8
Nord	3.618	673	18,6
Langwasser	1.887	384	20,3
Süd	3.328	681	20,5
Südwest	3.538	599	16,9
Insgesamt	15.102	3.068	20,3

Bei den Angaben sind Sonderhorte, Förderschulen und Schülertreffs (Ganztagsbetreuung an Hauptschulen) nicht berücksichtigt (siehe unten).

Gesamtstädtisch ist festzustellen, dass rechnerisch der von der Bayer. Staatsregierung empfohlene Versorgungsstand von ca. 17 % erreicht wird. Allerdings sind vor allem in der Nürnberger Nordstadt und im Südwesten noch prozentuale Defizite erkennbar, insbesondere da eine durchschnittliche Versorgungsquote von 17 % nicht der Lebenswirklichkeit einer Großstadt wie Nürnberg entspricht.

Sonderhorte

In Nürnberg werden 8 Einrichtungen mit 276 Plätzen angeboten.

Schülertreffs

Vom Jugendamt werden derzeit 3 Schülertreffs mit jeweils 25 Plätzen betrieben, an der Amberger Strasse, der Julius-Leber-Straße und am Hummelsteiner Weg. Konkret geplant sind zwei weitere Einrichtungen in der Oedenberger Straße und in der Imbuschstraße.

Mittagsbetreuung an Grundschulen

In Nürnberg erhalten zur Zeit 2.261 Schüler Mittagsbetreuung in Grundschulen:

	Schulen	Gruppen	Kinder
Volksschulen	48	138	1.978
Förderschulen	7	10	103
Privatschulen	4	8	180
Insgesamt	59	156	2.261

Ganztagesbetreuung an Hauptschulen

Schulische Ganztagesbetreuung findet an 7 Hauptschulen statt und bietet 144 Plätze. Ergänzt wird das Angebot von weiteren ca. 130 Plätzen, die in den Kinder- und Jugendhäusern Fünfeckturm, Herschelplatz (beide Jugendamt) und Augustenstraße „Quibbel“ (KJR), von den Aktivspielplätzen Gostenhof und Wöhrder Wiese, im Schülertreff Julius-Leber-Straße und vom Kinderhaus e.V. angeboten werden.

Nationale Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder

Dieses Projekt wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu Beginn des Jahres 2000 gestartet und läuft mit Beteiligung der Abteilung Kindertagesstätten des Jugendamtes über einen Zeitraum von 3 ½ Jahren.

Im Rahmen dieser Qualitätsinitiative führt das Staatsinstitut für Frühpädagogik in München das Teilprojekt „Trägerqualität – Entwicklung von Kriterien zur Erfassung der Qualität der Arbeit von Trägern sowie Erarbeitung und Erprobung eines handhabbaren Feststellungsverfahrens“ durch, in dem die Rechtsträger von Kindertageseinrichtungen im Zentrum stehen. Hier werden zum ersten Mal in einem bundesweiten Forschungsvorhaben Trägerstrukturen, Trägeraufgaben und Trägerprofile auf breiter Basis thematisiert und fachlich begründete und feldspezifische Evaluationsinstrumente vorgelegt, die eine länder- und trägerübergreifende Erprobung durchlaufen haben.

Für die pädagogischen Fachkräfte in vor- und außerschulischen Bildungseinrichtungen wurden Grundsätze und Qualitätskonzepte verschiedentlich operationalisiert. Für die Träger von Kindertageseinrichtungen wurden Qualitätskriterien erarbeitet und Verfahren zur Qualitätsfeststellung entwickelt und erprobt.

Mit dem Qualitätshandbuch Träger zeigen Profil und den dazu gehörenden Evaluationsinstrumenten liegen nun Materialien bereit, die Trägern Hilfestellungen bieten, die Qualität der eigenen Arbeit systematisch weiterzuentwickeln und damit ihr Profil zu schärfen.

traegerprojekt@extern.Lrz.muenchen.de www.ifp-bayern.de

Kindertagesstätte als Ort für Familie

Die Modellprojekte zur Öffnung der Kindertagesstätten für Familien sind in unterschiedlichen Regionen angesiedelt. Ziel ist es, verschiedene Möglichkeiten der Öffnung anhand unterschiedlicher Modelle zu erproben. Die Abteilung Kindertagesstätten des Jugendamtes ist zusammen mit freien Trägern Projektpartner des Bündnisses für Familie.

Als eine der ersten Einrichtungen, die dieses Modell erprobt, hat der Kindergarten Vordere Bleiweißstraße nun eine maßgeschneiderte Konzeption für sein Quartier erstellt.

Die Konzeption bezieht die ganze Familie ein, richtet sich aber auch an Senioren und alle Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers; es geht somit um die Beteiligung des Gemeinwesens.

Für Interessierte ist die Konzeption als Word-Dokument im Internet abrufbar unter:

http://www.bff-nbg.de/downloads/ff_kita_ort_fam_konzept.doc

„Lebenswelt Konflikt“ Konstruktiver Umgang mit Konflikt, Aggression und Gewalt

Kinder und Mitarbeiterinnen in Kinderhorten und Schulen erhalten durch das Programm Kompetenzen und Lösungsstrategien. Innovative praxis- und themenorientierte Projekte werden mit den Kindern entwickelt und umgesetzt.

Die Interessen, Fragen und brennenden Themen der Kinder und Fachkräfte werden in den Bereichen Konflikt, Aggression und Gewalt aufgegriffen. Dies wird in Form eines erfahrungs- und themenorientierten Lernens exemplarisch und nachhaltig bearbeitet. Die strukturelle Ebene der Arbeit in den Horten, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen wird dabei berücksichtigt: Gruppendynamik, Zuweisung und Übernahme von Rollen, Raumgestaltung, Teamarbeit, konzeptionelle Ziele.

Kontakt: Wilfried Knerr, Telefon 0911 / 2 31 - 25 32; E-Mail: wilfried.knerr@stadt.nuernberg.de
Lutz-Peter Schmidt, Telefon. 0911/2 31 -34 93; E-Mail: lutz-peter.schmidt@stadt.nuernberg.de

Theater- und medienpädagogische Arbeit in Horten

„Ohrwürmer und Quasselstrippen“

Dokumentation einer Projektreihe in kommunalen Horten Nürnbergs

Die Abteilung Kindertagesstätten im Jugendamt stellt in einer Publikation die Ergebnisse einer dreijährigen Projektreihe in städtischen Horten vor. Die Veröffentlichung "Ohrwürmer und Quasselstrippen" beschreibt einen erfolgreichen Ansatz der Theater- und Medienpädagogik zur Förderung von sprach- und sozialkommunikativen Fähigkeiten.

Für dieses Projekt wurde eine Stelle mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert.

Die Broschüre ist praxisorientiert. Sie gibt, ohne auf fachliche Grundlagen zu verzichten, einen Überblick über die Arbeit der Projektstelle mit Kindern in städtischen Horten. Ausführlich werden drei Zuhörprojekte "Wir erzählen von uns", "Hör-Raum für Kinder" und "Der Hörkoffer" beschrieben und darüber hinaus ein chronologischer Gesamtverlauf des Modells dargestellt.

Ein Schwerpunkt von „Ohrwürmer und Quasselstrippen“ sind außerdem zwei Module, ein Radioworkshop und ein Projekt zur Zuhörförderung. Sie sollen zur Übertragung in die eigene Praxis und selbständigen Anwendung animieren. ☐

Die positive Resonanz aus den Horten, die große Nachfrage nach Projekten, die an den Kindern beobachteten Lerneffekte und deren Begeisterung sprechen für einen Ansatz, der nicht zuletzt mit Hilfe der vorliegenden Dokumentation für die praktische Hortpädagogik beispielhaft und anregend ist.

"Ohrwürmer und Quasselstrippen" ist im emwe-Verlag Nürnberg erschienen (ISBN 3-932376-37-4) und über den Verlag direkt oder über alle Buchhandlungen beziehbar zum Preis von EUR 9,90.

Kontakt:

Jürgen Lutz, Regionalleiter der Abteilung Kindertagesstätten Telefon 231 - 24 10

E-Mail: juergen.lutz@stadt.nuernberg.de ☐



SpiKi (Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen)

Seit ca. 4 Jahren führt das Jugendamt in seinen Kindertageseinrichtungen das modellhafte Sprachförderprogramm SpiKi durch.

SpiKi hat folgende Schwerpunkte:

- Literacy – Erziehung:
 - Förderung der phonologischen Bewusstheit
 - Dialogisches Lesen
 - Sprachkurse für Mütter
- Die Stärkung der Persönlichkeit der Kinder
 - Lust auf Sprache
 - Chancengleichheit und Bildung
 - Soziale Kompetenz und Selbstbewusstsein

SpiKi fördert und unterstützt:

- Kinder mit und ohne Migrationshintergrund
- Die deutsche Sprache – sowohl allgemein, als auch verbunden mit entsprechender Diagnostik und systematischer Förderung
- Die Familiensprachen der Kinder
- Migrantenfamilien
- Interkulturelle Kompetenz
- Die Übergänge zwischen Kinderkrippe, Kindergarten, Kinderhort und Schule
- Medienkompetenz
- Die Fachkräfte in den Kitas
-

SpiKi beinhaltet vier Praxisprojekte:



„Schultüte – Mama und ich spielend in die Schule“ (in Kooperation mit dem Bündnis für Familie).

Familien mit Migrationshintergrund werden mit ihren Kindern auf deren Einschulung vorbereitet. Die Themen Schultüte, Schultasche, Schulweg, gesunde Ernährung, der Gebrauch eines Wörterbuchs und die Möglichkeiten, Kinder zu Hause zu unterstützen, stehen im Mittelpunkt des Kurses, genau wie die Motivation der Eltern, ihre Deutschkenntnisse weiter zu entwickeln. In das Praxisprojekt sind auch Kindergärten freier Träger einbezogen.

2004/2005 fanden sieben Kurse statt.

„Phono – logisch – Hand in Hand“ das Nürnberger Kooperationsmodell



Kinderkrippen, Kindergärten und Kinderhorte trainieren spielerisch und in enger Kooperation mit den Grundschulen, die phonologische Bewusstheit der Kinder, sowohl in der täglichen pädagogischen Arbeit, als auch systematisch in speziellen Fördergruppen als Grundlage für den Lese- und Schreiblernprozess.

Alle Kinder in Kindergärten des Jugendamts werden zu Beginn ihres letzten Kindergartenjahres verbindlich mit einem speziell unter Beteiligung des Jugendamtes entwickelten Testverfahren „ARS“ getestet und bei Bedarf systematisch gefördert. Gegen Ende des Jahres werden sie ein zweites Mal getestet und die Daten bei Einverständnis der Eltern an den kooperierenden Hort und die kooperierende Schule weitergegeben.

Im Betriebsjahr 2004/2005 wurden von 1006 Vorschulkindern 650 Kinder aufgrund deren Testergebnisse systematisch gefördert.

Bei der zweiten Testung schnitten 88,5 Prozent dieser Kinder mit Förderbedarf mit hervorragenden Ergebnissen ab und konnten somit mit guten phonologischen Fähigkeiten die Schule besuchen.

„LeseFreude in Kindertagesstätten“



Etwa **100 Ehrenamtliche** (Stand September 2005) lesen regelmäßig in **75 Kindertageseinrichtungen**, in Kleingruppen, nach dem dialogischen Prinzip. So fördern sie die Kinder intensiv in ihrer Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung. Die Ehrenamtlichen werden dabei vom Jugendamt begleitet, fachlich unterstützt und weitergebildet.

Im letzten Betriebsjahr 2004/2005 wurde in 24 Kindergärten des Jugendamts die erste Studie im deutschsprachigen Raum über die Auswirkungen des dialogischen Lesens von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät Erlangen/Nürnberg durchgeführt.

Inhalte der Studie waren aktiver und passiver Wortschatz der Kinder, grammatikalische Fertigkeiten, Vorstellungen über Schrift, sowie die Auswirkungen von Motivation und Beziehung auf die Sprachentwicklung. Die Ergebnisse werden Ende des Jahres 2005 vorliegen.

„Mama lernt Deutsch im Kindergarten“ (in Kooperation mit dem Bildungszentr. u. dem ASD)



Der Erwerb von Grundkenntnissen in Deutsch, die Steigerung der kommunikativen Kompetenz, deren Erprobung in Alltagssituationen, Informationen über die Kindertagesstätte, die berufliche Orientierung und das Knüpfen von Kontakten zwischen den Teilnehmerinnen sind Ziele des Kurses. Kinderbetreuung wird bei Bedarf angeboten. Die Kurse werden derzeit durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. **Im Herbst 2005 sind wieder sieben „Mama lernt Deutsch Kurse“ mit etwa 80 Frauen angelaufen.**

SpiKi ist:

- aus der Praxis – soweit möglich wissenschaftlich abgesichert – für die Praxis
- übertragbar für andere Einrichtungen und Träger
insbesondere für bildungs- und sozialbenachteiligte Kinder und Eltern
- auf der Grundlage des Lebensweltorientierten Ansatzes entwickelt worden
- lebendig und innovativ

SpiKi erstellt vielfältige Materialien:

- Praxishilfen zu
 - den Praxisprojekten
„Phono - logisch - Hand in Hand“
„LeseFreude“
„Schultüte“ (durch Bündnis für Familie)
 - anderen wichtigen Themen
„Interkulturelle Arbeit in Kindertagesstätten“
„Nutzung des Beobachtungsbogens SISMIK“
- ARS - **A**nlaute hören, **R**eime finden, **S**ilben klatschen – Erhebungsverfahren zur phonologischen Bewusstheit für Vorschulkinder und Schulanfänger (in Kooperation mit der EWF und dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg)
- Konzept zur Umsetzung von „Deutsch 160“
(in Kooperation mit dem ISB und dem Finken-Verlag)
- Spielmaterialien zur Förderung der phonologischen Bewusstheit
(in Kooperation mit der Fa. Dusyma)
- Film über SpiKi (in Kooperation mit der Fa. Dusyma)
- Bücher mit fachlichen Hinweisen zum dialogischen Lesen (im Entstehen)
- Lehrfilm über dialogisches Lesen
(im Entstehen - beides in Kooperation mit dem Finken-Verlag)
- mobile Literacy - Center (in Planung)

www.jugendamt.nuernberg.de Das Nürnberger Jugendamt im Internet

Infos & Material

1. www.jugendamt.nuernberg.de

Das Jugendamt der Stadt Nürnberg hat im November 2003 die Basisversion seines Internetangebots unter anderem mit dem Ziel veröffentlicht, sukzessive alle Dienstleistungen und vor allem auch Materialien für Nürnberger Kinder, Jugendliche und deren Familien, für Pflegefamilien sowie für Fachkräfte über das Internet zugänglich zu machen.

Das Internetangebot wurde Ende 2004 in Kooperation zwischen dem Online-Büro und dem Jugendamt mit den noch fehlenden Informationen zu den Dienstleistungsbereichen „Erziehungsberatung“, „Kindertageseinrichtungen“, „Kinder- und Jugendarbeit“ und „Infos & Service“ erweitert.

Damit sind nun alle Dienstleistungen des Amtes für junge Bürgerinnen und Bürger der Stadt Nürnberg sowie deren Familien und auch für Fachkräfte im Webangebot enthalten.

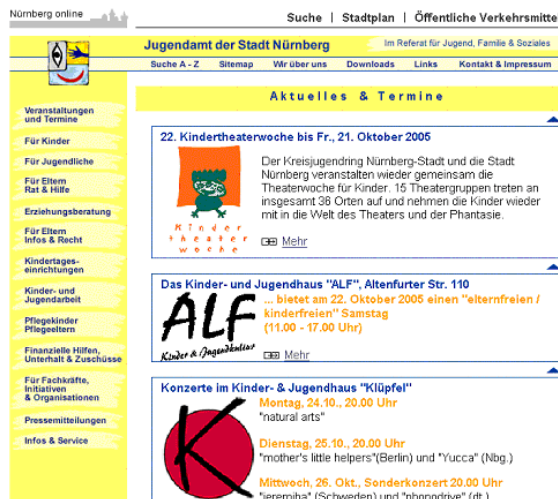
Vom Beratungsangebot über finanzielle Hilfen bis hin zu Veranstaltungsterminen und Downloads von Broschüren, Faltblättern und Konzepten sind alle Angebote über das Internet abrufbar.

Um die Orientierung im sehr großen Webangebot mit vielen Rubriken und Unterrubriken zu erleichtern, wurden die Funktionen „Suche A – Z“ und „Sidemap“ ergänzt.

Das Angebot wird laufend fortgeschrieben mit neuen Angeboten, Informationen über Veranstaltungen, die Ferienprogramme, neue Broschüren, neue Zuständigkeitsregelungen und veränderte Öffnungszeiten. Aktuelle Informationen und Termine werden über die Startseite beworben.

In der Suchmaschine www.google.de rangiert die Seite nach Eingabe des Begriffs „Jugendamt“ weiterhin seit der Veröffentlichung 2003 auf der ersten Ergebnisseite; die Platzierung schwankt zwischen dem 2. und dem 3. Platz. Damit sind die Informationen über die am meisten benutzte Suchmaschine für die Nutzerinnen und Nutzer schnell zugänglich.

Durchschnittlich erfolgen monatlich zwischen 400.000 und 540.000 Zugriffe auf die Seiten der Website. Am gefragtesten sind gleichrangig die Seiten für Kinder sowie zu finanziellen Hilfen. An zweiter Stelle stehen der Informationsbedarf zum Thema Pflegekinder und die Action-Seite für Jugendliche. Die dritthäufigste Abfrage erfolgt für Rat & Hilfe sowie Infos & Recht für Eltern, gefolgt von Kindertageseinrichtungen, Broschüren, Ausbildungsförderung, den Downloads und der Erziehungsberatung. Unter den 30 häufigst abgerufenen Seiten sind weiterhin die Adress-Seiten, u.a. die der Kinder- und Jugendhäuser, sowie Infos für Fachkräfte und die Seite Pressemitteilungen.



2. Verknüpfung des zentralen Angebots mit weiteren Web-Angeboten des Amtes

2.1 www.los.nuernberg.de

Im Jahr 2004 entstand für das Projekt LOS, „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ ein separates Internetangebot zur Präsentation der Projektziele, -inhalte und Projektergebnisse.

2.2 www.fuenfeckturm.nuernberg.de

Das Team des Kinder- und Jugendhauses „Fünfeckturm“ an der Burg hat im Jahr 2004 sein Internetangebot veröffentlicht, in dessen Erstellung auch Jugendliche mit integriert waren. Monatliche Seitenaufrufe zwischen 10.000 und 14.000 sprechen für eine gute Resonanz.

2.3 www.u43.nuernberg.de

Der Jugendtreff „U 43“ in der Uhlandstraße 43 hat 2004 sein Internetangebot mit Informationen zu Öffnungszeiten und Angeboten sowie aktuellen Terminen ins Netz gestellt. Monatliche Seitenaufrufe zwischen 7.000 und 23.000 zeigen, dass es sehr gut angenommen wird.

2.4 www.treffpunkt-zippo.de

Das Kinder- und Jugendhaus „Zippo“ in Gebersdorf hat Ende 2004 sein Internetangebot mit Informationen zu den Angeboten sowie mit einem Gästebuch und einem jeweils aktuellen Monatstipp ins Internet gestellt.

Nürnberger Kindertagesstätten im Internet

www.kindertagesstaetten.nuernberg.de ist die Informations-Plattform über die knapp 350 Nürnberger Kindertagesstätten mit Informationen über freie Plätze für Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder.

Das Internetangebot wurde im Frühjahr 2003 veröffentlicht. Die Rückmeldung von Nutzerinnen und Nutzern sowie von Trägern und Fachkräften und die Auswertung der Nutzerprioritäten führte zur Verbesserung des Webangebots durch Ergänzungen im August 2004.

Seit dem ist neben den bisherigen Informationen die Rubrik „Freie Plätze in Kitas“ über die Seitennavigation an erster Stelle zugänglich platziert. Gleich darunter befinden sich Informationen über alle Tagesstätten von A bis Z nach Straßennamen aufgelistet und per Link mit der eigenen Präsentation der Kindertageseinrichtung im Kindertagesstätten-Portal www.kita-bayern.de verknüpft.

Durchgängig gut angenommen wird das „Kita-Suchmodul“ zur Suche von freien Plätzen für eine bestimmte Altersgruppe im vom Nutzer gewählten Umkreis eines Standortes (i.d.R. Wohnung oder Arbeitsplatz).

Neu integriert wurden 2004 die von vielen Nutzern gewünschten Basisinformationen zur Anmeldung in städtischen Kindertagesstätten. Über die Möglichkeit, Basisinformationen mit jeweils einem Link zur eigenen Internetpräsentation mit der ausführlichen Beschreibung des Anmeldeverfahrens in die Kindertagesstätten-Website einzustellen, wurden die Fachberatungen der Träger informiert.

Das Webangebot hatte, abhängig vom Kindergartenjahr und den Anmeldezeiten, zwischen 43.000 und 110.000 Zugriffe monatlich.

Kontakt: Maria Schreiber-Buch, Telefon 231 – 74 49, maria.schreiber-buch@stadt.nuernberg.de



Stichwortverzeichnis

Aoption 32

Ambulante Hilfen 35

Arbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung 34

Arbeitsweisungen 60

Aufwandsvergleich 20 - 22

Ausbildungsförderung und berufliche Bildung 27

Ausgaben 19 ff

BAföG/BayAföG 27

Bereitschaftsbetreuung 43

Budget des Jugendamtes 17

Drogenarbeit 26

Einnahmen 23

Erziehungsberatung 34

Erzieherische Hilfen 28 ff

Fallzahlen 28

Ferienprogramme 65

Förderung freier Jugendhilfemaßnahmen 25 f

Fortbildung 15

Haushalt des Jugendamtes 17 ff

Hilfen zur Erziehung nach dem SGB VIII 28 ff

Horte 72

Inobhutnahme 44

Interkommunaler Vergleichsring 45

Internet 80 f

Jugendaustausch 67

Jugendberatung 26

Jugendgerichtshilfe 59 ff

Jugendhilfeausschuss 8 f

Jugendschutz 67

Jugendschutzstelle 41 f

Jugendsozialarbeit 67

Jugendtreffs 69

Kampagne Erziehung 63

Kindergärten 71

Kinder- und Jugendarbeit 62 ff

Kinder- und Jugendheim Reutersbrunnenstraße 38 ff

Kinderkommission 10

Kindernottelefon 42

Kindernotwohnung 42 f

Kinder, Spiel und Stadt 64

Kindertagesstätten 71

Kinderversammlungen 10

Kooperationen 64

Krippen 72

Krisenhilfen 41 ff

Leitbild 6 f, 39 f
LOS 62

Mittagsbetreuung 74
Mittelfristiger Investitionsplan (MIP) 18 f
Modellprojekte 75, 63, 76

Nürnberger Forum der Jugendarbeit 62
Nürnberger Krisenhilfe für Kinder und Jugendliche 41 ff

Organigramm Jugendamt 16
Organigramm Krisenhilfen 41

Personal des Jugendamtes 15
Pflegekindervermittlung 33
Präventive Jugendhilfe 64
Profitcenter 22
Psychologische Beratungsdienste 34

Qualitätssicherung/-entwicklung 38

Regionale Kommission Kinder- und Jugendhilfe Franken 45 f

Schülertreffs 74
Schul- und berufsbezogene Jugendhilfe 67

Sleep In 41 f
Spielflächen 64
Spielmobile 65
Sprachförderung 77
Standorte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 70 ff
Streetwork 69
Suchtprävention 76

Tagesbetreuung 71 ff
Tagespflege 73
Täter-Opfer-Ausgleich 61

UFO 63

Versorgung mit Kindergartenplätzen 71

Zuschüsse an freie Träger 24 ff